Das Donaugebiet,

für mittlere Klassen von Realschulen und verwandten Anstalten methodisch dargestellt,

von

Max Beilhack,

k. Reallehrer zu Aschaffenburg.

Mit einer Karte

von

Emil Mayr.

Miltenberg.

Verlag von F. Halbig, Buch- und Lehrmittelhandlung.

1879.

Das Donaugebiet,

für mittlere Klassen von Realschulen und verwandten Anstalten
methodisch dargestellt,

von

Max Weilhack,

k. Reallehrer zu Aschaffenburg.

Mit einer Karte
von
Emil Mayr.

Miltenberg.

Verlag von F. Halbig, Buch- und Lehrmittelhandlung.

1879.

Vorwort.

Zum vorliegenden Schriftchen wurde ich angeregt durch das „Maingebiet“ von Diefenbach. Der bewährten Methode dieses sehr empfehlenswerten Werkchens bin ich treu geblieben in der Stoffverteilung, das Hauptgewicht ist gelegt auf die Behandlung der natürlichen Oberflächen-Gestaltung. Ebenso wie in jener Schrift sind die einzelnen Abschnitte derart angelegt, daß „die Schüler unter Anleitung des Lehrers erst die Karte anzuschauen und zu lesen, dann die gewonnenen Vorstellungen in einem einheitlichen Bild zusammenzufassen haben.“

Vom gesammten Donaugebiet wurde am ausführlichsten der Lauf des Stroms und seiner Nebenflüsse durch Süddeutschland behandelt. Auch der deutsch-österreichische Anteil (als zum **geographischen** Deutschland gehörig) fand zunächst eingehende Berücksichtigung. Minder ausführlich dagegen bezüglich der Aufzählung von Wohnorten und unter Weglassung von Repetitionsfragen sind auf Wunsch des Herrn Verlegers die untern Donaugegenden bedacht worden; doch sind die Kriegsschauplätze sowie die sowohl für militärische Operationen als auch für friedlichen Verkehr wichtigen Passagen sehr betont worden, und den Schluß bildet ein gedrängter Abriß der jüngsten Kriegsbegebenheiten daselbst. Die vorgenommenen Abbreviaturen sollten der Raumersparniß dienen und einer unnützen Verteuerung des Buchs vorbeugen.

Ich schließe mit der Bitte an alle in= und ausländischen Fachgenossen, die das opusculum der Benützung würdigen, ihre wohlwollenden Bemerkungen oder Vorschläge zu Verbesserungen mir zukommen zu lassen, und sichere neben freundlichem Dank auch größtmögliche Berücksichtigung solcher Zusendungen zu.

Aschaffenburg.

Max Beilhack.

Allgemeine Vorbemerkungen.

1. Den Lauf eines Flusses bestimmt man, indem man seinen Ursprung mit seiner Mündung vergleicht.
2. Ein **Flußgebiet** ist der Inbegriff alles Landes, welches von einem Hauptfluß, seinen Neben- und Zuflüssen bewässert wird.
3. Flußgebiete werden von einander getrennt durch **Wasserscheiden**, d. h. Grenzlinien, von denen aus die Gewässer nach verschiedenen oder entgegengesetzten Richtungen ab- und einem größeren Wassersystem zufließen.
4. Die Quelle eines Flusses und verschiedene Punkte seines Laufes liegen immer höher als die Mündung. Hieraus entsteht das **Gefäll**, d. h. der Unterschied in der absoluten Höhe zweier gewissen Punkte des Flußlaufs, also die Neigung des Bettes und die verschiedene Geschwindigkeit, womit das Wasser hinläuft.
5. **Absolute Höhe** ist die Bezeichnung des Abstandes einer Bodenerhebung über den Spiegel des mittelländischen Meers.
6. Bei **bedeutenderen** Flüssen unterscheidet man den **Oberlauf**, d. i. das starke Gefäll von der Quelle im Bergland mit steilen Ufern und schmalem Bett, den **Mittellauf** oder den Austritt aus dem Bergland in die Ebene mit ruhigerem Lauf, breiterem und tieferem Bette, den **Unterlauf** in der Ebene bis zur Mündung, sein Gefäll ist nur

schwach, das Bett breit, das Ufer niedrig. Durch Verengung des Bettes entstehen **Einschnürungen** oder **Stromschnellen.**

7. **Thalfahrt** heißt die Fahrt auf einem Flusse **mit** der Strömung abwärts, **Bergfahrt** eine solche gegen die Strömung aufwärts.

8. Ebenen, d. h. Landstriche von nur geringen Erhöhungen und Vertiefungen, heißen **Tiefebenen,** so lange sie nicht eine absolute Höhe von 500′ oder circa 146 Meter erreichen, darüber hinaus heißen sie **Hochebenen.** Niedrige und moorige Ebenen heißen **Riede.**

9. **Stufenländer** bilden den allmäligen Uebergang vom Hochland zum Tiefland. **Vorberge** bleiben unter einer Gipfelhöhe von 2000′ oder 587 Meter, darüber hinaus bis über 1750 Meter reichen die **Mittelgebirge,** und noch über sie erheben sich die **Hochgebirge** oder **Alpen.**

10. Die Entfernung eines Ortes von einem andern wird gemessen nach **geographischer Länge und Breite.** Jenes ist die Entfernung (bei uns) mehr oder minder weit östlich vom Nullmeridian von Ferro, der vom Nullmeridian von Paris um 20° westlicher liegt. Die geographische Breite mißt den mehr oder weniger weiten Abstand vom Aequator. Jeder **Breitegrad** ist (in der Luftlinie) vom andern 15 Meilen entfernt; unter dem (50° n. Br.) Breitegrad von Bayerns Nordgränze mißt ein Längengrad zum andern 9,64 Meilen. Unter dem Breitegrad von Regensburg dauert der längste Tag 16 Stunden.

Abkürzungen:

m	heißt	Meter.	n. Br.	heißt	nördliche Breite.
M.	„	Meile.	nw.	„	nordwestlich.
Mg.	„	Mündung.	sö.	„	südöstlich.
l.	„	links.	nö.	„	nordöstlich
r.	„	rechts.	sw.	„	südwestlich.
ö. L.	„	östliche Länge.			

Die Donau.

Vorbereitende nach der Karte zu beantwortende Fragen.

1. Wo entspringt und wo mündet die Donau?
2. Wie heißen ihre Quellbäche, und in welcher Richtung fließen sie bis zur Vereinigung?
3. Wie viele Hauptrichtungen hat die Donau?
4. Welches ist der nördlichste Punkt an der Donau?
5. Wo verläßt sie zuerst die sö. Hauptrichtung, wo hat sie im Ganzen Ostrichtung, wo wird sie nach Norden abgelenkt?
6. Zeichne in allgemeinen Umrissen den Lauf!
7. Geht man von Ulm nach Passau auf- oder abwärts, was liegt höher: Regensburg oder Ulm, Augsburg oder Regensburg ꝛc.?
8. Durch welche Länder fließt die Donau?
9. Welche bayrischen Kreise werden von der Donau berührt, welche von ihren Nebenflüssen?
10. Welche bayrischen Kreishauptstädte liegen an der Donau oder an deren Nebenflüssen; welche auf der Karte als groß bezeichneten Städte liegen überhaupt daran und in welchen Staaten?
11. An welche Punkte der Donau gelangt man, wenn man gerade Linien südwärts zieht a. vom Ursprung des Mains, b. von seinem Austritt aus Bayern, c. von seiner Mündung?
12. Welche Nebenflüsse der Donau erscheinen als Grenzen von Staaten oder Provinzen? Welche Nebenflüsse haben unter sich ganz oder teilweise parallele Richtung? Welche Nebenflüsse kommen am weitesten her, welche beschreiben die meisten Krümmungen?
13. Ziehe auf der Tafel eine dem 50. Br.-Gr. entsprechende Linie, teile den Raum zwischen ihm und den 49. in 10 gleiche Teile und zeichne dann die Anfänge eines jeden nördlichen Nebenflusses an die passende Stelle!
14. Welche Nebenflüsse haben nördl., südl., westl. und östl. Hauptrichtung?
15. Wie oft kommen, den Hauptfluß mitinbegriffen, in großer Annäherung 3 Flüsse zusammen, und welche Gebirge treten dort nahe an das Ufer heran?
16. Welche Nebenflüsse der Donau entspringen und welche münden auf österreichischem Gebiet?
17. Welche 2 der nördl. Nebenflüsse in Bayern entspringen nahe bei einander, münden aber entfernt von einander, welche 2 anderen entstehen fern von einander, münden aber nahe aneinander? Warum bildet die Altmühl so viele Krümmungen? Welche Zuflüsse kommen aus Seen?
18. Welcher südl. Donau-Nebenfluß ergießt sich unter derselben Linie, unter welcher die Regnitz in den Main geht, welche nördl. Donau-Nebenflüsse entstehen unfern der Tauberquelle, und welcher läuft eine Strecke weit parallel mit der fränkischen Rezat?
19. Welche See'n liegen nördlich von einer Linie von Lindau bis Laufen, welche werden durch eine vom Donau-Ursprung ostwärts geführte Linie berührt, zu welchen führt eine von Altdorf aus Nord nach Süd geführte Linie?

20. Wie kann ein Frachtschiff von Passau nach Mainz gelangen?
21. Wo ist die Donau eine Durchschneiderin und wo eine Begleiterin von Gebirgen, auf welchem Ufer treten diese näher an den Fluß heran?
22. Welche Gebirge entsenden Gewässer zur Donau?
23. Zu welchem der südlichsten Berge in dem bayr. Alpenanteil führt eine von Bamberg gerade südwärts gezogene Linie und welcher Nebenfluß der Donau ist dort zu bemerken?
24. Zu welchem See führt eine von Freising an der Isar südwärts gezogene Linie?
25. Zu welchen bayr. Kreisen gehören die Gebirge, die der Donau Nebenflüsse zuschicken?
26. Durch welche Gebirgsausläufer muß sich die Donau vor ihrem Eintritt in die unterungarische Tiefebene durchdrängen?
27. Welcher Nebenfluß entsteht, und welcher mündet unter 32° ö. L.
28. Welcher französische und welcher italienische Fluß mündet unter gleicher Br. mit der Donau?
29. Wodurch hat Rußland Anteil am Gebiet der Donau? Wodurch Galizien und Slavonien? Wodurch Preußen?
30. Welche Städte an der ganzen Donau sind als Festungen bezeichnet, und zu welchen Staaten gehören sie?
31. Zwischen welchen Staaten bildet die Donau die Grenze?
32. Welches ist der Hauptpunkt zur Verbindung des Elbe- und Donau-Gebietes, und wo ist eine solche zwischen Donau- und Oder-Gebiet?

I. Ausführung.

Der Donau Ursprung, Hauptrichtung, Strom-Entwicklung und Mündung.

Die Donau ist der größte Strom von ganz Mitteleuropa, in ganz Europa wird sie nur von der nicht ausschließlich europäischen Wolga übertroffen. Sie entsteht unter dem gleichen L.-Gr. mit dem Neckar und nahe unter dem gleichen L.-Gr. (26,2), unter dem der Main in den Rhein geht, und wenig südlicher, als der 48. Br.-Gr. ist. Wie der Rhein, entsteht sie aus 3, nur nicht so bedeutenden Quellbächen. Der wichtigste davon ist die **Brege.** Dieser Wildbach entspringt auf dem südöstlichen Abhang des Schwarzwaldes unweit der Martins-Kapelle und jenem Scheidesattel, von dem aus auf entgegengesetzter Seite die Elz dem Rhein zufließt, 3/4 M. nw. von dem im **badischen** Kreis Villingen gelegenen Furtwangen, 1126 m. hoch, eilt in sö. Richtung den Katzensteig hinab nach Donaueschingen und ist hier noch 690 m. hoch. Hier nimmt sie den

in einer Röhre unterirdisch ihr zugeleiteten unbedeutenden **Abfluß** des **Schloßbrunnens** auf und empfängt etwas weiter unten die **Brigach.** Diese letztere entquillt etwas nördlicher dem Hirzelwald bei St. Georgen. Von nun an heißt der vereinigte Fluß Donau (keltisch = großer Fluß). Anfangs hält er die Richtung der Brigach gegen SO. bei, als wolle er nach dem Rhein zueilen; doch trennt ihn hievon die Wasserscheide diesseits Blomberg, von wo aus die Wutach dem Rhein zuläuft. Bald aber wendet er sich nach NO.

Von allen Hauptströmen Europa's ist die Donau der einzige, der im großen Ganzen die **Hauptrichtung** von W. nach O. einschlägt. Weniger ein Durchbrecher als vielmehr ein Begleiter mächtiger Gebirge bewegt sich der Fluß, dessen Quelle und Mündung in **gerader** Richtung 227 M. von einander entfernt sind, in 396 M., also $2^1/_2$ mehr als der Rhein, dem schwarzen Meere zu und gewährt mithin eine Wasserstraße nach der Levante und nach Südrußland. Sie mündet unter 47° 30′ ö. L. und 45° 20′ n. Br., also unter gleichem L.-Gr. wie der Nil. Ihr ganzes Wassernetz umspannt eine Fläche von 15000 □M.

Wiederholungsfragen:

1. Wie verhält sich die Größe der Donau zu der anderer Ströme?
2. Unter welchen L.- und Br.-Gr. und woraus entsteht sie, mit welchen andern Flüssen läßt sich der Ort und die Art ihres Entstehens vergleichen?
3. Welches ist der wichtigste Quellbach, in welchem Gebirg und Land, in welcher Höhe entspringt er?
4. Wo erfolgt die Vereinigung der 3 Quellgewässer?
5. Wie ist die Richtung des Anfangslaufes, und von welchem andern Flusse trennt ihn eine Wasserscheide?
6. Wie ist im großen Ganzen die Hauptrichtung der Donau?
7. Wie weit ist der Abstand der Mündung von der Quelle a in gerader Richtung, b. mit den Krümmungen?
8. Vergleiche die Quelle und Mündung nach L.- und Br.-Gr.!

Die deutsche und deutsch-österreichische Donau.

$26^1/_2$—$34^1/_2$⁰ ö. L.
($26^1/_2$—31⁰ im deutschen Reich, im obern Stufenland des Oberlaufs,
31—$34^1/_2$⁰ in Deutsch-Oesterreich, im untern Stufenland des Oberlaufs.)

A. Von der Quelle bis unter Passau.

Der Oberlauf der Donau reicht von der Quelle bis Preßburg an der Schwelle von Ungarn. Den Oberlauf selbst wieder teilt man hinsichtlich der Richtung ein in den nordöstlichen bis Regensburg und in einen etwas längern südöstlichen, der etwas weiter als der eigentlich **deutsche** Oberlauf bis Waitzen reicht. Bis Tuttlingen fließt sie die rauhe Alp, den höchsten Teil des schwäbischen Jura's, entlang, beginnt hinter Tuttlingen (582 m.) auf württembergischem Boden den Durchbruch durch dies Gebirg, fällt auf die Meile 2 m., im Ganzen 11,7 m., vollendet den Durchbruch hinter (preußisch) Sigmaringen und betritt von da an die offene schwäbische Hochebene, die unmittelbar am Bodensee anfängt. Sie fließt dann mit einer größten Breite von 60—70 Schritten von Riedlingen bis Ulm. Der erste bedeutendere Nebenfluß ist die Iller. Mit dem Eintritt dieses Grenzflusses zwischen Württemberg und Bayern beginnt die Schiffbarkeit der Donau, die jetzt 46 m. breit und 2,3 m. tief ist, behufs der Thalfahrt; die Bergfahrt ist durch den raschen Lauf und teilweise durch seichte Stellen behindert. Mit ihrem Eintritt bei Ulm in Bayern beginnt das obere Stufenland der Donau, das bis Passau reicht. Das Thal öffnet sich weit zur Rechten, während zur Linken die Ausläufer des Jura bald weiter vor-, bald weiter zurücktretend den Fluß begleiten, der bis Regensburg die ostnordöstliche Hauptrichtung einschlägt. Von Ulm $^1/_2$ Meile abwärts, von Leipheim bis Gundelfingen, dehnt sich am linken Ufer, dann am rechten Ufer unterhalb Dillingen und Höchstädt bis zur Lechmündung das sumpfige Donauried aus. Durch die Einmündung der links herkommenden Wörnitz bei Donauwört wird der Hauptfluß für kleinere Dampfboote den Sommer über befahrbar. An das Donauried reiht sich zwischen Neuburg, Ingolstadt, wo die Jura-Ausläufer zur völligen Ebene verflachen, und Schrobenhausen, das seit

1778 großenteils für die Kultur gewonnene Donaumoos. Unterhalb Ingolstadt beginnt zwischen Kloster Weltenburg und Kelheim, wo die Altmühl mündet, die erste Donaueinschnürung durch Felsen, die sich auf beiden Seiten erheben. Eine zweite Einschnürung folgt bei Albach, wo das ganze Thal nur 350 m. breit ist. Mit kurzer Wendung nach Norden erreicht die Donau Regensburg, einen für den Donaulauf sehr wichtigen Punkt; der 49.° 30.′ ö. L. ist die nördlichste Stelle im ganzen Donaulauf. Dieser läßt sich, soweit er Bayern betrifft, durch einen stumpfen Winkel von 130° darstellen: der Scheitel liegt bei Regensburg, der längere Schenkel reicht bis Ulm, der kürzere bis Passau. In diesem Scheitelpunkt ist auch die für Bayern größte Breite, nämlich 292 m. Die Tiefe des Flusses, der hier die Naab und den Regen aufnimmt, beträgt hier 3,21 m. Hinter Regensburg beginnt die 30—40 Meilen lange Südostrichtung, die bis Waitzen in Ungarn fortreicht. Auf dem linken Ufer verschwindet der Jura, der Böhmer- und bayrische Wald treten unmittelbar an den Strom heran, rechts dehnt sich die bayrische Getreidebene aus, bis von Passau aus die Vorläufer der norischen Alpen sich nähern. Noch vorher empfängt die Donau unterhalb Deggendorf die Isar und bei Vilshofen, wo die 3. Einschnürung stattfindet, die Vils; bei Passau münden die Ilz und der Inn. Eine kleine Strecke unter Passau bleibt das linke Ufer der 204,64 m. breiten Donau bis Oberzell noch bayrisch, ihr Rinnsal bildet auf dieser Strecke die Grenze gegen Oesterreich. Nach einem Lauf von etwa 1000 Stunden, einem Achtel des Gesamtlaufes, verläßt der Strom Bayern völlig. Sein mittleres Gefäll in diesem Lande entziffert sich per M. auf 3,21 m. Passau, nicht nur als politische Grenze Bayerns, sondern auch des deutschen Reichs, ist zugleich die Naturgrenze, insofern die Donau aus Deutschland als seinem Hochland in die Niederung allmälig eintritt.

Wiederholungsfragen:

1. Zwischen welchen L.-Gr. bewegt sich a. der ganze Oberlauf, b. sein oberes, c. sein unteres Stufenland, vor welcher Stadt endet er?
2. Wie teilt man den Oberlauf ein hinsichtlich seiner Richtung?
3. Wie weit fließt die Donau im Bergland und wohin nach dem Austritt aus diesem?
4. Wo und wodurch wird sie schiffbar a. für kleine Schiffe, b. für Dampfboote?

5. Wie sind die Ufer zu beiden Seiten bis zur nördlichsten Ausbiegung beschaffen?
6. Wie viele Einschnürungen hat sie bis dahin?
7. Wie sind die Ufer von Regensburg bis zur bayr.-österreichischen Grenze?
8. Wodurch ist der Austritt der Donau unter Passau politisch und geographisch wichtig?

II. Ausführung.

Nebenflüsse der Donau.

a. Vor ihrem Eintritt in Bayern.

Die Wasserscheide gegen die dem Neckar, also mittelbar dem Rhein zufließenden Gewässer ist unter 48,1° n. Br. die rauhe Alp in einer Linie von Reutlingen (a. d. Echatz) über Urach (a. d. Erms) — beide zum Schwarzwaldkreis gehörig — nach Blaubeuren, welches schon im Donaukreis liegt.

1. Die **Lauchart** entsteht am Roßberg südlich von Reutlingen und mündet unterhalb Sigmaringen (preußisch) im württembergischen Donaukreis.
2. Die **Lauter** entsteht südlich von Urach am Fuß des Sternbergs und mündet oberhalb Munderkingen.
3. Die **Blau** entspringt aus dem Blautopf, einem großen und merkwürdigen Wasserbecken bei Blaubeuren und mündet bei Ulm.

b. In Bayern.

1. Nebenflüsse von links.

Die Wasserscheide zwischen den dem Main und dem Neckar einerseits und den der Donau zufließenden Gewässern andererseits liegt auf der fränkischen Höhe, auf dem Jura und auf dem Fichtelgebirg. Sie beginnt sö. von Ellwangen (an der Jagst), zieht sich n. nach Schillingsfürst hinaus und über Rothenburg (a. d. Tauber) bis Wildbad, dann sö. in die Gegend von Ansbach und Gunzenhausen bis zum „Karlsgraben“, der zwischen Treuchtlingen und Weißenburg ist; endlich vom 50.° n. Br., vom Ochsenkopf im Fichtelgebirg sw. über Creussen, Sulzbach,

Neumarkt und die Einbettung des Ludwigs- oder Donau-Main-Kanals.

1. u. 2. Die 2 ersten kleinern Nebenflüsse sind die **Brenz** und die **Egge.** Beide entstehen auf einem Gebirg, das im ö. Teil Härtfeld, im w. Albuch heißt (und in seiner sw. Fortsetzung bei Geislingen den Namen rauhe Alp annimmt). Diesen beiden Flüßchen gegenüber entspringen auf dem gleichen Gebirg die zum Neckar gehenden Jagst und Kocher. Die Brenz fällt zwischen Gundelfingen, die Egge vor Höchstädt in die Donau.

3. Die **Wörnitz** entspringt unter 49,3° n. Br. und 28° ö. L. 377 M. hoch unfern der Quellen der Aisch, fränkischen Rezat, Altmühl und Tauber bei Schillingsfürst auf der Frankenhöhe, die sich ssw. vom Steigerwald als Landrücken fortsetzt. Einst bildete sie einen See. Sie windet sich zwischen engen felsigen Ufern mit ssö. Hauptrichtung dahin, bis sie nach Aufnahme der das fruchtbare Ries durchfließenden Eger bei Harburg den Durchbruch durch den Jura beginnt und nach 15 M. langem Lauf mit einem Gefäll von 32 M., 340 m. hoch bei Donauwört am Schellenberg mündet.

4. Die **Altmühl** entspringt n. von der Wörnitzquelle, also 28° ö. L. nö. von Rothenburg am Fuß des Steigerwaldes (Frankenhöhe) im Burgbergwald bei Burgbergheim, 447 m. hoch. Die Hauptrichtung des sehr gekrümmten Flusses ist sö. Bei Pappenheim erreicht sie den Fuß des Jura und bleibt von Anfang an bis Solnhofen der Wörnitz parallel. In einem nach Norden gekehrten Bogen durchbricht sie quer den Jura bis zur Sulzmündung und von da nach Süden umgewandt bis zur Mündung bei Kelheim. Die Mündung erfolgt 365 m. hoch unter 29,6° ö. L. nach einem Lauf von 22 M. Nur durch Kunst ist dieser Fluß 5 M. aufwärts bis Dietfurt schiffbar gemacht; dort beginnt schon der von Karl d. Gr. geplante, von König Ludwig I. (ausgeführte Ludwigs- oder) Donau-Main-Kanal, Er zieht sich längs der Schwarzach, eines Zuflusses der Altmühl, fort, erreicht bei Neumarkt, 390 m. hoch, den Fuß des Jura, zieht dann zur Rezat, erreicht die Rednitz und geht mit dieser nach einer Länge von 23 M. bis zum Main bei Bamberg. Er überschreitet also eine der größten Wasserscheiden Europa's zwischen der Nord-

see und dem schwarzen Meer, hat aber nur mehr ganz untergeordnete Bedeutung.

5. Die **Naab** hat ihre Hauptquelle, die Fichtelnaab, gemeinsam mit dem Main auf der gleichen moorigen Sattelebene, welche Schneeberg und Ochsenkopf (im Fichtelgebirg) trennt ($29\frac{1}{2}^0$ ö. L. 686 m.). Die Wasserscheide gegen die Eger bildet der Steinwald. Mit der Fichtelnaab vereinigt sich die vom Böhmerwalde kommende Waldnaab und zuletzt von Westen her die Heidenaab, welche anfangs durch den Kamm des fichtelbergischen Westrandgebirgs von der Fichtelnaab getrennt ist. Die Hauptrichtung des vereinigten Flusses ist die südliche durch die oberpfälzische Hochebene. Unter ihren zahlreichen Zuflüssen ist die mit ihr an Stromlänge (22 M.) gleiche Vils am bedeutendsten. Die Naab mündet $29{,}7^0$ ö. L. bei Prüfening 1 St. w. von Regensburg.

6. Der **Regen** entsteht aus 2 Quellbächen im Böhmerwald unter 49^0 n. Br. und 31^0 ö. L. Der schwarze Regen, ein Perlenbach, hat seine Quelle am Rachelberg neben der Quelle der Moldau, s. vom Arber; der weiße Regen ist der Abfluß des Arbersee's. Anfangs zieht der vereinigte Fluß, der seinen Namen bei der Vereinigung unterhalb Kötzting erhält, in Nordwestrichtung bis zum Hinzutritt der Chamb, dann entschieden w., mit der Donau parallel, aber in entgegengesetzter Richtung, bis Marienthal, biegt dort im rechten Winkel um nach Süden und mündet Regensburg gegenüber.

Die 3 letztgenannten Flüsse Altmühl, Naab und Regen bilden zusammen insofern eine zusammengehörende Gruppe, als ihr gesammtes Mündungsland sich nicht über 3 M. von einem Grenzpunkt zum andern erstreckt.

7. Die **Ilz**, ebenfalls perlenhaltig, kommt aus 2 Quellen vom Böhmerwald und ergießt sich nach vielen Schlangenwindungen bei Passau.

Wiederholungsfragen:

1. Zeichne auf die Tafel die Wasserscheide, von der ab die linken Nebenflüsse der Donau zustreben!

2. Welche kleinern Nebenflüsse nimmt die Donau von links bis zum Einfluß der Wörnitz auf?
3. Vergleiche im Einzelnen Ursprung, Lauf und Mündung der Wörnitz und Altmühl, zeichne beide namentlich mit Rücksicht auf die Jura-Durchbrüche!
4. Vergleiche den Karlsgraben und den Ludwigs-Donau-Main-Kanal!
5. Zeichne die Wasserscheiden zwischen Main, Naab und Eger!
6. Wie viel Hochebenen haben wir bisher kennen gelernt, wo stoßen sie zusammen, aber durch welche Flüsse getrennt?
7. Wodurch ist der Lauf des Regens merkwürdig?
8. Zeichne die vom Böhmerwald der Donau zukommenden Gewässer!

---

2. Nebenflüsse von rechts.

Die Nebenflüsse, die von rechts kommen, entstammen alle den Alpen, und sie sind es, welche der Donau selbst den Charakter eines Alpenflusses verleihen. Die Wasserscheide steigt von den Quellbächen der Iller (47,5° n. Br.) bis zu den Quellen vom Lech (47,2° ö. L.) und Isar (47,4° n. Br.) und von da an bis zum Ursprung des Inns wo sich mit dem Donaugebiet das des Rhein's und Po's berühren, dann wieder n. bis zum Anfang der Salzach (47°.)

Die jenseits dieser Wasserscheide befindlichen Gewässer ziehen teils dem Bodensee und Hochrhein, teils dem adriatischen Meer, teils der untern Donau zu.

1. Die **Iller** fließt unter 28° ö. L. zusammen aus 3 in den Algäueralpen kommenden Quellbächen; der westliche heißt Breitach, der mittlere heißt Stillach, der östliche, der einen Wasserfall mit 2 Absätzen — Stäubi — bildet, ist die Trettach unfern der Mädeler-Gabel. Diese 3 Bäche vereinigen sich bei Oberstdorf. Bei Immenstadt tritt die Iller (660 m.) aus dem Gebirg und läuft zuerst n. bis Kempten, wo sie (604 m.) fahrbar wird, dann nw. bis Lautrach, zuletzt wieder n. bis zur Mündung. Diese erfolgt nach einer Lauflänge von 22 M. 423 m. hoch unter 27,7° ö. L. Die Iller ist der erste der wasserreichen Alpenflüsse. Zwischen ihr und dem Lech sind Günz, Mindel, Zusam ꝛc. geringfügige Flachlandsflüßchen.
2. Der **Lech** entfließt unter 27,8° ö. L. dem in den Vorarlbergeralpen befindlichen Formarinse unter der roten Wand 1550 m. hoch. In Tirol fließt er anfangs nö. bis Reutte, wendet sich von da n., durchbricht 5 vor-

geschobene Querriegel der Algäueralpen, bildet 1/4 St. vor der bayr. Grenze die, vielleicht in ganz Deutschland schönste Stromschnelle und betritt Bayern bei Füssen. Von Reutte an bis Füssen ist ihr Gebiet mit schönen See'n geschmückt, hart an der Grenze ist der Plansee (878 m.) [und die zum Lech gehende Ache bildet den merkwürdigen Stuibenfall], dann folgt der Bannwald-, Alp- und Schwansee- rechts, links der Hopfer- und Weißensee.

Von Füssen ab tritt der Lech aus dem Gebirg in die hügelige schwäbisch-bayrische Hochebene (größtenteils Grenze zwischen Schwaben und Oberbayern), behält aber auch hier sein die andern Nebenflüsse übertreffendes reißendes Gefäll bei, wenn auch von Landsberg ab die Höhen zurücktreten. Dieser der Iller parallel laufende Fluß hat schon lange zur Seite die Wertach, die an dem Abfall der Algäueralpen an der Tirolergrenze 3 St. s. von Kempten entspringt, und schließt mit ihr das sog. Lechfeld ein, bis er sie bei Oberhausen aufnimmt. Nach einem Lauf von 38 M. mündet der Lech bei Niederschönfeld unweit Rain (28,6° ö. L.). Zwischen Lech und Isar fallen in die Donau die Paar und die Ilm.

3. Die **Isar** entspringt unter 47,4° n. Br. und 29° 1′ ö. L. auf den Tiroleralpen im Karwendelgebirg am Lavatscherjoch, nicht weit vom Inn bei Innsbruck. Unterhalb des Scharnitzpasses tritt sie (815 m.) bei Mittenwald in Bayern ein. Während des Oberlaufs zuerst nach NO., dann nach N. nimmt sie von rechts den Abfluß des Achensee's, links durch die Jachenau dem Abfluß des Walchensee's auf. Von den 20 St. ihres Oberlaufs bis Tölz ist eine Strecke von 11 St. unbewohnt. Bei Tölz tritt sie (573 m.) aus dem Gebirg, läuft bis Wolfratshausen nw. und empfängt dort die Loisach; diese letztere entsteht in Tirol, umzieht in Bayern zuerst den Eibsee und durchfließt den Kochelsee. Von Wolfratshausen geht der Lauf der Isar nnö. an dem zwischen München und Freising sich 11 M. ausdehnenden Isarmoos hin. Vom Unterlauf bei Freising an ist derselbe nö.; die Isar nimmt bei Moosburg die Amper auf und zugleich mit ihr die Abflüsse des Staffel-, Ammer- und Starnbergersee's; die Mündung der Isar erfolgt 30,7° ö. L. unterhalb Deggen-

dorf bei Isargemünd (227 m.) nach einem Lauf von 40 M. Zwischen Isar und Inn geht die Vils selbständig in die Donau.

4. Der **Inn** entsteht unter 46,4° n. Br. und 27,3° ö. L. auf dem Maloja (Septimer) in den Graubündneralpen aus dem lago di lugni, durchfließt die 4 Engadinsee'n und tritt durch den Paß von Finstermünz in Tirol ein. Er geht durch ein Querthal bis Landeck, dann in das Ober- und Unterinnthal (Längenthal) unweit Zirl an der berühmten Martinswand vorbei, wird unterhalb Innsbruck von Hall an schiffbar, nimmt hinter Hall die Zirl und bei Wörgl die vom Brenner kommende Sill auf und dringt unterhalb Kufstein bei Kiefersfelden mit seinem Unterlauf zwischen den bayrischen und Salzburgeralpen hindurch in Bayern ein (395 m.); zwischen Nußdorf und Brannenburg verläßt er das Gebirg. Die erste Verstärkung erhält er hier auf der Hochebene unterhalb Rosenheim von links durch die Mangfall, die selbst ein Abfluß des Tegernsee's ist und den Abfluß des Schliersee's in sich aufnimmt, von rechts durch den Abfluß aus dem Simssee. Der mit der Isar parallel laufende Fluß bildet einen nw. gespannten Bogen bis unterhalb Neuötting. In der Nähe erhält er von links die Isen, von rechts die dem Chiemsee („bayr. Meer") entflossene und durch die Traun verstärkte Alz. Unterhalb Neuötting ist der Bogen des Flußlaufes südostwärts gespannt, und unter Marktl nimmt der Inn seinen größten Zufluß auf, die **Salzach.**

Die Salzach fließt n. vom Dreiherrnspitz in Tirol nahe unter 47° n. Br. 30° ö. L. aus mehreren Alpenbächen oder Achen zusammen, bildet zwischen den Tauern und dem Kitzbühler Uebergangsgebirg (Salzburgeralpen) das Längenthal des Pinzgau's, wird verstärkt durch die Gasteiner Ache und durch den wegen seines Wasserfalls bei Golling bekannten Schwarzbach, reißt sich Bahn durch den Paß Lueg mit der als „Salzacher Oefen" bezeichneten Stromschnelle, nimmt unter Hallein den Abfluß des Königssee's auf und betritt unterhalb Salzburg die bayrische Hochebene (doch gehört nur das linke Ufer dem Königreich Bayern an); hier erhält sie Zuflüsse von rechts aus dem Wallersee, von links durch die weit aus Tirol herkommende Saalach und vor Tittmoning aus dem Wagingersee. Sie vereinigt sich

zwischen dem bayr. Burghausen und dem österreichischen Braunau mit dem Inn (30,6° ö. L.), nachdem sie 42 M. zurückgelegt (319 m.)

Der Inn nimmt nur noch die Rott bei Neuhaus auf und fällt bei Passau in die Donau, ist aber wasserreicher als der Hauptfluß (ö. rechts 31° ö. L.).

Wiederholungsfragen:

1. Mit welchem Recht kann man die Donau zu den Alpenflüssen rechnen?
2. Welcher Abstand nach Br.=Gr. besteht zwischen der nördlichsten Quelle eines von links der Donau zukommenden Nebenflusses und der südlichsten eines von rechts zufließenden?
3. Wo tritt jeder der südl. Nebenflüsse in Bayern ein, und wo in die Ebene?
4. Welche Nebenflüsse von links und rechts kommen aus See'n, und welche fließen durch See'n?
5. Vergleiche Lech und Wertach mit Naab und Vils!
6. Welche Nebenflüße von rechts sind einander parallel?
7. Welche bilden Grenzen?
8. Ordne alle Nebenflüsse nach der Länge des Laufes!
9. Welche Nebenflüsse kommen aus berühmten Engpässen nach Bayern?
10. Gib die See'n nach den Flußgebieten an, denen sie angehören! Welche sind hart an der Grenze oder bilden Grenze?

III. Ausführung.

Die Gebirge bis Passau.

Der Jura.

Der Gesammt=Jura beginnt an der Rhone 45,5° n. Br., 23,3° ö. L. und zieht von SW. zuerst nach NO., dann von 49° n. Br., 29° ö. L. an nach N. und biegt zuerst nach NNW. um. Man unterscheidet den Schweizer= oder französischen, den schwäbischen und den fränkischen Jura. Nicht zum Donaugebiet gehört der Schweizer=Jura zwischen Rhone und Rhein.

a. Der schwäbische Jura.

Dieser Teil des Gebirgs, im W. mit dem Schweizer-Jura und zwischen Rottweil am Neckar und Tuttlingen an der Donau mit dem Schwarzwald verknotet, ist 23 M. lang, 2—4 M. breit. Das Kalkgestein ist ähnlich dem des Schweizer-Jura's, zerklüftet und arm an Quellen. In den Gebirgsthälern kann nur Hafer gebaut werden. In seinem höchsten Theil (660 m.) heißt es die rauhe Alp. In NW. wird es vom Neckar eingefaßt, zu dem es nw. steiler abfällt als nach SO. gegen die Donau, die von ihm auf ihrer linken Seite in NO.-Richtung begleitet wird. Militärisch wichtig ist namentlich die Passage von Tuttlingen nach Rottweil im Westen, im Osten die von Ulm auslaufende Straße; die bedeutendste geht über die Geislingersteig nach Göppingen und Stuttgart. Unter den mehr als 60 Höhlen sind am bemerkenswertesten die von Tuttlingen, Urach und vor allen die Nebelhöhle bei Pfullingen. Ein isolirter Bergkegel, welcher der n. Wand vorlagert, ist im Donaugebiet der Hohenzollern, 1 St. s. von Hechingen, mit der Stammburg des deutschen Kaiserhauses. In der Gegend von Geislingen und Albeck endet die rauhe Alp, jenseits erhebt sich der Albuch mit den Quellen der zum Neckar gehenden Kocher und des Donauzuflusses Brenz. Zwischen Ulm, Eschingen und Blaubeuren heißt das Bergland Hochsträß so benannt nach einer alten Römerstraße. Das ebenso korn- und gras- wie auch gänsereiche Ries und die Spalte des Wörnitzthales scheiden den schwäbischen vom fränkischen Jura.

b. Der fränkische Jura.

Dieser Abschnitt des Kalksteingebirgs beginnt am Durchbruch der Wörnitz am Fuß des Städtchens Harburg (49° n. Br., 29° ö. L.) als ein nur 4 M. breiter und niedriger Höhenzug, der aber von allen benachbarten Gebirgen die höchste Basis hat; der Südfuß steigt nur 146 m. von der Donau auf, und von Neuburg bis 3 St. unterhalb Ingolstadt läßt er sich kaum mehr als Gebirg erkennen, erst bei der Mündung der Altmühl, der Naab und des Regens wird der Rand wieder steil. Gleichwol bleibt der Jura ein nur wenig bemerkbares Scheidegebirg zwischen der fränkischen und oberpfälzischen Hochebene. Im Thal der Altmühl bei Eichstädt enthält der fränkische Jura Eisenerzeinlagen, und bei Solnhofen findet sich der berühmte Schiefer. An der Altmühl aufwärts, zwischen Wemding und Gunzenhausen erhebt sich das meist plateauartige Gebirg, welches sonst durch-

schnittlich 467 M. nicht übersteigt, unter dem Namen Hahnenkamm, als höchster Berg gilt der Hesselberg bei Wassertrüdingen mit etwas mehr als 583 m. Bei Regensburg unfern dem äußersten vorgesetzten Fuß des bayrischen Waldes verläßt der Jura seine NO.-Richtung und schlägt eine solche nach N. zu ein. Der Westfuß hält sich 1—4 m. vom Thal der (zum Main fließenden) Rednitz und Regnitz fern, der Ostfuß tritt an die Naab und Vils heran. Nur von Westen her betrachtet macht er den Eindruck eines Gebirgs, nicht aber von Osten oder Süden aus und zwar wegen der sanften Abdachung nach dem an 321 m. hohen Plateau der Oberpfalz. Am höchsten wird es, aber noch immer nicht 580 m. hoch, an der obern Pegnitz. Die Thalwand der Wiesent, eines Flüßchens, das bei Forchheim in die Regnitz fällt, wird die fränkische Schweiz genannt. Das Wiesentthal erstreckt sich quer durch den Gebirgszug bis fast in die Gegend von Baireut. Eigentümliche Gestaltungen nehmen in der fränkischen Schweiz die Dolomitfelsen an; sie sind besonders reich an Tropfsteinhöhlen, wie z. B. bei Muggendorf, Streitberg und Gailenreut, und in dieser die Schlammeinlagerungen, welche viele Knochenreste vorsintflutlicher Säugethiere (Höhlenbären) enthalten. Nach einer Wendung gegen NW. endet das ganze Gebirg bei Lichtenfels, der ersten nördlichsten Krümmungsstelle des Mains, mit der keilförmigen Spitze des Staffelsteins in einer Höhe von 400 m. über dem Meer, 175 m. über dem Mainspiegel. Besonders charakteristisch für den ganzen Jura, sowol in der Schweiz, als in Württemberg und Bayern, sind sein Höhlenreichtum und die Absonderlichkeit der Felsgebilde, die eigentümliche Gesteinsart (Jurakalk), die Wasserarmut und daneben die Stärke von zeitweilig hervorsprudelnden Quellen, der sog. Hungerbrunnen, die nur in nassen Jahren fließen und somit auf Mißwachs deuten, die in tiefer und schmaler Spalte durch das Gebirg, nicht vom Gebirg rinnenden Flüsse und ihre Durchbruchsstellen.

Sowol Eisenbahnen als auch Kanäle lassen sich durch das Gebirg hindurchlegen. Der erste Kanal verbindet Doubs und Elsässer Ill. Der zweite, der zum Donaugebiet gehört, ist der Donau-Main- oder Ludwigs-Kanal. Er beginnt bei Bamberg. Zuerst speist ihn das Wasser der Regnitz, an deren rechtem Ufer zieht er hin bis Erlangen, wendet sich ssö. bis Nürnberg und überschreitet die Pegnitz, lenkt in das Schwarzachthal ein und zieht zuerst ö. bis zum Dorfe Berg, dann s. gegen Neumarkt. Hier durchdringt er den Jura, an der höchsten Stelle bei Unterösbach fast 400 m. hoch, fällt von hier, von einer der

größten Wasserscheiden Europa's (Nordsee und schwarzes Meer) in das Thal der Sulz hinab und begleitet diesen Nebenfluß der Altmühl bis Dietfurt. Von hier weg betritt die fahrbar gemachte Altmühl die Stelle des Kanals, der bis zu seiner völligen Mündung bei Kelheim (300 m. hoch über dem Meere auf einer Strecke von 23½ M. od. 175 Km., bei Bamberg nur 212 m.) 100 Schleusen enthält.

Der Kanal wurde von König Ludwig I. um mehr als 17 Millionen Gulden 1836—1845 hergestellt, hat aber für Handel und Verkehr nur mehr geringe Bedeutung seitdem Eisenbahnen den Jura umgürten und durchkreuzen. Die südlichste ist die Donauthalbahn am Südfuß des Gebirgs von Regensburg nach Ulm. Von der Donau weg mit der Hauptrichtung gegen N. ziehen die Bahnen von Donauwört über Gunzenhausen und Pleinfeld nach Nürnberg, Bamberg und Lichtenfels; ebendahin von Ingolstadt über Eichstädt, Treuchtlingen, Pleinfeld; ebendahin von Regensburg über Schwandorf und Amberg.

Der Böhmerwald (in Bayern).

Der Böhmerwald scheidet das Becken der Donau von dem der Elbe. Die Richtung ist eine von Nordwest nach Südost gehende, was in Süddeutschland selten vorkommt. Die Länge beträgt 30 M. (222 Km.), die Breite wechselt zwischen 4—8 M. (30—60 Km.). Im rechten Winkel streicht dies Gebirg gegen den Jura und ist dem Fichtelgebirg benachbart, steht jedoch mit ihm nicht in Verbindung. In dessen Nähe, mit dem Poppenreuter Berg und bei Waldsassen, von wo die Wondreb zur Eger fließt, ist es am niedrigsten und plateauartig, im mittleren höchsten Abschnitt teilt es sich ohne Hauptkamm in mehrere Parallelzüge, erscheint im Südosten wieder plateau- und im Süden kettenförmig. Mit Hilfe bemerkbarer Einsenkungen gliedert sich der Böhmerwald in 4 Unterabteilungen: in eine östliche, nördliche, südliche, westliche.

Die östliche Unterabteilung liegt auf der böhmischen Seite (Mannhardsberg, Greinerwald 2c.) und reicht bis zur mährischen Höhe.

Die nördliche grenzt nach Westen an das Thal der Nab, gegen welche das Gebirg steil abfällt, im Süden reicht sie bis an die Senke zwischen Neugedein und dem Thal der Chamb, die auf dem

östlichen Abhang des Böhmerwaldes zwischen Cham und Taus entspringt. In dieser nördlichen Abteilung unterscheiden wir wieder den nördlichen Teil bis zur Senke beim Pfraum- oder Frauenberg, der Scheidewand Bayerns und Böhmens. Auf ihm entspringen Waldnab, Schwarzach, Pfreimt, Radbusa und Mies. Jenseits der Pfraumberger Senke in Böhmen ist das Klattauergebirg mit dem Czerchow (939 m.), und dieser Zug senkt sich im Süden zur Hügelkette herab. Die obengenannte Senke, genannt der Paß von Taus, bildet eine 3 M. breite Gebirgslücke (467 m.) und damit eines der wichtigsten Eingangsthore zwischen Böhmen und Bayern. —

Die südliche Abteilung des Böhmerwaldes reicht von dieser Senke bis zum Knie der Moldau bei Rosenberg und ist ein unwegsamer Urwald mit feuchter Atmosphäre. Gleich anfangs zerfällt diese Abteilung in den „hohen Bogen" (946 m.) südlich der Chamb und in 2 durch die Thäler der Wottawa und Moldau getrennte Bergrücken. Wie drüben in Böhmen der Ossa (1158 m.), so erheben sich hier in Bayern als höchste Berge der Arber (1326 m.) zwischen den beiden Regenflüssen bis zu ihrem Zusammenfluß bei Kötzting, nördlich von ihm der kleine Arber mit den zwei Arbersee'n in einer Höhe von 876 m., der Lusen (1233 m.), der Rachel (1302 m.) mit den Quellen der „warmen" Moldau und des weißen Regens, der Dreisesselberg (1109 m.) nahe an den Quellen der Moldau, der Plöckenstein (1122 m.) mit der Quelle der kalten Moldau und der Heidelberg (1255 m.), die meisten doppelt gegipfelt.

Die westliche Abteilung bildet der von der Hauptmasse durch die Thäler des Regens und der Ilz geschiedene bayerische Wald oder das Regengebirg zwischen dem Längenthal des Regens und dem der Donau, die von ihm von Regensburg bis Passau mit steilen Abhängen begleitet wird. Auf einem der nördlichsten dieser Vorsprünge erhebt sich bei Donaustauf die von König Ludwig I. erbaute Walhalla. Die höchsten Erhebungen im bayerischen Wald sind der Klingenberg oder Dreitannenriegel, (1077 m.) und der Hirschenstein (900 m.). Von der Rusel, einem Gasthof auf der Höhe der Hauptstraße über den bayrischen Wald nach Deggendorf, ist eine weite Aussicht ins Donauthal. — Das vorherrschende Gestein im Böhmerwald, in dem von Kulturpflanzen vorzugsweise nur Hanf und Flachs gebaut werden, sind Gneis und Granit, im bayerischen Wald findet sich Granit und Glimmerschiefer, südlich vom Rachel und Dreisesselberg gegen Passau zu mit Einlagerung von Graphit, aus welchem Schmelztiegel gegossen werden, und eine als Handelsartikel brauchbare Porzellanerde.

Südlich vom Markt Regen beim Weißenstein beginnt „der

Pfahl", ein mächtiger Quarzgang, der sich in gerader Linie 20 Stunden weit in die Oberpfalz bis Schwarzenfeld hineinerstreckt; seine größte Höhe (35 m.) erreicht der durch seltsame Gesteinsformationen auffallende Pfahl bei Viechtach. Der Reichtum an Holz und Quarz hat eine schwunghaft betriebene Glasindustrie hervorgerufen. Berühmte Glashütten sind auf der Ostseite des Böhmerwaldes zu Tochau und Taus, auf der Westseite zu Waldmünchen. Bei Zwiesel, nahe am Arber, führt der Regen Perlmuscheln mit sich, solche finden sich auch in der Ilz. Gegenwärtig wird der Holzreichtum durch Papierfabriken ausgebeutet, welche die sog. Cellulose verarbeiten. — Unter den Schlössern hat die Burg Trausnitz an der Pfreimt als Zwangsaufenthaltsort Friedrich's des Schönen von Oesterreich geschichtliche Bedeutung erhalten. Geschichtlich denkwürdig ist auch der Paß von Taus über Furth und Cham zum Thal des Regens. Durch ihn mögen einst die Bojer, die keltische Urbevölkerung von Böhmen, nach Bayern eingedrungen sein; im 7. Jahrhundert griff der Frankenkönig Dagobert (630) auf diesem Weg den Slavenkönig Samo bei Taus an, i. J. 1041 zog denselben Weg der Kaiser Heinrich III. nach Prag gegen den Böhmenkönig Brecislaw, im 15. Jahrhundert drangen die Hussiten hier nach Franken und Bayern ein, und hier versuchten 1427 und 1431 deutsche Heere vergebens, in Böhmen einzufallen. Jetzt führt auf demselben Weg eine Eisenbahn die in der Umgegend von Pilsen gewonnenen Steinkohlen über Schwandorf den Eisenwerken von Amberg zu und verbindet in ihrer Fortsetzung Nürnberg und Prag. Schwandorf ist außerdem der Knotenpunkt der Eisenbahnen von Regensburg und Weiden und von da zwischen dem Böhmerwald und dem Fichtelgebirg aus der Oberpfalz in das der Eger.

Das Fichtelgebirg.

Zwischen den Nordrändern des Böhmerwaldes und des fränkischen Jura's (Muggendorfer Gebirg) zwischen den Orten Baireut, Eger, Mönchberg und Eberndorf steigt aus der oberpfälzischen und fränkischen Hochebene mit der Hauptrichtung von Südost nach Nordost ein kleines 13 St. langes und von Norden nach Süden 10 St. breites Massengebirg auf, das Fichtelgebirg. Es liegt unter dem 50° n. Br. und $29^1/_2$° ö. L., also

gleichweit entfernt von den äußersten Grenzpunkten des geographischen Deutschlands: Lübeck und Trient, dem Anfang des Rheindelta's und Beuthen an der oberschlesisch-polnischen Grenze. Es besteht nicht aus Bergketten, sondern aus einem Plateau, aus welchem einzelne Kuppen und Berge aufsteigen. Diese sind vorherrschend gerundet und teils stark bewaldet, teils auch bis zum Gipfel mit Feldfrüchten (Haber, Flachs, Kartoffeln) angebaut. Der eigentlichen Fichtelgebirggruppe lagert n. die Gruppe des Waldsteins, s. die des Weißensteins vor. Ein südwestlicher Vorposten ist der rauhe Culm (695 m.) über Neustadt. Unfern der Mainquelle entspringt am Ostabhang des Ochsenkopfs (1077 m.) jener Fluß, durch welchen das Fichtelgebirg noch dem Donaugebiet angehört, die Fichtelnab, aus einer sumpfigen Niederung, die früher ein See gewesen sein mag, und fließt am Weißenstein w. vorüber. An diesen reiht sich die zweikuppige Kösseine (942 m.), an deren Fuß das Bad Alexandersbad liegt, dann der Schneeberg (1062 m.). — Außer der Nab entstehen auf diesem Gebirg der Main, die thüringische Saale und die Eger, welche beiden letzten zur Elbe gehen. Somit bildet es die Wasserscheide zwischen Rhein, Elbe und Donau. Im Kern des Gebirgs herrscht Granit, Gneis und Glimmerschiefer vor, im Südwesten bunter Sandstein, im Nordwesten Thonschiefer, im Süden Basalt. Wichtig ist der Bergbau auf Syenit und Marmor und besonders, wenn sich auch etwas Gold und Zinn findet, auf Kupfer und Erz. Deshalb sind auch zahlreiche Hütten und Hammerwerke thätig. Unter andern Industriezweigen der dichten Bevölkerung sind Glasperlen und Glaskugeln als im Handel weithingehende Artikel zu bezeichnen. Ein anderer gewinnabsetzender Handelsgegenstand sind die in den Wäldern zahllos wachsenden Preißelbeeren. Zwei Verkehrsstraßen durchkreuzen das Gebirg: von Hof nach Amberg, von Eger nach Baireut. Ein Eisenbahnknotenpunkt ist Neuenmarkt (schiefe Ebene) für die Linien von Kulmbach, Oberkotzau und Baireut. Im Projekt ist eine Linie von Eger über Wunsiedel nach Baireut. Der von Weiden nach Eger geführten Bahn ist schon beim Böhmerwald gedacht.

Die Frankenhöhe.

Wellenförmig, in einer Durchschnittshöhe von 292—357 m. zieht sich der Höhenrücken hin, welcher vom Fichtelgebirg, Stei-

gerwald, Odenwald, Schwarzwald und Jura begrenzt wird. Rezat, Aisch und Tauber ziehen nach dem Maingebiet, Altmühl und Wörnitz nach der Donau zu. In dieser Terrasse erhebt sich ein isolirter Berg, der Hesselberg (681 m.) an der Wörnitz bei Wassertrüdingen. Die Terrasse ist die Heimat der Gartengewächse: Hopfen, Tabak, Farb- und Arzneikräuter und erzeugt vorzügliches Getreide und Obst. Soweit sie für die Nebenflüsse in Betracht kommt, wird diese Hochebene durch die Eisenbahn von Donauwört bis Ansbach durchschnitten.

Die oberpfälzische Hochebene.

Höher als die fränkische Terrasse ist das wellenförmige und bergige Plateau der Oberpfalz. Es fängt an mit der langsamen Erhebung über den Donauspiegel bei Regensburg, wo die Nab 340 m. hoch mündet, bis zu einer Höhe von 500 m., und ist begrenzt vom Böhmerwald, Fichtelgebirg und Jura. Zwischen diesen zieht die Eisenbahn längs der Nab hin und entsendet einen Arm der Vils entgegen.

Die Alpen.

Die Alpen sind ein Massengebirg, d. h. ein solches Gebirg, das aus zusammenliegenden Berggruppen besteht, in denen sich nicht ein bestimmter Hauptrücken mit bestimmten Richtungen zeigt. Sie nehmen ziemlich die Mitte zwischen Aequator und Nordpol ein, denn sie streichen, ähnlich wie der Kaukasus, zwischen dem 43.—48.^{0} n. Br. hin und nehmen das Land zwischen dem 22.—34.^{0} ö. L. ein. Ihre Breite beträgt fast 150 m. vom Golf von Genua bis an den Busen von Triest und Quarnero. Das ligurische und adriatische Meer sammt der dazwischen liegenden Poebene bilden daher ihre Südgrenzen. Die Grenze gegen Norden, und zwar gegen den Jura, die schwäbisch-bayerische Hochebene, gegen den Böhmerwald und die böhmische Terrasse, läßt sich durch eine Linie bestimmen, die man über den Genfer-, Boden- und Chiemsee bis gegen den Plattensee in Ungarn zieht. Die ungarische Tiefebene und die Karpathen begrenzen sie im Osten, die französischen Mittelgebirge im Westen. Die Alpen nehmen von Westen nach Osten an Breite zu, an Höhe ab.

Bezüglich der absoluten Erhebung über den Meeresspiegel (vertikale Gliederung) teilt man sie ein in Voralpen (von 600—1460 m.) bis zur Grenze des Baumwuchses, in Mittelalpen (1460—2335 m.) bis zur Grenze des ewigen Schnee's, in Hochalpen (2335—4000 m.). Die Voralpen bestehen aus den sog. tertiären Bildungen oder der Molasse, d. h. lockerem, mergeligen Sandstein mit Kalk gemischt; in den Mittelalpen tritt nächst dem Urkalk namentlich Thonschiefer auf. Sie sind die Heimat der Gemsen, Steinböcke, Murmeltiere und der Alpenkräuter und Alpenblumen. Die Hochalpen enthalten Glimmer, Gneis und Granit. Die Schneelinie beginnt in den Alpen meist zwischen 2000—2300m. Unter der Schneegrenze lagern Gletscher. In Hinsicht auf horizontale Ausdehnung zerfallen sie in West-, Nord- oder Central- und in Ostalpen.

Die Westalpen vom Col di Tenda bis zum Montblanc entsenden keine Gewässer zur Donau; die Central- und Ostalpen dagegen sind es, die durch ihre Gewässer die Donau zu einem Alpenflusse machen.

Die Centralalpen des Donaugebietes.

Die Centralalpen beginnen mit dem Montblanc, sie ziehen 45 M. lang und 20 bis 36 M. breit in der Richtung nach NO. Von diesen kommen weder die penninischen noch die lepontischen, welche letzteren bis zum Splügenpasse reichen, in Betracht, sondern nur die rhätischen. Sie streichen vom Splügen nach NO. bis zum Brennerpaß, welcher nach der Wiedervereinigung der 2 Hauptketten (29,25 ö. L.) aus dem Thal der zum Inn fließenden Sill in das Thal der zur Etsch gehenden Eisack führt, 29,25 ° ö. L. (nach andern bis zum Dreiherrnspitz) und bestehen aus den Graubündner-Alpen (zwischen 27.—28.° ö. L.) mit dem Julier, dem Septimer, welcher die Rhein- und Innquellen scheidet, dem Bernina und aus den Tiroleralpen (zwischen 28.—29.° ö. L.) mit dem Oetzthaler Ferner und dem Brenner sowie aus einer nördlichen Vorgruppe, den Algäuer- und bayerischen Alpen nördl. vom Inn (zwischen 27. und 30.° ö. L.) und aus zwei südlichen Vorgruppen, Veltliner- und Ortleralpen.

Die rhätischen Alpen bilden den östlichen Teil der Centralalpen, sie bedecken in der Richtung gegen NO. das alte Rhätien von der Splügenstraße bis zur Linie Landeck-Glurns. Dem

südlichen Teil derselben gehört die an Chiavenna vorbei zum Comersee eilende Maira an, dem nördlichen der Inn. Dieser entspringt mit einer Quelle sö. vom Septimer, über den im Mittelalter eine Straße aus Schwaben nach Italien führte, auf dem Maloja-Joch (1628 m.). Das Innthal umschließen die zwei Parallelketten, in die sich die nordrhätischen Alpen vom Septimer an gabeln, und die von der Maloja zusammengehalten werden. Die Maloja schneidet das Längsthal zwischen beiden Ketten in zwei ungleiche Abschnitte: der kürzere, gegen SW. gerichtete heißt Bergell und endet bei Chiavenna, nach NO. erstreckt sich das Engadin oder obere Innthal bis zur Schlucht bei Finstermünz. Die nordöstliche Parallelkette, die den Inn auf dessen linkem Ufer begleitet, ist an ihrem Westende durch die Thäler der Nebenbäche des Rheins anfangs sehr zerspalten und wird erst vom Julier an zusammenhängend. Ueber diesen führt eine Straße aus dem Thal des Hinterrheins in das Innthal, die Paßhöhe beträgt 2055 m. Im Jahre 1215 überschritt sie der eben zum deutschen König gewählte Hohenstaufe Friedrich II. auf seinem Zuge aus Italien nach Deutschland. — Nördlich vom Julier (linkes Ufer) liegen die Albula-Alpen, nordöstlich führt der vielgebrauchte Albula-Paß (2100 m.) aus dem Engadin in das Albulathal. Weiter gegen NO. kommt die Scaletta-Gruppe, am höchsten erhebt sich das Gebirg in der Selvretta-Gruppe mit dem Piz Linard über 3000 m. An der Quelle der Ill schließt die Gruppe das Jamthaler Ferners. Von da geht nach NW. ein Seitenzug Namens Rhätikon zwischen den Thälern Montafun und Prättigau rechts von der Landquart bis an den Rhein und scheidet Graubünden von Vorarlberg, der Hauptzug streicht nach Landeck. Auf dem rechten Innufer erhebt sich nö. von der Maloja der Piz Bernina (4052 m.), dessen ganze gletscherreiche Gruppe sich auf der entgegengesetzten Seite zur Adda abdacht und zwar tiefer als hier zum Inn, zu dem ein Gletscher desselben die Hauptquelle liefert. Ueber den Bernina-Paß (2033 m.) führt eine fahrbare Straße aus dem obern Engadin in das Veltlin; nördlich von diesem Paß steigt der fast 3000 m. hohe Piz Languard auf, er gewährt eine Rundsicht vom Großglockner zum Monte Rosa. — Die Wasserscheide zwischen der Adda und einem Nebenfluß des Inns, dem Spöl, führt zum Piz Umbrail (3034 m.) nahe der österreichisch-schweizerisch-italienischen Grenze, geht von da zwischen Etsch und Inn zum Daint, an dem der 2352 m. hohe Buffalorapaß und eine Straße über den 1804 m. hohen Umbrail- oder Ofenpaß aus dem Graubündner Münsterthal nach dem Engadin ist, und läuft dann

das Unterengadin entlang bis Finstermünz. Das Thor von Mals, von dessen höchstem Punkte, der Reschen Scheideck (1571 m.), die Etsch abfließt, schließt hier die rhätischen Alpen im Osten ab und verbindet das Vintschgau mit dem Engadin. Am Ostende der rhätischen Alpen, wo der Inn in der engen Schlucht von Finstermünz und zuletzt bei Landeck das Engadin verläßt, wird der Zug der Centralalpen durch ein Querthal unterbrochen, in welchem nordwärts der Inn bis nach Landeck strömt.

Die nördlichen Vorlagen der Alpen.

Den Lauf des Inns weiter verfolgend kommen wir jenseits der Einsenkung von Finstermünz in die nordtirolischen Kalkalpen, die sich vom Inn bis zum Lech ausdehnen und im nördlichsten Teil auch bayerische Alpen heißen. Steil ist der Abfall der Tiroler Alpen gegen Süden, ihre Ostgrenze ist der Brennerpaß, der für die Donaulande insofern historisches Interesse hat, als hieher über diesen Paß die Römer zur Zeit des Augustus eindrangen und eine Straße hieher bauten, die von Verona über Innsbruck durch den Scharnitzpaß über die Algäuer-Alpen nach Partenkirchen ging und bei Augsburg endigte.

Für die neuere Kriegsgeschichte wichtig wurde der Brennerpaß in den Kämpfen der Tiroler gegen die Bayern 1703, gegen Bayern und Franzosen 1809. Für den Verkehr wichtig ist dieser Brennerpaß namentlich seit der i. J. 1866 geschehenen Vollendung der Eisenbahn über ihn. — Zum Nordfuß der Tiroleralpen führt von Zirl und Imst weg, von welchem n. der Solstein mit der Martinswand bei Innsbruck sich erhebt, ein westlicher Paß, die Ehrenbergerklause, über die Wasserscheide zwischen Inn und Lech über Reutte nach Füssen; von Zirl aus und über den Seefeldersattel führt noch ein mittlerer über die Wasserscheide zwischen Isar und Inn durch die Scharnitz nach Mittenwald, und ein östlicher Paß führt vom Achensee über den Achenpaß; die Achen fließt in die Isar.

Westwärts von der Gruppe des Solsteins zwischen Loisach und Isar ist das Wettersteingebirg, nordwärts von jenem erhebt sich das Karwendelgebirg. Die Gruppe des Wettersteingebirgs enthält Bayerns höchsten Berg, die Zugspitze (3043 m.). Von

diesen beiden nördlich streichen parallele Vorketten von Westen nach Osten. Sie zerlegen sich in folgende Unterabtheilungen: die Wallgauer-Alpen zwischen Loisach und Isar, das Riesergebirg mit dem Scharfreuter und der Kreuzspitze südlich von der Isarwendung, die Kreuter- und Tegernsee'rberge zwischen dem Isarthal einerseits, dem Schlier- und Spitzingsee andererseits, die Bayrischzellergebirge zwischen Leitzachthal und Inn mit dem Wendelstein (1842 m.), das Prienergebirg östlich vom Inn mit Hochgern und Hochfellen.

Westlich an die Tiroler und bayerischen Alpen schließen sich als weitere nördlliche Vorlagerungen der rhätischen Alpen die Vorarlberger- und Algäuer-Alpen an. Von den Graubündneralpen zieht sich diese nördliche Kette, die von denselben durch das Thal der Ill, die unterhalb Feldkirch in den Rhein geht, und durch die Rosanna, die sich bei Landeck mit dem Inn vereinigt, getrennt ist, bis zum Arlberg (1796 m.), welcher den Inn mit dem Rheingebiet verbindet und zugleich die östliche Sprachgrenze der alamannischen Mundart ist, und teilt sich dort durch Vorarlberg, Nordtirol und das südliche Bayern von 27.⁰ ö. L. bis zu dem unter 30.⁰ erfolgenden Durchbruch des Inns bei Kufstein. Zwischen der Iller, die am hohen Widderstein entsteht, und dem Lech, der aus einem See in den Vorarlberger Alpen kommt, erhebt sich an der bayerischen Grenze der Hochvogel (2573 m.), dann kommen die Mädelergabel oder Trettachspitze (2366 m.), der eisenreiche Grünten (1460 m.), das Rindalphorn (1634 m.).

Die zum bayerischen Gebiet gehörigen Ostalpen.

Die Ostalpen breiten sich zwischen der Donau und dem adriatischen Meer aus, durch sie wird die Donau gehindert, eine deutsche Rhone zu werden.

Die erste Gruppe der östlichen Kalkalpenzone bilden die Salzburgeralpen. Sie sind die Ostgrenze zuerst des Zillerthals in Tirol und dann des Innthals, das oberhalb Kufstein anfängt und bei Rosenheim endet. Sie selbst werden östlich begrenzt durch die Krimler Tauern, die Wasserscheide zwischen Inn und Salzach, welche durch den Gerlospaß (1483 m.) überschritten wird, sowie durch das Thal der Salzach (Pinzgau,)

auf dessen Nordseite sich (2934 m. hoch) das „steinerne Meer" erhebt. Im Süden werden die Salzburgeralpen abgeschlossen durch die „hohen Tauern", von denen sie durch den anfänglich nach Osten gerichteten Lauf der Salzach getrennt werden. Man unterscheidet in den Salzburgeralpen das Kaisergebirg mit dem hohen Kaiser (2064 m.) s. von Kufstein, die Kienberge, das Kammerkar mit dem Sonntagshorn und den verschiedenen Klammen oder Flußdurchbrüchen, endlich das gemsen- und sagenreiche Hochland von Berchtesgaden, welches durch beträchtliche Tiefen von den übrigen Gebirgen abgeschnitten ist, mit dem zweigipfeligen Wazmann (2943 m.) Staufen, marmorreichen Untersberg, (1985 m.) hohen Göll (2600 m.) steinernen Meer und der übergossenen Alm. Am Ostabfall des Wazmanns war die jetzt zusammengestürzte Eiskapelle, ein 755 m. hohes Gletschergewölb, das fast 60 m. lang eine Eisbrücke bildete, unter welcher der Eisbach dampfend hervorstürzte, und das wegen der niedrigen Lage merkwürdig war. Den Ostfluß des Berges bespült der Königs- oder Bartholomäussee. — Das ganze System der Salzburgeralpen ist reich an Salz. — Der bayerische Alpenanteil ist zugleich der einzige des ganzen deutschen Reiches. Der Nordfuß dieser Alpen wird bestimmt durch eine Linie, die man zieht von Lindau über Füssen, Tölz, Neubeuern und Bergen bis Laufen a. d. Salzach. Nördlich dieser Linie beginnt und reicht bis zur Donau

Die schwäbisch-bayerische Hochebene.

Westlich wird sie durch die Iller, östlich durch die Salzach begrenzt, hängt aber im Westen mit der schweizerischen, im Osten mit der österreichischen Ebene zusammen. Ihre absolute Höhe wechselt zwischen 490—650 m., sie ist also nach den spanischen Hochebenen das höchst gelegene Plateau Europa's. Am niedrigsten ist sie bei Passau (242 m.) Sie enthält Hügellandschaften und Bergzüge; als isolirte Bergkegel sind zu merken der Peißenberg sw. von Weilheim, der Auerberg sw. von Schongau, beide über 900 m. hoch. Als besonders ausgedehnte Ebenen sind zu unterscheiden die Memminger Ebene, das durch die Ungarnschacht 955 bekanntgewordene Lechfeld, die Münchener und Straubinger Ebene, letztere die Kornkammer Bayerns. Sonst ist die Vegetation dürftig und ähnlich wie in Nord-

deutschland, woran auch die Torfmoore erinnern. An der Donau sind das Donauried zwischen Ulm und Donauwört, das Donaumoos am rechten Ufer des Stroms zwischen Schrobenhausen und Neuburg, das Dachauer- oder Ampermoos am rechten Amperufer, das Erdingermoos am rechten Isarufer zwischen München und Erding, das Dingolfingermoos längs der Isar, das Rosenheimermoos längs des Inns, das Benediktbeurermoos als Verlängerung des Kochelsee's und das Chiemsee'rmoos als Verlängerung des gleichnamigen See's. Durchflossen wird die Hochebene durch die aus den Alpen oder See'n kommenden Flüsse.

Eisenbahnen ziehen, eine vom Bodensee von Friedrichshafen nach Ulm, eine zweite Bodenseebahn geht von Lindau bis Kempten und verzweigt sich in eine Linie: Kempten — Memmingen — Ulm und: Kempten — Kaufbeuren — Augsburg; innerhalb dieser Verzweigungen sind Verbindungsbahnen: die von München kommende zwischen Buchloe und Memmingen und die von Augsburg über Burgau und Günzburg gezogene nach Ulm, und zwischen Burgau und Günzburg führt die eine, und von Augsburg aus direkt die zweite Bahn nach Donauwört. Von Augsburg läuft außer den 3 genannten Schienengeleisen ein viertes nach Ingolstadt, wo auch die Donauwörter-Bahn einmündet, und ein fünftes vereinigt sich mit dem von Buchloe kommenden in München. München entsendet einen Schienenstrang nördlich nach Ingolstadt, einen nördöstlich nach Landshut, einen mit der Hauptrichtung ostwärts nach Mühldorf und Simbach, einen südöstlich nach Rosenheim, von wo dieser sich östlich über Traunstein nach Salzburg, südlich nach Kufstein, nordöstlich nach Mühldorf fortsetzt, einen südsüdöstlich nach Holzkirchen, von wo er sich nach Schliersee und Tölz zu spaltet, und einen südsüdwestlich nach Tutzing, der sich gleichfalls gegen Pensberg und den Peißenberg zu teilt. Von der Linie München — Mühldorf zweigt sich ein Arm nach Erding ab. Von Landshut aus setzt sich die Münchener-Bahn nördlich nach Regensburg, nordöstlich nach Landau und Plattling fort. Regensburg und Platling sind durch die über Straubing ziehende Bahn verbunden, welche selbst wieder von 2 Stellen: von Taimering und Pilling aus über Geiselhöring bei Neufahrn in die Linie Regensburg — Landshut einmündet. Von Plattling aus setzt eine Bahn über die Donau nach Deggendorf und Zwiesel und schließt sich an eine böhmische an, die nach Pilsen geht; eine andere erreicht die bayerisch-österreichische Grenze unterhalb Passau.

Ortsbeschreibung.

Jene Hälfte des gesammten Donaulaufes, die nö. bis Regensburg reicht, hat die Hauptpunkte der städtischen Bevölkerung vorzugsweise auf dem linken Ufer, weil das niedere rechte zu sumpfig und den Ueberschwemmungen zu sehr ausgesetzt ist. Die andere Hälfte von Regensburg ab hat ihre Städte auf dem rechten Ufer, weil dasselbe die größten Nebenflüsse besitzt, und auf der Südseite sich weite fruchtbare Ebenen ausdehnen, die auch zum Straßenbau mehr geeignet sind als das linke Ufer mit seinem Gebirgswall.

Wohnorte an der Donau vor ihrem Eintritt in Bayern.

Villingen. Hauptstadt des gleichnamigen badischen Kreisbezirks in einem engen Thal des Schwarzwaldes an der Brigach, 1 St. östl. davon die Neckarquellen. In der Nähe die Ludwigs-Saline.

Donaueschingen nahe 48 ⁰ Br. 26,2 ⁰ L., in Baden, war früher kurpfälzisch; Residenz des Fürsten von Fürstenberg (unweit die Ruinen des Stammschlosses), im Schloßhof die Donauquelle, die sich hier mit Brege und Brigach verbindet, 690 m.; über 4000 Einw.

Tuttlingen nahe 48⁰ Br. 26,5⁰ L., im württembergischen Schwarzwaldkreis links a. d. Donau am Anfang des Donaudurchbruchs durch den Jura, 582 m. Im 30jährigen Krieg hier Sieg des bayerischen Generals Mercy über den französischen Marschall Turenne 1644. Im spanischen Erbfolgekrieg Rückzug des französischen Marschalls Villars vor dem Reichsfeldherrn Markgrafen Ludwig von Baden nach der Schacht bei Friedlingen 1702, später hier Vereinigung Villars' mit dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern.

Sigmaringen am obersten Donaulauf im Schwabenland, wo der Fluß aus dem Gebirg in die schwäbische Hochebene tritt. Hauptstadt des gleichnamigen preußischen Regierungsbezirks seit 1850; 2700 Einwohner, Schloß. In der Nähe Krähenheimstetten, der Geburtsort Ulrich Megerle's, bekannter unter dem Namen Abraham a. St. Clara.

Biberach nö. v. Ulm am Federsee im württembergischen Donaukreis, in der Nähe, zu Oberholzheim, Geburtsort Wielands,

1733. In Biberach sein Aufenthalt als Rat 1760—69. Ehedem freie Reichsstadt. Fabrikation von Wollenwaaren, 10000 Einw.

Ulm, 27,7° ö.L., zweitgrößte Stadt von Württemberg, Hauptstadt des Donaukreises, 31000 Einw., 468 m. Seehöhe, auf dem linken Donauufer in fruchtbarer Ebene von der Blau durchflossen, welche in die 20 Minuten weiter oben durch die Iller vergrößerte und für größere Fahrzeuge (Ulmer Schachteln) schiffbar gemachte Donau fällt, welche hier 60 m. breit und 3 m. tief ist. Knotenpunkt der Eisenbahnen nach Stuttgart und Friedrichshafen, (Albübergang) über Memmingen und Kempten nach Lindau, nach Augsburg und Donauwört. Industrie (Ulmer Pfeifenköpfe), Handel (Schnecken). Zwei Brücken über die Donau Der Münster, die größte und höchste Kirche Deutschlands, 1377 angefangen 135 m. lang, 54 m. breit. Der Turm über 95 m. hoch, prächtiges Portal. Das eichene Chorgestühl mit den hölzernen Büsten aus dem Jahr 1489 das größte Meisterwerk mittelalterlicher Holzschnitzkunst; die größte Orgel in Deutschland. Die Gründung dieser Stadt veranlaßt hauptsächlich durch die aus dem Neckarthale heraufziehende Straße. Schon früher war Ulm ein bedeutender Handelsplatz. Von seiner Wohlhabenheit geben folgende alte Reime Zeugniß: „Venedigs Macht, Augsburger Pracht, Nürnberger Witz, Straßburger Geschütz und Ulmer Geld behält den Preis in der Welt." Als freie Reichsstadt gebot es neben Nürnberg unter allen Reichsstädten über das größte Areal, nämlich 17 □ M. Hier wurde 1180 der Reichstag abgehalten, durch welchen Heinrich der Löwe seiner schwäbischen Besitzungen verlustig erklärt wurde, daselbst wurde auch 1326 zwischen Ludwig dem Baier und Friedrich dem Schönen der Vertrag abgeschlossen, wonach sie beide gemeinsam als Könige herrschen sollten, und am gleichen Orte bewog Herzog Max von Bayern i. J. 1620 die Union zu dem Vertrag, der zwischen beiden Contrahenten jede Feindseligkeit einstellte und dem Herzog für seine Person in der Unterstützung Ferdinands I. gegen Friedrich V. v. d. Pfalz freie Hand ließ. — Als letzter bequemer Platz zum Donauübergang im Gegensatz zu den meilenweiten Versumpfungen an der Donau war Ulm schon seit alter Zeit auch militärisch wichtig. Dort wurde 1246 Heinrich Raspe in der Schlacht gegen König Konrad IV. von Staufen tötlich verwundet. Als Mitglied des schwäbischen Städtebundes, der gegen die Verpfändung von Reichsstädten sich wehrte, wurde Ulm 1376 von Kaiser Karl IV. vergeblichlich belagert. I. J. 1546 lagerte vor Ulm Kaiser Karl V., ihm gegenüber bei Giengen

lagen unthätig die Glieder des Schmalkaldner-Bundes. J. J. 1702 überrumpelte im spanischen Erbfolgekrieg Kurfürst Max Emanuel diesen Platz. J. J. 1805 schloß sich hier gegen Napoleon der österreichische General Mack ein und kapitulirte auf unwürdige Weise. Gegenwärtig ist Ulm als Waffenplatz des deutschen Südheers hinter dem Schwarzwald deutsche Reichsfestung.

Wohnorte an der Donau in Bayern und an ihren Nebenflüssen.

Neu-Ulm gehört strategisch zu Ulm, mit dem es durch 2 Brücken verbunden ist, politisch zum bayerischen Kreis Schwaben und Neuburg, zählt 6000 Einw. Auf bayerischer Seite ist der Schiffplatz, von dem die Donauschiffe ihre Fahrt beginnen. Nach der benachbarten ehemaligen Benediktinerabtei Oberelchingen führte Marschall Ney, der 1805 den von den Oesterreichern besetzten Ort erstürmte, den Herzogstitel.

Obersdorf, nahe an 28° L. Der höchstgelegene Wohnort des deutschen Reiches. Großartige Alpennatur, bei der Wallfahrtskirche Loretto Einblick in die 3 hier stralenförmig zusammenlaufenden Illerthäler. Schloß und Hammerwerke.

Sonthofen, 47,5° Br., gegen 3000 Eiw. Berühmte Viehmärkte. In der Nähe am Fuß des Grünten Hüttenwerk.

Immenstadt am Fuß der Algäuer-Alpen, Austritt der Iller aus dem Gebirg (660 m) 1600 Einw., starker Leinwandhandel nach Italien und Amerika. In der Nähe Oberstaufen an der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau.

Kempten, 28° L. 616 m. Seehöhe, an der Stelle des römischen Campodunum. Die protestantische von 1289—1803 freie Reichsstadt (Altstadt) im Thal a. d. Iller, die hier schiffbar wird. Die katholische Neu- oder Stiftsstadt auf dem Berg; erste Gründung eines Benediktinerklosters durch Hildegard, eine Gemahlin Karls d. Gr. 773; die Aebte seit 1360 Reichsfürsten und Erzmarschälle bei der Krönung deutscher Kaiserinnen. 12000 Einw., 1/3 davon protestantisch. Zahlreiche Baumwollmanufacturen und Spinnereien, Papierfabriken, Käse- und Schmalzbereitung, außerdem Handel mit Holz und Brettern bis Ungarn. Eisenbahn zwischen Lindau und Augsburg.

Memmingen a. d. Iller, 450 m. Seehöhe; Reichsstadt

seit Friedrich Barbarossa. Eisenbahn zwischen Kempten und Ulm. Hopfenbau, Kattun- und Tuchfabriken, Handel nach Italien und der Schweiz. 7000 Einw. Denkmal des hier geborenen Diplomaten und Historikers Zingg, des Geheimschreibers Kaiser Friedrichs III.

Leipheim a. d. Donau, reich an Hopfen.

Obergünzburg 1400 Einw. Ehedem römisches Standlager. In der Nähe Günzach, der höchste Punkt der Südbahn (zwischen Kempten und Dießenhofen fast 800 m.)

Günzburg oder Untergünzburg an der Mündung der Günz in die Donau. 422 m. Seehöhe. Römische Altertümer. Früher Münzstätte der vorderösterreichischen Länder. Leinwandbleichen und Getreidehandel 4000 Einw.

Mindelheim an der Mindel, 528 m. Seehöhe, w. vom Lechfeld, 3000 Einw. Geburtsort des Landsknechtsvaters Georg v. Freundsberg, in der Pfarrkirche sein Grab. M. während des spanischen Erbfolgekriegs von Kaiser Joseph I. an Lord Marlborough verliehen 1706—14. An der Eisenbahn zwischen Memmingen und Buchloe.

Burgau an der Mindel, 400 m. Seehöhe, über 2000 Einw., seit 1805 bayerisch, früher österreichisch. Eisenbahn zwischen Günzburg und Augsburg.

Heidenheim a. d. Brenz in Württemberg. Sieg Moreau's über Erzherzog Karl 1796; in der Nähe zu Ahausen 1608 Abschluß der Union. Fabriken in Wollen- und Baumwollenwaaren.

Giengen a. d. Brenz in W., seit Anfang des 14. Jahrhunderts Reichsstadt. 1462 Sieg Ludwigs von Bayern-Ingolstadt über Albrecht Achilles von Brandenburg. Lager der Schmalkaldener Karl V. gegenüber 1546.

Gundelfingen a. d. Brenz in bayer. Kreis Schwaben. 383 m. Seehöhe. Verteidigung der Stadt gegen Albrecht Achilles 1462.

Lauingen a. d. Donau, 387 m. Seehöhe. Geburtsort des Albertus Magnus 1205. Grabmäler der Herzoge von Pfalz-Neuburg. 4000 Einw. An der Eisenbahn zwischen Ulm und Donauwört.

Dillingen a. d. Donau. Früher Residenz der Fürstbischöfe von Augsburg. 5000 Einw. Der Karolinenkanal. Feld- und Hopfenbau. Eisenbahn zwischen Ulm und Donauwört.

Höchstädt a. d. Donau. 383 m. Seehöhe. Sieg Max Emanuel's über die Oesterreicher 1703, seine und des franz.

Marschalls Tallard's Niederlage 1704 durch Prinz Eugen und Marlborough.

Zusmarshausen a. d. Zusam. Tod des bayer. Generals Melander 1648 in der Schlacht gegen Turenne und Wrangel.

Feuchtwangen a. d. Wörnitz in Mittelfranken, 394 m. Seehöhe; an der Eisenbahn nach Dombühl, das zwischen Ansbach und dem württembergischen Crailsheim liegt.

Dinkelsbühl a. d. Wörnitz. 400 m. Seehöhe. Reichsunmittelbar 1351—1803. In der Nähe Mönchsrot, wo die Teufelsmauer ausläuft. Geburtsort des Jugendschriftstellers Christoph Schmid, sein Denkmal hier. Ueber 5000 Einw. Eisenbahn zwischen Crailsheim und Wassertrüdingen.

Wassertrüdingen a. d. Wörnitz in Mittelfranken und an der Bahn von Dinkelsbühl nach Nördlingen. 237 m. Seehöhe. Wollenmanufaktur, Krappbau. In der Nähe der Hesselberg.

Oettingen a. d. Wörnitz in Schwaben. 3000 Einw. Schloß und Hofhaltung der mediatisirten Fürsten von Oettingen-Spielberg. Wollenspinnerei, Gemüsebau, Gänsezucht. Eisenbahn nach Nördlingen.

Allersheim a. d. Wörnitz. Tod des bayerischen Feldherrn Mercy 1648.

Nördlingen a. d. Eger, nahe bei der württembergischen Grenze. Freie Reichsstadt 1340—1803. Niederlage Bernhard's von Weimar und Horn's am 6. September 1634 durch Gallas. J. J. 1796 Sieg Moreau's über Erzherzog Karl. Hoher Turm (über 100 m.). 7000 Einw. Tuch-, Teppich-, Leim- und Lederfabriken, Lebkuchen, Gänsezucht. Knotenpunkt der Eisenbahnen Stuttgart — Donauwört und Donauwört — Gunzenhausen.

Donauwört am Einflusse der Wörnitz in die Donau, die bis dahin nur 23—30 m. breit ist, von da an aber bis Neuburg sich mehr ausbreitet und ihr Gefäll, welches vom Ulm hieher 2 m. beträgt, bis zu 10 m. verstärkt und für Dampfboote fahrbar wird. 363 m. Seehöhe. Lage an der größten Handelsstraße des alten Reiches, nämlich von Sachsen und Nürnberg zur Donau, daher in der ganzen Umgegend so oft Kriegstheater von der Zeit des Schmalkaldener Bundes (Schärtlin aus Burtenbach gebürtig) bis Gustav Adolf (1631). und Napoleon I. Besonders zu merken die von Max Emanuel verlorene Schlacht am Schellenberg 1704. In dieser aus Konradin's Erbschaft erhaltenen Stadt ließ Ludwig der Strenge seine Gemahlin Maria

von Brabant aus Eifersucht hinrichten 1256. Die Störung einer kathol. Procession führte 1607 zur Aechtung und zur Verwandlung der seit 1459 reichsfreien Stadt in eine bayer. Landstadt und dies wieder 1608 zur Stiftung der prot. Union. — 4000 Einw. In der Nähe die Strafanstalt Kaisheim. Knotenpunkt der Eisenbahnen von Nördlingen, Ulm, Augsburg, Ingolstadt.

Kaufbeuren a. d. Wertach, reichsfrei v. Erlöschen der Staufen bis 1803. 5000 Einw. Baumwollspinnerei und Weberei.

Reutte am Lech in Tirol mit der Ehrenberger Klause, besetzt von Moritz von Sachsen bei seinem Zug gegen den zu Innsbruck weilenden Kaiser Karl V. Plansee.

Füßen beim Eintritt des Lechs in Bayern (Schwaben) und zugleich in die Ebene. Das alte römische Fauces Alpium. Einst lebhafter Transitverkehr zwischen Deutschland und Italien. Stattliches Bergschloß bekannt durch den Friedensabschluß 1745. Marmorarbeiten und Geigen. In einiger Entfernung, nahe am Säuling, zwischen Alp- und Schwansee Schloß Hohenschwangau. Abschied Konradins von seiner Mutter 1267.

Schongau in O.-B.*) Hoch oberhalb des Lechs. 2000 E. In der Nähe zwischen Schongau und Weilheim der Peißenberg mit (1111 m.) Observatorium. Bis hieher Eisenbahn von München aus.

Landsberg hochgelegen am Lech in O.-B. Während des 30jährigen Kriegs von den Schweden 4 mal genommen, ebenso 1800 von den Franzosen. Sackbahn, abgezweigt von der Linie München—Buchloe.

Augsburg am Einfluß der Wertach in den Lech in Schwaben, unter 48° 21′ 43″ n. Br. und 28° 34′ 20″ ö. L., 493 m. hoch im Mittelpunkt der schwäbisch-bayerischen Hochebene gelegen. Seine Lage bedingt 1) durch die von Donauwört mit seiner nach Norden in das Rednitzthal führenden Gebirgspforte, 2) durch die Vereinigung der beiden großen Heerwege des Splügens (Genua) und des Brenners (Venedig) im Lechthal. Deshalb wichtig schon zur Römerzeit als Augusta Vindelicorum 13 v. Chr. statt der früheren Keltenstadt Damasia. J. J. 590 Bischofssitz. Gegen die Ungarn von Bischof Ulrich 954 tapfer verteidigt wurde es vor ihnen nochmals gerettet 955 durch Kaiser Otto's I. Sieg auf dem Lechfeld. Von Karl d. Gr. zu einer Hauptthandelsstadt erhoben schwang sich Augsburg besonders auf zur Zeit der Kreuzzüge und wurde 1276 reichsunmittelbar; Anfang einer

*) O.-B. = Oberbayern, N.-B. = Niederbayern, M.-Fr. = Mittelfranken, O.-P. = Oberpfalz.

neuen Handelsblüte an Stelle des an Handelsbedeutung abnehmenden Regensburgs am Ende des Mittelalters als Stapelplatz zwischen dem nördlichen Europa, Indien und der Levante; großer Reichtum: Fugger (Standbild), Welser, Oetten, Peutinger. Kunstausübung (Holbein der Aeltere), aber auch Kämpfe zwischen Patriciern und Zünften im 14. Jahrhundert. Aufschwung der Gewerbe (Buchdrucker, Baumeister, Goldschmiede, Stückgießer, Waffenschmiede 2c.). Religionsgespräch Luthers mit Cajetan. J. J. 1530 die Stadt protestantisch. Nachdem schon 1275 Rudolf v. Habsburg hier einen Reichstag abgehalten, auf dem der Krieg gegen Ottokar v. Böhmen beschlossen wurde, erfolgten in Sachen der Reformation daselbst die 3 Reichstage von 1530 (Ueberreichung des prot. Bekenntnisses), 1548 (Interim) 1555 (Religionsfriede). Leiden durch den 30jährigen Krieg. Kaiserkrönung Leopolds I. 1685. Sein Vertrag zur Abwehr des 3. Raubkriegs Ludwigs XIV. mit den Reichsständen 1686 hier geschlossen. Anfall an Bayern 1806. J. J. 1866 Sitz des Restes der deutschen Bundesversammlung bis zur völligen Auflösung derselben. Kreishauptstadt von Schwaben und Neuburg, Bischofsitz. 60,000 Einw. Erste südwestdeutsche Bankierstadt, zweite Fabrik- und Handelsstadt, Mittelpunkt namentlich für Landesproduktenhandel, Buchhandel (allgemeine Zeitung); Baumwollenmanufakturen und Kammgarnspinnerei, Geschützgießerei 2c. Alte Kunstbauten: Dom, Rathaus, Residenz, Fuggerhaus. — Knotenpunkt der Eisenbahnen nach München, Lindau, Ulm, Donauwört, Ingolstadt.

Rain in O.-B. unweit der Mündung des Lechs in die Donau; zwischen beiden Flüssen erwartete am 16. April 1632 Tilly den Angriff Gustav Adolfs und wurde tödlich verwundet. J. J. 1805 erfolgte hier der Donauübergang eines Teils der Armee Bernadotte's gegen Mack. Eisenbahn zwischen Donauwört und Ingolstadt.

Neuburg a. d. Donau, die von Donauwört hieher 10 m. Gefäll und hier 2½ m. Tiefe hat, auf dem linken Ufer, zu Schwaben und Neuburg gehörig. Infolge des Landshuter Erbfolgekriegs von Bayern abgetreten an die „junge Pfalz"; Residenz der Linie Pfalz-Neuburg. Geburtsort und Grabdenkmal des Dichters Jakob Balde. 8500 Einw. An der Eisenbahn zwischen Donauwört und Ingolstadt.

Ingolstadt a. d. Mündung der Schutter in die Donau, in O.-B. auf dem linken Ufer, flache Gegend, Gefäll der Donau von Neuburg an fast 26 m. Beteiligung der Bürger an der Schlacht bei Gammelsdorf 1313. 1392—1447 Hauptstadt eines bayerischen Teilherzogtums, 1472—1800 Universität:

Celtes, Aventin, Reuchlin, Eck, Canisius als Lehrer thätig. Von Gustav Adolf 1632 vergebens berannte Festung (Tod Tilly's), 1800 die Festung von Moreau geschleift, 1827 stärker wieder hergestellt als Festung ersten Ranges. 20000 Einw. Eisenbahnen nach München, Regensburg, Treuchtlingen, Donauwört, Augsburg.

Friedberg a. d. großen Paar, früher gegen Augsburg befestigt, oft belagert. Uhrmacherei. An der Eisenbahn zwischen Augsburg und Ingolstadt.

Aichach a. d. Paar. Die Stadt litt hart im Schwedenkrieg. In der Nähe ein Denkmal an die Stammburg der Wittelsbacher; Schloß Wittelsbach. Eisenbahn wie oben.

Schrobenhausen a. d. Paar. Geburtsort des Bischofs Sailer in der Nähe. Eisenbahn wie oben. Unweit dieses Ortes der in der Geschichte der Buchdruckerkunst rühmlich erwähnte Markt Hohenwart.

Pfaffenhofen in O.-B. a. d. Ilm. Eisenbahn zwischen München und Ingolstadt. Waffenstillstandsvertrag am 7. Sept. 1796 zwischen Bayern und Moreau. Im SW. von Pfaffenhofen das Dorf Scheyern, wo einst die Stammburg der Wittelsbacher war, bis Pfalzgraf Otto III. sie 1112 an die Benediktiner verschenkte.

Abensberg in N.-B. a. d. Abens, 3 M. sw. von Regensburg. 2000 Einw. Schlacht (1809) der Franzosen und Bayern gegen Erzherzog Karls Truppen. Denkmal des 1477 hier geborenen großen bayerischen Geschichtsforschers Johann Thurmayer, genannt Aventinus, der 1534 zu Regensburg starb. Unweit von Abensberg Offenstetten das Grabmal des bayerischen Gesetzgebers Kreitmayr.

Neustadt a. d. Abens und Donau sowie an der Eisenbahn zwischen Ingolstadt und Regensburg.

Herrieden in M.-Fr. a. d. Altmühl, und an der Eisenbahn zwischen Ansbach und Crailsheim. Wachsbleiche, Viehzucht; unfern die Ackerbauschule Triesdorf.

Gunzenhausen in M.-Fr. a. d. Altmühl, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt der Linien von Ansbach, Nördlingen, Treuchtlingen-Ingolstadt und Pleinfeld-Nürnberg. 3000 Einw. Geburtsort des Reformators Osiander und des Mathematikers Marius Mayer. Starker Hopfenbau. Nahe gelegen der Hesselberg, der höchste Berg des Franken-Jura's.

Treuchtlingen a. d. Altmühl, Knotenpunkt der Eisenbahnen von Gunzenhausen, Pleinfeld und Ingolstadt. Gold-

und Silberdraht-Fabriken. In der Nähe die Spuren des Karlsgrabens.

Pappenheim a. d. Altmühl, die den Fuß des Gebirgs erreicht, und an der Bahn zwischen Treuchtlingen und Ingolstadt. Stammschloß der aus dem 30jährigen Krieg berühmten gleichnamigen Grafen-Familie. 2000 Einw., Stahlnadelfabriken. Von hier ab bis gegen Eichstädt zu beiden Seiten des Flusses die besten Lithographie- und Schiefersteinbrüche.

Solnhofen a. d. Altmühl u. Eisenbahn. Lithographische und Pflastersteine, eine Fülle urweltlicher Reste.

Eichstädt tief im Thal a. d. Altmühl, die Stadt ziemlich entfernt von der gleichnamigen Eisenbahnstation. Ueber der Stadt die ehemalige Festung Wilibaldsburg, welche den Schweden mit Erfolg widerstand; der erste Fürstbischof der vom hl. Bonifazius 745 zum Bischof geweihte hl. Wilibald. Noch jetzt Bischofssitz, seit 1806 bayerisch. 8000 Einw. Sitz eines Appellgerichtes, eines Lyceums. In der Nähe das Eisenhüttenwerk Obereichstädt.

Neumarkt i. d. westlichen O.-P. a. d. Sulz und am Donau-Main-Kanal, der, aus dem Gebiet der Rednitz kommend, den Jura in einer Höhe von 395 m. überschreitet und im Donaugebiet bei Neumarkt den Fuß des Gebirgs erreicht. 4000 Einw. Wildbad, viel Obstbau. Eisenbahn zwischen Nürnberg und Regensburg.

Beilngries in M.-Fr. In der Nähe bei Töging Ausmündung des Kanals und der Schwarzach in die von hier aus schiffbare Altmühl. Hier früher Passionsspiele wie noch jetzt in Oberammergau.

Dietfurt i. d. O.-P. a. d. Altmühl. Schlacht 1703 zwischen Bayern und Oestreichern.

Kelheim in N.-B. unter 48° 55′ n. Br. und 29° 32″ ö. L., an der Mündung der Altmühl in die Donau, deren Spiegel hier 300 m. Seehöhe hat, völliges Ende des Ludwigskanals. Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung mit Ingolstadt und Regensburg. Befestigt schon zur Römerzeit. Ermordung des Herzogs Ludwig des Kelheimers 1231. Zwei Standbilder der Könige Ludwig I. und Max II. von Bayern. Auf dem Michelsberg 122 m. über dem Donauspiegel die von König Ludwig I. erbaute 18eckige Befreiungshalle als Ehrentempel für alle Fürsten und Feldherren, die zu Napoleons Sturz beitrugen. — 3000 Einw. Schiffbau, Steinbrüche und Bier berühmt. In der Nähe bei Neuessing das Schulerloch, eine große Jurahöhle; bei Hienheim Anfang des römischen Grenz-

walles; weiter oberhalb an der Donau vor der ersten Flußeinschnürung Weltenburg, Bayerns ältestes Benediktinerstift (575 gegründet), von dort bis Kelheim schönste Stelle des ganzen bayerischen Donaulaufes.

Abbach an der 2. Einschnürung der Donau, deren Thal hier nur 350 m. breit ist. Flußgefäll von Kelheim bis hieher 3,5 m. Römerturm. Heilquelle, schon von Karl d. Gr. benützt. Im nahen Oberndorf Tötung des wegen Kaisermordes 1208 geächteten Pfalzgrafen, Otto v. Wittelsbach, durch Grafen Kalatin v. Pappenheim.

Eschenbach i. d. O.-P. in der Nähe der Heidenaab. Geburtsort und Denkmal des großen mittelalterlichen Dichters Wolfram v. Eschenbach. In der Nähe Weidelwang, Geburtsort des Tondichters Gluck.

Tirschenreut a. d. Waldnaab, Kopfstation der Eisenbahn nach Wiesau. Geburtsort des Germanisten Schmeller. Wollenspinnerei. 2400 Einw.

Neustadt a. d. Waldnaab.

Weiden a. d. Waldnaab, an der Eisenbahn zwischen Schwandorf und Mitterteich, von wo aus sie sich nach Eger und Wunsiedel spaltet. Wollenspinnerei. 3000 Einw.

Nabburg a. d. Naab und an der Bahn zwischen Weiden und Sulzbach; in der Nähe an der Pfreimt Burg Trausnitz, wo Friedrich der Schöne von 1322—25 gefangen saß (sieh Schiller's deutsche Treue).

Schwandorf a. d. Naab, welche bis hieher zwischen engen, oft steilen Uferrändern fließt, von da an durch sumpfige Niederungen geht und mehr als 59 m. breit wird. Knotenpunkt der Bahnen von Regensburg, Cham, Furth, Weiden und Amberg.

Burglengenfeld a. d. Naab; im Sauforst die Eisenbahnschienenfabrik Maximilianshütte. Etwas unterhalb von B. bei Kalmünz Mündung der Vils in die Naab.

Sulzbach in der Nähe der Vils und an der Eisenbahn, zwischen Nürnberg und Amberg, früher Hauptort der Linie Pfalz-Sulzbach, aus welcher Kurfürst Karl Theodor stammte. Buchdruckerei: Sulzbacher Kalender. Hopfenbau. In der Nähe Rosenberg mit Hochöfen, welche Roheisen liefern.

Amberg a. d. Vils und an der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Schwandorf. Appellgericht und Lyceum. 15000 Einw. K. Gewehrfabrik. Bergbau.

Furth a. d. Chamb und an der Eisenbahn von Schwan-

dorf nach Pilsen, Grenzstadt am Fuß des Böhmerwaldes. Glas- und Papierfabrik.

Viechtach am schwarzen Regen, Geburtsort des Akademikers Limbrun.

Bodenmais in N.-B. am weißen Regen, Bergbau, Fabrikation von Polirrot, Glashütten; unweit davon Kötzting.

Cham unterhalb der M. der Chamb in den Regen. Flachsbau. Eisenbahn. Grafen v. Cham, Löwlerbund. 3000 Einwohner.

Stadtamhof an der Mündung des Regens in die Donau.

Regensburg unter dem 49⁰ n. Br. am nördlichsten Knie der Donau, in welche 1/2 M. westl. von Regensburg die Naab und bei Stadtamhof der Regen fällt, (340 m. Seehöhe). Zurückweichen des Jura's, Anfang des Regengebirgs, das den Strom in die Richtung gegen SO. zwingt. Breite der Donau 195 m., Tiefe 3 m.; Brauchbarkeit derselben von da an für entwickeltere Dampfschiffahrt und für größere Schiffe, die über 1000 Centner tragen. Regensburg, ungefähr 14 Jahre vor Chr. von den Römern unter dem Namen Reginum oder castra Regina als fester Platz zur Deckung von Augusta Vindelicorum angelegt und, auch selbst während der Stürme der Völkerwanderung nie ganz zerstört, kam nach dem Sturz des Römerreichs zuerst in die Hände der ostgothischen Könige, dann in die der bayer. Herzoge aus dem Geschlecht der Agilolfinger. Unter Herzog Theodo wurde diese Stadt Residenz der bayer. Herzoge. Ausgangspunkt des Christentums für Bayern durch den hl. Emmeran († 652); 739 richtete Bonifazius hier ein Bistum ein. Nach Tassilos Absetzung erhob Karl d. Gr. den Ort zur königlichen Stadt und freien Handelsstadt, wichtig wegen der Handelsverbindung derselben mit Venedig. Ludwig d. Fr. und die meisten deutschen Karolinger hatten hier ihren Hauptsitz. Bis zu den Kreuzzügen und noch während derselben war Regensburg Hauptsitz des Donauhandels nach und von Konstantinopel, dem bis dahin einzigen Stapelplatze für indische und levantinische Waaren. Nach der Aechtung Heinrichs d. Löwen, der dort 1135—46 die steinerne 320 m. lange Brücke über die Donau gebaut hatte, wurde die Stadt 1180 zur freien Reichsstat erhoben und behauptete sich als solche gegen die bayer. Hezoge. Die Handelsblüte verschwand zu Gunsten Augsburgs mi dem neuen Handelsweg über Venedig und Genua sowie schn vorher mit dem Emporkommen Wiens im 14. Jahrhundert. J. J. 1522 fand hier die Reformation Eingang, und 1541 fand

daselbst ein Religionsgespräch zwischen Katholiken und Lutheranern statt. Im 30jährigen Krieg litt die Stadt als „Bollwerk des Bayerlandes" sehr durch Belagerung. J. J. 1630 starb hier Kepler. Von 1663—1806 war hier der Sitz des deutschen Reichstags. 1803 wurde die Stadt und ihr Gebiet dem früheren Kurfürsten von Mainz zugewiesen. 1809 wurde hier zwischen Oesterreichern und Franzosen eine Schlacht geschlagen. 1810 wurde R. bayerisch, und jetzt ist es die Hauptstadt der Oberpfalz. Unter den Sehenswürdigkeiten sind besonders hervorzuheben der 1274 begonnene Dom, ein Meisterwerk gothischer Baukunst, und die Kirche von St. Emmeran. Gegenstände der Gewerbthätigkeit sind vorzugsweise Gewehre, Messer, Bleistifte, Tabak, Papier, Wachslichter, Rübenzucker. Eisenbahnen stralen aus nach Schwandorf, Nürnberg, Ingolstadt, Landshut Straubing.

Donaustauf am linken Ufer der Donau, 2 St. unterhalb Regensburgs. Nahe dabei auf dem Salvatorberg, einer Vorhöhe des bayerischen Waldes, fast 100 m. über dem Fluß, die von König Ludwig I. erbaute Walhalla, ein im dorischen Stil nach dem Muster des Parthenon in Athen erbauter Marmortempel mit mehr als 100 Büsten berühmter Deutschen.

Eggmühl in N.-B. an der großen Laber, ö. von Abensberg. Schlacht 1809.

Geiselhöring an der kleinen Laber. Knotenpunkt der Bahnen nach Straubing, Regensburg, Landshut.

Straubing, unter 48⁰ 53′ n. Br. und 30⁰ 14 ö. L., rechts an der Donau. Anteil der Bürger an der Schlacht bei Gammelsdorf 1313. Es fiel bei der 2. Landesteilung unter den Söhnen Kaiser Ludwigs des Bayern der holländischen Linie der Wittelsbacher zu. J. J. 1435 wurde hier Agnes Bernauer ertränkt. Verteidigung der Stadt 1704 und 1742 seitens der Bürgerschaft. Geburtsort (1787) und Denkmal Frauenhofers. Lage der Stadt mitten in der bayerischen Kornkammer. Wichtige Schrannen, Viehmärkte. Brücke. 12,000 Einw. Eisenbahn nach Regensburg, Passau und Cham.

Metten. Benediktinerstift von Karl d. Gr. 801 gegründet. Gegenüber Natternberg. Heinrich der Natternberger 1312 hier geboren, gest. 1333.

Deggendorf. Links a. d. Donau am Fuß des bayer. Waldes. Hauptstapelplatz für dessen Produkte und für die Ausfuhr nach Böhmen. J. J. 1337 Judenverfolgung, 1511 Erdbeben, 1633 Plünderung durch die Schweden, 1703 und 1743 durch Oesterreicher. 6000 Einw. Eisenbahn nach Platt-

ling und über Zwiesel nach Pilsen. Etwas unterhalb M. d. Isar.

Scharnitz, das alte Scarbia, wenige Häuser unmittelbar vor dem berühmten Schanzpasse am Zusammenfluß des Scharnitz- oder Raubaches und der Isar, die aus dem Hinterauthal kommt. An der engsten Stelle des Passes Ueberreste der porta Claudia. An dieser Festung, die in Verbindung mit der Leutascher-Schanze das Thal vollständig sperrte, brach sich im 30jährigen Kriege die Macht der Schweden und Franzosen. Im spanischen Erbfolgekrieg von den abziehenden Bayern in die Luft gesprengt, später wieder aufgebaut, 1805, nachdem Ney durch Verrat in den Besitz der Leutascher-Schanze gelangt war, der Paß dergestalt gesprengt, daß man kaum mehr Spuren der ursprünglichen Befestigung findet.

Mittenwald, das Jnutrium der Römer, n. von der Scharnitz am Eintritt der Isar nach Bayern. Früher lebhafter Verkehr zwischen Italien und Deutschland. 1809 Kämpfe zwischen Tirolern und Bayern. Geburtsort des Malers Tiefenbronner. Schwunghaft betriebene Geigenfabrikation. Sitz eines Oberzollamtes.

Lenggries a. d. Isar. Bedeutende Marmorbrüche. Holzhandel; schönstes bayer. Gebirgsdorf.

Tölz a. d. Isar, welche hier aus dem Gebirge tritt. Im 30jährigen Kriege von den Schweden erstürmt und geplündert, durch die tapfere Gegenwehr der Bewohner und der Lenggrieser wieder befreit. 1705 Sammelplatz der zur Befreiung Münchens von den Oesterreichern ausziehenden 5000 Gebirgsschützen. 1742 im österr. Erbfolgekrieg von den Panduren geplündert. — Isarbrücke. 3000 Einw. Brauereien, Holzhandel und Floßfahrt. Eisenbahn über Holzkirchen nach München. In der Nähe die jod- und bromhaltigen Heilquellen Krankenheil und Heilbrunn.

Lermos a. d. Loisach in Tirol. s. von der Zugspitze, Straße nach Partenkirchen, die Straße bis Nassereit der schönste aller tirolisch-bayerischen Gebirgsübergänge. Nassereit Schlüssel zum Fernpaß, jetzt durch das Projekt der Fernbahn als Ersatz der Arlbergbahn von erhöhter Bedeutung. Die erste Station Fernstein mit der den Engpaß sperrenden Klause, an welcher ein Häuflein Landesschützen den Truppen des schmalkaldischen Bundes unter Moritz von Sachsen 36 Stunden lang widerstand.

Garmisch a. d. Loisach. Galmeigruben im Höllenthal des Wettersteingebirgs.

Partenkirchen, das Partenum der Römer an der Römer-

straße, die von Augsburg nach Bozen und Verona lief, unfern der Partnach, eines Zuflusses der Loisach. Demütigung Barbarossa's vor Heinrich d. Löwen 1175. In den Jahren 1703 und 1809 Schauplatz von Kämpfen zwischen Bayern und Tirolern. In der Nähe das Kanizerbad. Ruine Werdenfells, Hexenprozesse i. J. 1590.

Wolfratshausen a. d. M. der Loisach in die Isar, 1632 von den Schweden zerstört.

München a. d. Isar, ziemlich im Mittelpunkte des obern Donaubeckens gelegen, Hauptstadt von Oberbayern und zugleich Haupt- und Residenzstadt des Königreichs, 48° 21' Br., 20° 14 L., 429 m. Seehöhe, mit den 6 Vorstädten, fast 200000 Einw. Sitz der höchsten Civil- und Militärbehörden, Sitz eines Erzbischofs und des prot. Oberkonsistoriums, Akademien der Wissenschaften (gegründet 1759) und der bildenden Künste, Universität und technische Hochschule, Sternwarte, die Hof- und Staatsbibliothek, die zweitgrößte Europa's, mit den Handschriften des Wessobrunnergebets, des Nibelungenliedes (älteste Handschrift), von Tristan und Isolde, von Parcival 2c.; Nationalmuseum, Hof- und Nationaltheater, Ruhmeshalle und die 17 m. hohe Bavaria, Denkmäler, Kunstbauten in allen Stilarten und Kunstsammlungen (Glyptothek, 2 Pinakotheken 2c. 2c.), Glasmalerei, Erzgießerei, Kunstindustrie und Fabriken (Locomotiven, optische Gläser 2c.), mehrere Brücken über die Isar. — Gegründet von Herzog Heinrich d. Löwen 1158 als Salzniederlage, Zoll- und Münzstätte mit Marktrecht, besonders mit städtischen Freiheiten ausgestattet von Kaiser Ludwig d. Baier 1315 und 1332; Stiftung der Liga 1609, Einzug Gustav Adolfs 1632 am 17. Mai und Aufenthalt bis 7. Juni. Ueberrumplungsversuch durch Wrangel 1646, ebenso durch die aufständischen Oberländer-Bauern 1705 zur Zeit des spanischen Erbfolgekriegs und ihre Niederlage durch die Oesterreicher bei Sendling; erzwungene Huldigung an Maria Theresia 1743 im österreichischen Erbfolgekrieg; i. J. 1796 Anmarsch Moreau's im I. Coalitionskrieg, Besetzung der Stadt 1800 durch Moreau im II. Coal.-Krieg, durch die Oesterreicher 1805 im III. Coal.-Krieg. Verlegung der Universität von Landshut hieher 1826 durch König Ludwig I., den 2. Gründer der Stadt als eines Mittelpunktes deutscher Kunst (Frescomalerei). In der Nähe die k. Lustschlösser Nymphenburg (1741 Vertrag Karl Albrechts mit Frankenreich) und Schleißheim. — Eisenbahnen nach Augsburg, Buchloe, Peißenberg und Penzberg, über Holzkirchen nach Tölz, Schliersee und Rosenheim, direkt nach

Rosenheim, Simbach, Landshut, Ingolstadt. — Unterhalb der Stadt Verbindung der Würm mit der Isar durch einen Kanal.

Starnberg am Nordende des gleichnamigen See's, dessen Ausfluß die Würm ist. Unfern die Reismühle, angeblich der Geburtsort Karls d. Gr.

Freising auf dem linken Ufer der Isar, in welche hier die Mosach einfließt, und welche von da aus eine entschieden nordöstl. Richtung einschlägt. J. J. 702 Residenz des bayerischen Herzogs Grimoald, Bischofssitz des hl. Corbinian 724—730. Zerstörung durch die Hunnen 907. Ueberlassung des Münzrechts und des Zolls an der Isarbrücke bei Vöring 996 durch Kaiser Otto III. Abermalige Zerstörung der Stadt durch Herzog Welf II. Seit dem 12. Jahrhundert Reichsunmittelbarkeit der Fürstbischöfe. J. J. 1479 Versammlung aller bayer. Fürsten, Bischöfe und Aebte wegen der Türkenhilfe. Einzug Gustav Adolfs 1632, Plünderung der Stadt durch die Schweden 1634, 1646 und 1648. Anfall an Bayern 1803. — Gegen 8000 Einw., in der Nähe Weihenstephan mit einer Landwirtschaftsschule. Eisenbahn zwischen München und Landshut

Ettal unweit der Quelle der Ammer am Scheidesattel zwischen derselben und der Loisach, einst römisches Kastrum, der Sage nach schon zu Karls d. Gr. Zeit bestehende, geschichtlich nachweisbar 1330 von Ludwig d. Baiern gegründete Benediktinerabtei, die 1803 aufgehoben wurde. In der Kirche eine berühmte Orgel und ein von Kaiser Max I. hieher geschenktes Marienbild aus Marmor. In der Nähe Marmorbrüche und das „Ettaler Mandl", ein 1463 m. hoher Berg.

Oberammergau (Arces Coveliacae) an der Ammer, berühmt wegen ausgezeichneter Holz- und Beinschnitzereien, durch Spiegelschleiferei und Glasmalerei, vor allem aber durch das seit 1634 alle 10 Jahre stattfindende, von den Einwohnern im Freien gegebene Passionsspiel.

Weilheim, das an der Römerstraße von Augsburg nach Verona gelegene Abudiacum, a. d. Ammer, die hier in die Ebene tritt und dem Ammersee zufließt. Von den Schweden 1632—48 oft geplündert, 1704 von den Oesterreichern gebrandschatzt. In der Nähe Marmorbrüche. Eisenbahn nach München.

Fürstenfeldbruck an der aus dem gleichnamigen See geflossenen Ammer oder Amper. Kloster von Ludwig dem Strengen 1258 gestiftet, 1803 säkularisirt. Plünderung des Ortes durch die Schweden 1632. Geburtsort des Erzgießers Stieglmayer.

Dachau a. d. Amper. Sieg der vereinigten bayer.

Herzoge 1426 über die Hussiten. Erobert von den Schweden 1633 und 1646. Ueberfall der französischen Besatzung 1796 durch eine österreichische Abteilung.

Moosburg a. d. Isar, in welche die Amper fällt, gegen 3000 Einw. Eisenbahn zwischen Freising und Landshut. — Wahrscheinlich die römische Kolonie Septemiacum, urkundlich seit 772 eine königliche Abtei. Niederbrennung der Stadt durch Otto, den Sohn Herzog Ludwigs I. 1207. Anteil der Bürger 1313 an der Schlacht bei Gammelsdorf. Eroberung der Stadt während des Landshuter-Erbfolgekriegs 1504 durch Herzog Albrecht v. Bayern-München. Harte Leiden durch die Schweden 1632, 1634, 1648. Unterhalb der Stadt: M. der Sempt, an dieser liegt

Erding, mitten in Getreidefeldern. Bedeutende Schranne. Lodenmanufaktur. Zwischen 901—955 viermal von den Ungarn verwüstet, dann 1632, 1634 und 1648 von den Schweden abgebrannt.

Landshut auf dem rechten Ufer der Isar, 48° 32 Br. 29° 49′ L., über 400 m. Seehöhe. Kreishauptstadt von Niederbayern; 16000 Einw. Der Martinsturm 147 m. hoch, das Schloß Trausnitz, 1232 erbaut, die Geburtsstätte Konradins 1252. Gründung der Stadt 1181 durch Herzog Otto I., Verhängung des Interdiktes über sie 1234 und 1247. Residenz der Herzoge von Bayern-Landshut. Anteil der Bürger an der Schlacht bei Gammelsdorf 1313. Beitritt zum niederbayerischen Städtebund 1315. 1349 Teilung Bayerns unter die 3 Söhne Ludwigs des Bayers, seit 1392 Residenz der Herzoge von Bayern-Landshut bis zum Landshuter Erbfolgekrieg. Harte Behandlung der Stadt 1632, 1634 und 1648 durch die Schweden, 1743 durch die kaiserliche, 1800 und 1809 durch die französische Armee. Von 1802—1825 Universität. Eisenbahn nach München, Regensburg und Deggendorf. Unterhalb der Stadt M. der Pfettrach in die Isar.

Gammelsdorf a. d. Pfettrach. Sieg Ludwigs des Bayers 1313 über Friedrich d. Schönen v. Oesterreich im Vormundschafts-Krieg. Denkmal dieses Sieges.

Dingolfing auf dem rechten Isarufer. Der Sage nach noch von den Bojern erbaut, zur Zeit Tassilo's ein Königshof. Im 15. Jahrhundert Zankapfel zwischen den Herzogen der verschiedenen Linien. Brandschatzung 1633 durch Bernhard v. Weimar; Stützpunkt der Franzosen 1742 und nach deren Abzug Plünderung der brennenden Stadt durch die Oesterreicher. J. J. 1809 österreichisches Lager zur Festhaltung der Isarübergänge gegenüber der bayer. Division Wrede. Eisenbahn zwischen Landshut und Landau.

Landau auf dem rechten Isarufer. Von den Ungarn 907, 955 und 984 verwüstet, hart mitgenommen im Landshuter-Erbfolgekrieg. 1743 angezündet von den vor den Oesterreichern sich zurückziehenden Franzosen. Von 1778—79 im österreichischen Besitz. — Eisenbahn von Landshut nach Deggendorf.

Plattling a. d. Isar in strategisch-wichtiger Lage, das Plädelingen im Nibelungenlied. Im 30 jährigen Krieg 3 mal abgebrannt. — Eisenbahn zwischen Straubing und Passau, zwischen Landau und Deggendorf.

Osterhofen anf dem rechten Donauufer, das römische castra Quintana, Lage mitten in der s. g. „Schmalzgrube".

Vilsbiburg an der großen Vils. Sitz der Gaugrafen des Vilsthals in der karolingischen Zeit.

Vilshofen a. d. M. der großen Vils in die Donau. Römischen Ursprungs. J. J. 1258 v. Ottokar v. Böhmen verheert. Erfolgreiche Verteidigung der Bürgerschaft 1504 gegen die pfälzischen Truppen im Landshuter-Erbfolgekrieg. Kapitulation an Bernhard von Weimar 1633. Zweimalige Erstürmung 1703 im span. Erbfolgekrieg durch die Oesterreicher. In der Nähe Aidenbach, Schlacht 1706, und Ortenburg, die einzige Protestantengemeinde in Niederbayern.

Finstermünz in Tirol am Ostende der rhätischen Alpen, am Eingang aus dem untern Engadin nach Tirol, am Inn, da wo derselbe seine 2. Thalverengung hat. Trümmer der vom bayer. Herzog Welf 1079 angelegten Befestigung. Neuere Befestigung die Ferdinandsfeste.

Landeck a. d. M. der Sanne und der Rosanna in den Inn, wo dieser mit ansehnlichen Stromschnellen aus seinem obern Querthal in sein 2. Längenthal tritt. Knotenpunkt von Straßenzügen, nämlich der westlich vom Arlbergpasse her kommenden Kunststraße, der Unterinnthal- und Vintschgaustraßen.

Imst am Inn. Anfang des Pitzthales. Straße nach Nassereit und Reutte.

Silz am Inn, auf dem rechten Ufer das prachtvolle Cistercienser-Kloster, das ansehnlichste aller geistlichen Stifter Tirols, gegründet nach dem Tod Konradins von seiner Mutter. Bei Telfs Vereinigung der Straße mit der von Nassereit kommenden Bergstraße.

Zirl am Inn, der hier in sein unteres Thal tritt. 20 Minuten davon östlich die 460 m. hohe Martinswand, durch das Jagdabenteuer des Kaisers Max I. berühmt; ein weithin sichtbares Kreuz bei dem Martinsloch oder der Maximiliansgrotte. — Straße nach Mittenwald.

Innsbruck am Inn und an der Sill, am Ausgang des engen Wippthales, das senkrecht in das langgestreckte Innthal ausmündet, am n. Ausgang der Brennerstraße, im Altertum die einzige bequeme Verbindung von Italien her nach den bayerischen Pässen; deßhalb s. vom jetzigen Innsbruck Anlegung der römischen Hauptniederlassung der Provinz Rhätien. Nach der Völkerwanderung auf dem Schloßberg von Ambras die Burg des bojoarischen Gaugrafen des Innthals, unter dessen Schutz an der Fähre über den Inn eine Ansiedlung von Kaufleuten entstand. Seit 1361, in welchem Jahr Tirol an Habsburg kam, Hauptstadt des Landes. Universität. In der Franziskanerkirche das Grabmal des Kaisers Max I., der Philippine Welser, Andreas Hofers, Fürstenbilder aus Erz. Unweit der Stadt der Berg Isel, wo 1809 mehrmals hitzig gekämpft wurde. — Schloß Ambras Aufenthalt der Philippine Welser. — 17000 Einw. W. von der Stadt Weg zur Martinswand, ö. ins Zillerthal. Eisenbahnen nach Kufstein, Salzburg und Bozen.

Hall an dem hier schiffbaren Inn. Große Saline. Grabmal Speckbachers. Eisenbahn.

Schwatz am Inn. Von den Bayern 1809 in Asche gelegt. Die im Mittelalter ergiebigen Silberbergwerke erschöpft, die Eisen- und Kupferbergwerke noch im Betrieb.

Jenbach am Inn, Haupsitz der Eisenindustrie, n. der Achensee und an der Landesgrenze der Achenpaß, durch den die Straße nach Tegernsee führt.

Rattenberg am Inn, einst Festung, unter deren Schlosse der Tunnel der Eisenbahn durchfährt; in der Nähe Brixlegg, Hauptort der Kupfererzeugung.

Wörgl am Inn. Eisenbahn nach Kufstein, Abzweigung der neuen Salzburger-Tiroler- oder Giselabahn, die den Pinzgau durchschneidet und im Salzachthal nach Salzburg zustrebt.

Kufstein am Inn, wo der sich von neuem verengende Fluß in sein unteres Querthal tritt, das bis Rosenheim reicht. Grenzfestung, die gegen Bayern diesen wichtigsten Paß nach Tirol verteidigt. Die Festung 1504 von Kaiser Max belagert und eingenommen. Im spanischen Erbfolgekrieg von Max Emanuel weggenommen und am längsten behauptet. J. J. 1809 die einzige Grenzfestung, die in den Händen der Bayern blieb. Eisenbahn nach Innsbruck und Rosenheim.

Kiefersfelden am Inn, das äußerste bayerische Dorf an der Grenze, die von der Eisenbahn bei der Ottokapelle, einer

zierlichen als Abschiedsdenkmal König Otto's von Griechenland erbauten Kirche, in einem Engpaß überschritten wird.

Tegernsee, am gleichnamigen See, dessen Abfluß die Mangfall ist. Gründung des Klosters 746, Zerstörung durch die Ungarn, Wiederherstellung 979, mehrmalige Zerstörung und Wiederaufbau. J. J. 1426 Anschluß der seit dem Anfang des 11. Jahrhunderts reichsunmittelbaren gefürsteten Abtei an Bayern. Das Kloster berühmt durch wissenschaftliche Thätigkeit und Druckerei. Säkularisirt 1803, gegenwärtig Schloß der herzogl. Familie von Bayern. Unweit davon Kreut mit Molkenkuranstalt. Marmorbrüche.

Miesbach a. d. Schlierach, die als Abfluß des Schliersee's sich mit der Mangfall vereinigt. — In der Nähe Braunkohlenlager. Eisenbahn über Holzkirchen uach München und Rosenheim.

Aibling unweit des Ausflusses der Glon in die Mangfall. Der Ursprung römisch. Niedergebrannt im Landshuter Erbfolgekrieg, entvölkert von den Schweden 1648. Moor- und Schlammbäder. In der Nähe das Monument zum Andenken des Abschieds, den König Otto von Griechenland 1832 hier von seiner Mutter nahm; unfern bei Westerndorf Auffindung einer römischen Töpferwerkstätte.

Rosenheim an der M. der Mangfall und des Simssee-Abflusses in den Inn, der unterhalb R. aus dem untern Querthal in die Hochebene tritt; J. J. 1503 durch die Böhmen zerstört. Unweit bei Redenfelden Uebergang Moreau's 1800 über den Inn. Geburtsort des Geschichtsforschers Adlzreiter. Saline, Salzsoolebad, Fabriken, Handel auf dem Inn. 4300 Einw. Abzweigung der Innbahn von der München-Salzburgerbahn.

Wasserburg am Inn. Starke Teilnahme der Bewohner am Kreuzzug Gottfrieds von Bouillon 1097; siegreiche Verteidigung der Bürger gegen die Schweden. 1705—15 von den Oesterreichern besetzt; 1742 zuerst durch die Oesterreicher besetzt, dann Hauptquartier des bayer. Generals Minucci; 1800 von den Franzosen eingenommen und geplündert. — Mineralquelle. Eisenbahn zwischen Rosenheim und Mühldorf.

Mühldorf am Inn. Römischen Ursprungs, von den Ungarn 955 belagert, 1258 Einsturz der Innbrücke bei der Flucht der von Ludwig d. Str. hier geschlagenen Böhmen. Sieg Ludwigs d. B. über Friedrich d. Sch. 1322 zwischen hier und dem w. gelegenen Ampfing. Während des Bauernkriegs die einzige dem Erzbischof v. Salzburg treue Stadt. Schwer heimgesucht im 30jährigen Krieg von den Schweden. — Eisenbahn zwischen München und Simbach.

Neuötting unfern des Inns, über den eine Brücke führt, Römische Kolonie pons Oeni, 907 durch die Ungarn zerstört. diese aber 912 von den Bayern auf dem benachbarten „Nordfeld" geschlagen. Sieg der Bayern über die Schweden 1648. Einnahme der Stadt durch die Bauern unter Plinganſers Führung 1705. Eisenbahn zwischen Mühldorf und Simbach. Von Neuötting 1/4 St. s. Altötting, an der Mörn. Wallfahrtsort. Grab Tilly's. — Von den Ungarn 907 zerstört. Unterhalb Neuötting M. der durch die Traun verstärkten Alz.

Herrn- und Frauenwört im Chiemsee, dessen Hauptzuflüsse die Prien und von S. her die große Achen sind. Gründung des Klosters Herrnwört 776, Zerstörung durch die Ungarn 954, 1130 Wiederherstellung, 1803 Säkularisation. Gegenwärtig k. Schloß. Frauenwört 766 gestiftet. — Dampfboot-Verbindung mit der Eisenbahnstation Prien. Abfluß der Alz bei Seebruck.

Traunstein a. d. Traun. Das römische Artobriga. Mineralbad, Salinen. Seit 1359 Salzniederlage, durch die Söhne Ludwigs d. B. errichtet, Aufschwung derselben durch die vom Herzog Max 1617 angelegten Salzsudwerke, für welche der Hofbaumeister Simon Reifenstuel 1616—19 die Soole von Reichenhall durch ein Druckwerk 340 m. hoch über die Berge hob und fort trieb. In der Nähe die Bäder Empfing und Adelholzen, das Hüttenwerk Maximilianshütte zu Bergen, Siegsdorf mit reichen Erzlagern und Staudach mit seinem Cement. — Eisenbahn zwischen Rosenheim und Salzburg. M. der Traun in die Alz bei Altenmarkt.

Trostberg a. d. Alz. Plünderung durch die Franzosen 1800.

Gastein s. der oberen Salzach im Herzogtum Salzburg, Bad in 1077 m. Seehöhe. Weiter abwärts der Gollinger Wasserfall, der Sage nach der Abfluß des Königssee's.

Hallein a. d. Salzach im Herzogtum Salzburg, berühmtes Salzbergwerk. Die Salzach abwärts fahrbar.

Berchtesgaden a. d. Vereinigung der Königssee'r- und Ramsauerachen, die in die Salzach mündet. Salzbergwerk. Holz- und Beinschnitzerei. — Reichsunmittelbare Propstei seit Kaiser Friedrich (1156), viele Streitigkeiten mit Salzburg. 1802 zugleich mit diesem dem bisherigen Großherzog v. Toskana übergehen, 1805 österreichisch, seit 1810 bayerisch.

Salzburg a. d. Salzach, da wo dieser Fluß mit einer Seehöhe von 358 m. die Voralpen verläßt und in die Ebene

tritt. Das römische Juvavum Hauptstadt von Norikum und Endpunkt einer der 3 Querstraßen (Septimer, Brenner) durch die Ostalpen, zerstört während der Völkerwanderung, neu aufgebaut durch den hl. Rupprecht, der diese Stätte zum Ausgangspunkt der Mission für das südöstliche Deutschland machte, und dessen Nachfolger, seit 798, Erzbischöfe mit ganz besondern Vorrechten und Reichsfürsten wurden; 1803 säkularisirt, anfangs weltliches Kurfürstentum, 1805 österreichisch, 1810 bayerisch und seit 1815 wieder österreichisch. J. J. 1732 große Protestantenvertreibung. Geburtsort Mozarts, sein Denkmal, Grabmäler von Mich. Hayden und Theophrastus Paracelsus von Hohenheim. 20000 Einw. Festung Hohensalzburg. Bischofssitz. Italienische Bauart. Eisenbahn über Freilassing nach Traunstein und Reichenhall, nach Linz.

Reichenhall in O.-B. an der Saalach, 47° 43′ Br. 33° 33′ L., 405 m. Seehöhe, Salzquellen, Saline, Bad. Die der Sage nach von Attila's Hunnen verschütteten Salzquellen vom hl. Rupprecht 696 wieder aufgefunden; 1617—18 Bau der Soolenleitung nach Traunstein; 1816—17 eine neue Soolenleitung von Berchtesgaden nach Reichenhall durch Reichenbach hergestellt.

Laufen a. d. Salzach. J. J. 1742 Eroberung der damals salzburgischen Stadt durch die Bayern, 1809 ein Treffen zwischen Bayern und Oesterreichern.

Tittmoning a. d. Salzach, ehemals salzburgisch, seit 1810 bayerisch.

Burghausen a. d. Salzach. Brücke. Schloß, in welchem Georg der Reiche von Bayern Landshut seine Schätze verwahrte, wo seine Gemahlin und ebenso Herzog Ludwig d. Gebartete, ferner Erzbischof Pilgram von Salzburg und der schwedische General Horn gefangen saßen. Unterhalb der Stadt M. der Salzach in den Inn in 343 m. Seehöhe.

Braunau in Oberösterreich am Inn, früher bayerisch. Denkmal des hier 1806 erschossenen Buchhändlers Palm. Eisenbahn nach Linz und nach Simbach.

Simbach in O.-B. am Inn mit einer Bayern und Oesterreich gemeinschaftlich zustehenden Brücke. Niederlage eines bayer. Corps 1743, worauf Bayern als österreichische Provinz behandelt wurde. Eisenbahn zwischen München und Linz.

Neumarkt a. d. Rott. 1504 durch Herzog Albrecht verbrannt, 1648 von den Schweden geplündert und zerstört, 1745 von den Oesterreichern erobert. Niederlage Wrede's 1809 durch die Oesterreicher. Eisenbahn zwischen Mühldorf und Simbach.

Eggenfelden in N.-B. an der Rott. Von den Schweden 1632 und 1648 gebrandschatzt, ebenso 1703 von den Oesterreichern. Gegen diese, als sie die jungen Bursche der Umgegend zu Soldaten preßten, erfolgreicher Aufstand der Bauern. Hauptquartier der Oesterreicher 1742. Von den Franzosen besetzt 1743 und 1801.

Pfarrkirchen a. d. Rott. Von den Schweden 1648 verbrannt. Während des spanischen Erbfolgekriegs hier Erwählung Plinganſers zum Feldhauptmann der aufständischen Bauern. — Pferdemärkte.

Schärding in Oberösterreich am Inn gegenüber der Mündung der Rott.

Passau, östlichste bayerische Stadt an der M. des 260 m. breiten Inns und der Ilz in die 216 m. breite Donau. 48° 34′ Br. 31° 8′ L., 274 m. Seehöhe, also tiefster Punkt des diesrheinischen Bayerns. Standort der Stadt auf den Trümmern einer römischen Kolonie, die, beim ersten Uebergang der böhmischen Bojer über die Donau errichtet, von den Römern als Bojodurum befestigt wurde, die batavische 9. Cohorte als Besatzung zum Schutz der Provinz Norikum erhielt (daher castra Batava) und 211 von Kaiser Septimius Severus zur Kolonialstadt erhoben wurde. Glaubensboten 440 der hl. Valentin, 480 der hl. Severin und der hl. Maximilian. Residenz des Agilolfingers Theodoald, seit 739 Sitz eines Bistums, das 898 zum Fürstentum erhoben wurde. Eroberung durch die Ungarn 955, Besetzung durch die Böhmen 1265. Zahlreiche Fehden zwischen Bischöfen und Bürgerschaft. Im ganzen Mittelalter Glaube an die „Passauer- oder schwarze Kunst!" Abschluß des Passauer Friedens 1552. Durch den Preßburger Frieden bayerisch, nachdem schon 1803 die Reichsunmittelbarkeit eingebüßt war. — Die ehemalige Festung Oberhaus jetzt Strafanstalt. Passau Sitz des Appellationsgerichtes für N.-B. Dom, Schloß, Standbild des Königs Max I., 16000 Einw. Stapelplatz des Salzhandels. Passauer Leinwand. Zwischen Landshut und Passau der fruchtbarste Getreideboden des Staates; unterhalb Passau Porzellanthon und Graphit. Dampfschiff-Fahrt. Eisenbahn über Schärding nach Linz, über Plattling nach Straubing.

Grafenau a. d. Ilz, eines der ältesten bayerischen Grenzstädtchen gegen Böhmen. Glashütten und Glasschleifereien. Sieg der Bürgerschaft über die Hussiten. Wegscheid. Flachsbau und Leinwandweberei.

Obernzell oder **Hafnerzell** a. d. Donau, hat seinen 2. Namen von der schwunghaft betriebenen Fabrikation von

Schmelztiegeln, wozu die Thonerde in der Umgegend gegraben wird. Seit 1805 bayerisch und zwar der äußerste Punkt bayerischen Anteils an der Donau. (31⁰ 10′ L.)

Wiederholungsfragen:

1. Wie heißt das einzige Gebirg, das von der Donau durchbrochen wird, und wo geschieht dies?
2. Wo ist die Donau dem Rhein und dessen Neben- und Seitenflüssen am nächsten, und wodurch geschieden?
3. Wo treten die Nebenflüsse der Donau in die Ebene?
4. In welche Namen ändert sich der Name Schwarzwald zwischen Donau und Neckar?
5. Wie hängt die rauhe Alp mit dem Schwarzwald zusammen?
6. Wodurch werden die Nebenflüsse der Donau verstärkt, und welche See'n gehören in das Gebiet eines jeden?
7. Welche Nebenthäler des Inns sind in der Umgegend von Innsbruck zu merken, und was versteht man unter Engadin?
8. Grenzen des Donauthals bis Passau.
9. An welche Flußgebiete grenzt das Donaugebiet im Süden oder rechts?
10. Schlachtorte in diesem Teil des Donaugebietes!
11. Aufzählung der ehemaligen freien Reichsstädte im Donaugebiet.
12. Ebenso die der einschlägigen Geburts- und Sterbeorte berühmter Personen.

Die deutsch-österreichische Donau bis Preßburg.

Hinsichtlich der Hauptrichtung des Laufes gehört die Donau noch dem im Allgemeinen gegen Osten gerichteten obern Laufe an. Unterhalb Passau erleidet das österreichische Donauthal eine neue Einengung, und dies geschieht durch die Annäherung des Böhmerwaldes von N. her und im S. durch die Alpen. Das erste nach SO. gerichtete Durchbruchsthal reicht von Passau bis Aschach und Efferding. Nun folgt das erste Becken von Linz, durch einen geringen Bergdurchbruch in das kleinere von Efferding und das größere von Linz geteilt. Unterhalb Linz mündet von rechts die Traun. Von den Zuflüssen, welche das zweite von Ardagger bis Krems reichende und anfangs nach O., dann nach NO. gerichtete Durchbruchsthal unterbrechen, ist weitaus der bedeutendste die Enns. Sie mündet unterhalb Steier bei Enns. Andere Zuflüsse fallen bei Ips, Großpöchlarn und Melk in den Hauptstrom. Das zweite Becken desselben wird bei Korn- und Klosterneuburg durch die äußersten Vorsprünge des Wiener Waldes in 2 Teile geschieden: der obere Teil dieses Beckens ist das Becken von Tuln, das untere ist das Wiener Becken, jenes geht von W. nach O., dieses anfangs nach SO. und dann nach O. Es endet an der Pforte von Dévén und steht in Verbindung mit den Ebenen der unterhalb Preßburg mündenden Leitha und der March. Die March mündet als der erste bedeutende Nebenfluß auf dem linken Ufer. Sie bildet den Grenzfluß zwischen deutschem und ungarischem Sprachgebiete. — Die Donau spaltet sich schon von Wien an in zahllose Arme und bildet dadurch eine Menge Inseln, deren größte die Insel Lobau bei Ebersdorf ist. Infolge dessen beträgt dort die volle Breite des Donaubettes $^3/_4$ M. Erst nahe dem Eintritt in das Tiefland vereinigt sich der ganze Strom in ein einziges großes Bett, welches bei Fischament 570 Schritte Breite mißt.

Nebenflüsse der Donau in Deutsch-Oesterreich nach dem Verlassen des bayerischen Bodens.

Die Traun.

Dieser Fluß des Salzkammergutes ist auf der N.-Seite der Alpen der letzte See'nfluß, zu dessen Gebiet 18 See'n gehören. Der Ursprung erfolgt unter 47° 5' Br. und 31° 5' L. aus verschiedenen Quellflüßchen, als Stammfluß gilt die Grundelsee'r Traun; bei dem Markt Aussee fließen 3 Traun zu einer zusammen, und dieser tritt in den Hallstadter See bei Obertraun am Fuß des Dachsteins. Bei Steg verläßt die Traun den Hallstadter See und geht über Geisern und Laufen, wo sie im „wilden Laufen" über Felsblöcke herabschäumt, auf Ischl zu. Hier empfängt sie links den Fluß Ischl, der aus dem Ober- oder St. Wolfgangersee fließt. Durch das Thal von Ischl fließt die Traun bis zum Traunsee, durchfließt ihn, verläßt ihn bei Gmunden und bildet später einen Wasserfall, doch ist der schiffbare Fluß auch hier durch technische Vorrichtungen für die Salzschiffe praktikabel gemacht. Bei Lambach bringt die links einfließende Oger der Traun die Gewässer der nördlichsten See'n. Es senden nämlich der Zeller- oder Irrsee und der Fuschlersee ihre Abflüsse zum Mondsee, aus diesem geht die Seeache zum Atter- oder Kammersee und entfließt diesem unter dem Namen Ager. Von Lambach geht die Traun durch die Welser Heide. Links empfängt sie noch die Krems und mündet bald darauf in die Donau unterhalb Linz.

Die Enns.

Parallel mit Inn und Salzach fließt die Enns. Ihr anfangs von W nach O gerichtetes Längenthal scheidet die Centralalpen von den Vorlagerungen. Sie entspringt unter 47° 25'

Br., etwas ö. vom 31. ° L. im Pongau am Faulkogel in den Radstädter Tauern auf einem wasserscheidenden Sattel. Der Fluß bespült Admont, unterhalb dieses Klosters beginnt die Thalenge des „Gesäuses", welche 4 St. lang ist, und in welcher der vorher ruhig dahingleitende Fluß über 140 m. tief fällt. Bei Hieselau, wo rechts der Erzbach aus dem Eisenerzer Gebirg einströmt, wendet sich das Ennsthal nach N. und zwängt sich im Durchbrechen der n. Kalkalpen durch eine Reihe von Engen und Thalkesseln. Der auf der Strecke bis Steier einströmende Fluß ist die Salza, deren Thal nahe an den ö. Grenzwall der Alpen führt. Bei Steier tritt die Enns aus dem Gebirg und nimmt noch die Steier auf. Sie mündet bei Enns. Durch diesen Fluß wird das Erzherzogtum Oesterreich seit alten Zeiten in das Land ober und unter der Enns eingeteilt.

Die March.

Die Hauptabdachung des mährischen Landes geht nach SO., alle Hauptflüsse werden in eine einzige Stromader, in die March, gesammelt. Die March fließt unter 34 ° 5' L. aus 3 Quellbächen am südlichsten Abhang des Glatzer Schneebergs zusammen, verläßt das eigentliche Gebirg der Sudeten in der Gegend von Schönberg und tritt nach mehreren Verengungen in ihr Tieflandsbecken. Mit sehr geringem Gefäll fließt sie dahin, empfängt unterhalb Prerau links aus den Beskiden die Beczwa, ferner vom Osthang der mährischen Höhe die aus der böhmischen (n.) und der deutschen (s.) Thaya zusammengeflossene Thaya, die durch die Schwarzawa verstärkt ist; zur Schwarzawa selbst wieder fließen vorher links die Iglawa, rechts die Zwittawa. Bei Olmütz noch 90 m. breit, mündet die March fast unter dem gleichen Meridian mit ihrer Quelle.

Der Alpenanteil des Donaugebietes vom Dreiherrnspitz bis zur ungarischen Ebene.

Diejenigen Alpen, die von der Dreiherrnspitze ab bis zum Ende des österreichischen Donauthals, nämlich bis zur

ungarischen Ebene sich n. von der Drau an den Hauptstrom heranschieben, sind die norischen; dieselben gliedern sich 1) in die Salzburger Alpen, die in ihrer Fortsetzung jenseits der Enns als niederösterreichische Alpen auftreten, 2) in die Tauernkette, deren Fortsetzung bis zum Schneeberg, dem Anfang des Wiener Waldes, nordsteirische Alpen heißt, 3) in die steirischen und 4) in die kärntnisch-steirischen Alpen, die von der Enns und Drau eingeschlossen und von der Mur durchflossen sind.

Die Salzburger- und Salzkammergut-Alpen.

N. von den Tauern zwischen Inn und Salzach ziehen sich die Salzburger Alpen hin, die in ihrem an die bayerischen Alpen sich anschließenden Teile das Kaisergebirg und die Kienberge, das Kammerkar mit dem Sonntagshorn, das Gebirg von Reichenhall und den „hohen Staufen", endlich das Hochland von Berchtesgaden enthalten, in welchem das steinerne Meer, der Watzmann und der Hochkalter, die übergossene Alm, der Untersberg und der hohe Göll die höchsten Gipfel bilden. Interessant ist die Kolowratshöhle:

Zwischen Salzach und Enns ziehen sich dann die Salzkammergut-Alpen oder auch oberösterreichischen Alpen hin, berühmt durch ihre schönen See'n und durch ihren Salzreichtum. Die höchsten Gipfel liegen am S.-Ende. Oestlich von der Salzach erhebt sich das Tännengebirg; zwischen Traun- und Kammersee ist das Höllengebirg, sö. am Ende des Hallstädtersee's steigen an der Grenze von Salzburg und Oberösterreich der Dachstein und der Thorstein auf, jener 2740 m. hoch und durch tiefe Einschnitte von der Umgebung getrennt, der Nordrand stürzt zum Hallstädtersee, der Südrand ins Ennsthal hinab. Hier sind das letzte Eismeer und die letzten Gletscher. Zwischen den Quellen der Traun und der Steier liegt der Stock des „hohen Priels" mit dem „toten Gebirg". Am ö. Ufer des Traunsee's ragen der Traunstein und der Schafberg auf, letzterer der „österreichische Rigi", über dem Wolfgang-See. Eine weit nordwärts vorgeschobene Vorlage ist der bewaldete Hausruck mit Braunkohlenlagern.

Die niederösterreichischen Alpen.

Sie reichen von der Enns, welche sie von den oberösterreichischen Alpen trennt, bis zum Semmering. Sie zerfallen in einzelne Gebirgsstöcke. Der nördlichste Bergstock ist der Oetscher mit mehreren Höhlen, ferner sind der Dürrenstein und als das Ostkap der Alpen der Schneeberg mit dem nicht ganz 2000 m. hohen Kaiserstein zu erwähnen. Im S. hängen die niederösterreichischen Alpen mit dem Eisenerzer Uebergangsgebirg zusammen. Hier sind die reichsten Eisengruben, die schon an 1000 Jahre bearbeitet werden. In der Nähe ist der Leopoldsteiner See, der schönste See von Steiermark, und ö. von Eisenerz ist einer der höchsten steiermärkischen Berge, der „hohe Schwab", 2300 m. hoch. Zum Donauufer ziehen von den niederösterreichischen Alpen das Sandsteingebirg des Wiener Waldes, dessen n. gegabelter Zug mit dem die Ruine Greifenstein tragenden Berg, und dessen südlich gegabelter Zug mit dem Kahlenberg (Leopoldsberg) zur Donau abfällt. Vom Semmeringknoten zieht ein Arm der Raabthaler Alpen ab, der nach vorausgegangener Senkung sich wieder als Leithagebirg erhebt und in nö. Richtung am Neusiedler-See vorüber bis Hainburg zur Donau zieht, im W. von der Leitha umflossen und dann durchbrochen wird. Mit dem zum Leithagebirg gehörigen Hundsheimer Berg stehen wir am nö. Ende der Alpen. Wienerwald und Leithagebirg gehören, strenggenommen, schon nicht mehr zu den Alpen.

Die Tauern und deren Fortsetzungen bis zum Semmering.

Die unter dem Namen der hohen Tauern zusammengefaßten Gruppen gehören in geologischer Hinsicht der Mittelzone an, die, aus Gneis und Glimmerschiefer bestehend, das Urgebirge darstellen; sie reihen geradlinig sich an die diesseits des Brenners aufsteigende Zillerthaler Gruppe, die letzte der Tiroleralpen, an, sind eingeschlossen vom Salzachthal einerseits, dem Rienz- und Drauthal andererseits und reichen vom Dreiherrnspitz bis zur Arlscharte. Ihnen ist gegen N. vom Dreiherrnspitz bis zu der parallel von W. nach O. strömenden Salzach

die Riesenferner-Gruppe, nach S. vom Großglockner die Schober-Gruppe vorgelagert. Die erste Gruppe der Tauern selbst bildet die des Venedigers, eines mit Glimmerschiefer überlagerten Granitstockes, welcher von der Zillerthaler-Gruppe durch die Scharte des Krimler Tauern und von der Glockner-Gruppe durch die Scharte des Velber Tauern geschieden ist. In der Mitte der Gruppe erhebt sich der Groß- oder Obersulzbacher Venediger 3350 m. hoch, umragt von einer Anzahl Eispyramiden, von diesen die höchste ist die Dreiherrnspitze, 3085 m. hoch. — Vom Velber Tauern an beginnt die Glockner-Gruppe. Der Großglockner an der Grenze von Tirol und Kärnten besteht aus Thon- und Glimmerschiefer und ist 3967 m. hoch. Diese 2. Gruppe endet im O. bei dem Heiligenbluter Trauern. Jenseits desselben erhebt sich als 3. Gruppe die der Goldtauern, deren höchster Punkt das Hochhorn oder der Hochnarr 3546 m. hoch ist. Der goldreichste Berg ist der Rathausberg, dessen Inneres schon in den ältesten Zeiten durchwühlt wurde und noch jetzt durchwühlt wird. Die 4. Gruppe ist die bis zur Arlscharte reichende des Ankogls, der im O. von Gastein 3253 m. hoch aufsteigt; dort beim Ankogl und den Quellen der Mur beginnt sich der Zug zu spalten, die beiden Aeste treten erst wieder beim Semmering und den Quellen der Mürz und Leitha zusammen. Das gemeinsame Band, welches die verschiedenen Gruppen der Tauern auf der N.-Abdachung verbindet, ist das Uebergangsgebirg, dessen Mittelpunkt bei Kitzbühel ist, von wo es sich w. bis Schwaz, ö. bis Radstadt zieht; am W.-Ende scheidet es als hohe Gerlos die Gebiete der Ziller und Salzach, über das Joch der Gerlos geht ein Saumpfad; weiter gegen O. heißt es Kitzbühler Uebergangsgebirg oder auch Pinzgauer Alpen. —

Von der Arlscharte bis in das Donautiefland zieht die letzte Abteilung; zunächst ist zu erwähnen das Lungau, das obere Thal der Mur.

Zwischen Mur und Enns zieht der n. Zug der niedern Tauern; die Pässe des Radstädter-Tauern verbinden den sog. Pongau oder das Gebiet der Enns, und das Lungau-Murgebiet; der ö. Paß über die Rottenmanner-Tauern führt nach Leoben, ist die kürzeste und bequemste Verbindung zwischen Salzburg und Gratz. Der s. Zug zwischen Mur- und Draugebiet besteht aus den kärntnisch-steirischen Alpen, welche mehrere See'n, den Mühlstädter-, Ossiacher- und Wörtsee enthalten.

Die Gratzer Alpen bilden ein Rechteck: N.- und O.-Seite bildet die Mur, die S.-Seite die Drau, im W. ist das Thal der Lavant. Der höchste Berg ist der Speikkogl, 2128

m. hoch. Hieher gehört auch noch das Bacher Gebirg im S. der Drau zwischen Marburg und Cilli. Das Thal der Mur trennt von den Gratzer Alpen die Raabthaler Alpen. Im NW.-Ende verbindet das Querjoch des Semmering, über den ein Paß aus dem Leithathal in das der Mürz führt, die Mittelzone mit den n. Kalkalpen. Ueber den Semmering geht der großartigste Schienenweg in einer Höhe von 1020 m. Die Bahn wendet sich bei Gloggnitz rechts in das Reichenauer-Thal und kehrt in gleicher Richtung durch ein 2. Thal in das Hauptthal zurück, um in zahlreichen Biegungen die Höhe zu überwinden. Bei Payerbach überschreitet sie einen langen Viadukt, umzieht dann aufsteigend den Gotschakegel bei Eichberg, überschreitet das Atlitzthal, den Atlitzgraben und erreicht bald die Paßhöhe, wo durch einen Tunnel eine weitere Steigung vermieden wurde. Dann senkt sich die Bahn nach der steirischen Seite hinunter.

Mittelgebirge.

Der Böhmerwald, das mährische Hügelland und die mährische Terrasse.

Der aus Gneis und Granit aufgebaute Böhmerwald begleitet auf seiner den bayerischen Grenzen abgekehrten Seite nur mit dem ö. Teil bis zum 32.° ö. L. unter verschiedenen Namen, (Greinerwald, Gfällerwald, Mannhartsberg) bis Krems hinunter, fast bis zur March als steiler Plateaurand die Donau und engt in Zusammenwirkung mit den s. herantretenden Alpen ihr Bett ein.

Vom SO.-Ende des Böhmerwaldes zieht sich nach NO. das sog. mährische Hügelland, die Wasserscheide zwischen Elbe und March, ohne zusammenhängenden Kamm bis zum Glatzer Gebirg auf der Grenze zwischen Böhmen und Mähren. Das Iglauer Bergland a. d. Quellen der mährischen Thaya ist n. vom Luschnitzer Bergland, das sich steil über die böhmische Ebene erhebt. Nach der Furche der March sinkt die Höhe in 3 Terrassen-

landschaften ab: die südwestlichste lehnt sich an den Fuß des Böhmerwaldes und streckt sich zwischen Donau und Thaya, die mittlere ist zwischen Thaya und Schwarzawa, die dritte nähert sich der obern March. S. von Olmütz a. d. March dehnt sich die kornreiche Hanna; am Zusammenfluß von Thaya, Iglawa und Zwittawa die wiesenreiche Ebene von Austerlitz; als äußere Senke, die in die österreichische Ebene übergeht, erscheint das Marchfeld.

Wohnorte an der Donau und ihren Nebenflüssen von Passau bis Preßburg. *)

Die auf dieser Strecke von der Donau und ihren rechtsher kommenden Nebenflüssen durchströmten Landschaften gehörten, wie auch Tirol, bis zur Zeit Kaiser Friedrichs I. zu Bayern, und zwar bildeten sie die bayer. Ost- und Steiermark. Gegenwärtig gehören alle diese, sowie die im Elbe- und Marchgebiet liegenden Länder, ferner die ihre Donauzuflüsse nach Ungarn schickenden deutsch-slavischen Kronländer zu Cisleithanien. March und Leitha sind die Grenzen gegen Transleithanien.

Linz, rechts v. d. Donau, deren Thal hier zwischen 2 Einschnürungen einen Kessel bildet; Hauptstationsplatz der Dampfschiffe; Kreuzungspunkt der Straßen nach Böhmen, Salzburg und Steiermark mit der Donaustraße, deßhalb hohe Bedeutung für Verkehr nnd in strategischer Beziehung: Eisenbahn über den Kirschbaumpaß nach Budweis, als früheste in Deutschland gebaut 1825—30 zur Verbindung des Donau- und Elbegebietes, nach Gmunden ins Traunthal, nach Salzburg. Station der Westbahn zwischen München und Wien. Starke Befestigung. Hauptstadt des oberösterreichischen Mühlviertels, Bischofssitz, mit der durch eine Brücke verbundenen Vorstadt Urfahr am linken Donauufer 33 T. Einw., Teppichfabrikation. Unterhalb der Stadt bei Zizelau, wohin eine Zweigbahn führt, M. der Traun. — Bis zur Zeit Karls des Gr. war Linz Grenzstadt des Avarenreiches. Magyarenschlacht a. d. Enns 907.

Aussee in Steiermark, im nw. Teil des steirischen Salzkammergutes; dort vereinigen sich 3 Flüsse Traun zu einem einzigen, welcher dann den Hallstädter See sucht. Große Saline und Soolbad.

---

*) T. bezeichnet fortan bei den Einwohnern die Zahl 1000.

Hallstadt in Oberösterreich und zwar im Salzkammergut, am Ufer des gleichnamigen See's; keltische und römische Altertümer. Der größere Teil des in den dortigen Salinen gewonnenen Salzes geht auf der Linz-Budweis'er Bahn nach Böhmen, dem das Kochsalz fehlt.

Gosau in einem Seitenthal des Hallstädter See's an den beiden Gosau-See'n am Fuß des Dachsteins und der Zwieselalpe.

Ischl, Mittelpunkt des oberösterreichischen Salzkammergutes, a. d. M. der aus dem St. Wolfganger-See kommenden Ischl in die Traun, berühmter Badeort. In der Nähe der Dachstein 2650 m. hoch; der Schafberg bei Ischl, eigentlich bei St. Wolfgang der Rigi des Salzkammergutes. In dem Schloß Hildberg oberhalb Ischl's Gefangenhaltung Kaiser Wenzels 1394 durch den Ritter v. Stahremberg.

Gmunden im oberöstr. Salzkammergut am Ausfluß der Traun aus dem Traunsee, Sitz der Salinenverwaltung.

Lambach am Einfluß der die Abflüsse des Zeller- oder Irrsee's, des Fuschlersee's, des Mondsee's mit sich führenden Ager in die Traun. Eisenbahn zwischen Salzburg und Linz. Bei Lambach Anfang der 4 M. langen Welser Heide.

Wels, Hauptstadt des oberöstr. Hausruckviertels a. d. Traun und an den 3 Armen der Westbahn nach Salzburg, Passau und Linz. In der Burg Wels Tod Kaiser Max' I. 1519. Wichtiger Getreidehandel. Die von Linz bis über Wels sich ausbreitende Ebene „Welser Heide" nur durch unsäglichen Fleiß für die Kultur gewonnen.

Kremsmünster im oberöstr. Traun- (Enns-)Viertel, unweit des Einflusses der Krems in die Traun. Benediktinerabtei 777 von Tassilo gestiftet.

Ebelsberg, unfern der Traunmündung, merkwürdig wegen der heldenmütigen Verteidigung der Traunbrücke durch die österreichische Landwehr i. J. 1809 gegen Massena.

Radstadt im Herzogtum Salzburg; oberste Stadt a. d. Enns.

Admont a. d. Enns, in Steiermark, eine 1074 gestiftete Benediktinerabtei; unterhalb Admont Anfang des „Gesäuses", einer 3 St. langen Stromschnelle der Enns.

Hieselau, am Einfluß des aus dem Eisenerzer Gebirg kommenden Erzbaches in die Enns, die sich von da nach N. wendet. Eisenwerke und Gipsbrüche.

Steier in Oberösterreich (Traunviertel) unterhalb M. der Salza in die Enns, die hier aus dem Gebirg tritt und die

Steier aufnimmt. Das österreichische Birmingham, eine der wichtigsten Fabrikstädte der Monarchie, 15 T. Einw. In der Nähe Hall mit der jodreichsten Quelle im deutschen Sprachgebiet.

Lorch a. d. Enns im Traunviertel. Eine der bedeutendsten römischen Niederlassungen in Germanien, inmitten großer Waffenfabriken (norischer Stahl). Christlicher Bischofsitz im 3. Jahrhundert. J. J. 304 Diokletian's Christenverfolgung in dieser Hauptstadt von Ufer-Norikum (Lauriacum).

Enns a. d. M. des gleichnamigen Flusses, im Traunviertel. Römische Altertümer. Die Befestigungen aufgeführt von dem Lösegeld, welches England für Richard Löwenherz zahlte. Eisenbahn zwischen Linz und Wien.

Mauthausen, schräg gegenüber der Ennsmündung mit fliegender und Eisenbahn-Brücke. Granitbrüche.

Ardagger a. d. Donau, die sich hier plötzlich n. wendet und mit engem Flußbett dahinfließt.

Grein, auf dem linken Donauufer. Der Greiner Schwall gebildet durch weit in den Strom hineinreichende Klippen. Unterhalb Grein eine große Donauinsel, das Wert, mit dem „Strudel". Kurz darauf „der Wirbel."

Ips a. d. Ips und am rechten Donauufer, das römische castellum ad poutem Isis. Eisenbahn.

Pöchlarn am rechten Ufer der Donau, die hier die Erlach aufnimmt, und an der Eisenbahn, mittenwegs zwischen Linz und Wien, das Arelape der Römer, die älteste deutsche Burg zur Verteidigung der Mark gegen die Magyaren. Im Nibelungenliede (Strophe 1255 und 1260) als Wohnsitz „Rüdigers von Bechelaren, dem vielgetreuen Degen". N. davon der Wallfahrtsort Maria Taferl.

Melk am schönsten Ort des rechten Donauufers, M. der Mölk; etwa 52 m. über dem Strom die an Stelle der gefürchteten Eisenburg der Ungarn und der Residenz der ältesten Grafen der Ostmark 984 gegründete und 1701—36 neu aufgeführte berühmte Benediktinerabtei, die schon mehrere Belagerungen aushielt und noch jetzt 2 Bastionen mit Schießscharten besitzt, welche Napoleon I. nach der Schlacht bei Aspern in wehrhaften Stand setzen ließ. Der Ort im Nibelungenlied erwähnt unter dem Namen Medeliche.

Dürrenstein a. d. Donaubiegung. In der Nähe 1805 Gefecht zwischen Russen und Franzosen. In der Burg 1192—93 Richard Löwenherz von England als Gefangener Herzog Leopolds VI.

Mautern, das römische Mutinum, und das Mutaren

des Nibelungenliedes am rechten Donauufer, die hölzerne Brücke die einzige zwischen Linz und Wien. Durch sie Verbindung von Mautern mit

Stein am linken Ufer. Ruine einer 1486 von Mathias Corvinus zerstörten Burg. Zwischen **Stein** und **Krems**, beide am Fuß des Mannhartberges, das ehemalige Kapuzinerkloster Und, daher der Volkswitz: „Krems und Stein sind drei Orte." Unterhalb Stein zahlreiche Inseln.

St. Pölten unweit der M. des Traisenflusses. Bischofsitz. Eisenbahn zwischen Linz und Wien.

Tulle, das römische Comagena, als solches Stationspunkt der röm. Donauflottille, zur Zeit der ersten Babenberger Hauptstadt von Oesterreich, genannt im Nibelungenlied Strophe 1301, ebenso der Markt Traismauer, in dessen Nähe der Traisen in die Donau fällt, Str. 1272. Hier 1683 Sammelpunkt des Kriegsheeres, das Wien von den Türken befreien sollte.

Kornneuburg a. d. Eisenbahn von Wien nach Stockerau. In der Nähe der durch Wein- und Obstbau ausgezeichnete Bisamberg, eine Zunge des nordösterreichischen Berglandes, der Riegel zwischen dem Wagram und dem Marchfeld.

Kloster-Neuburg zu Füßen des Kahlenberges in weinreicher Gegend.

Nußdorf im Wiener Becken, in der östr. Ebene a. d. über 1/4 Stunde breiten Donau; Anhaltspunkt der großen Dampfboote vor Wien.

Wien die Hauptstadt von Cisleithanien, Residenz des Kaisers, Sitz eines Erzbischofs. Lage am Donaukanal, dem südlichsten von 5 Brücken überspannten Arm der Donau, welche hier in Arme geteilt, verschiedene Inseln bildet und die Wien und den Alferbach aufnimmt. 121 m. Seehöhe; 34° ö. L., n. von 48° n. Br. — Wien an der Stelle eines altkeltischen oder auch altwendischen Ortes, der dann der Römer Municipalstadt Vindobona wurde, wo Marc Aurel 180 n. Chr. starb, und Gallienus sich aufhielt. Später Fabiana genannt, fiel Wien in die Gewalt der Hunnen, dann der Rugier und Heruler, endlich der Ostgothen und Longobarden. Tummelplatz der Avaren, bis Karl d. Gr. die Herrschaft des deutschfränkischen Reiches in Wien 791 wieder herstellte und Niederösterreich zur Markgrafschaft erhob. Zurücktreibung der eingebrochenen Ungarn durch Leopold von Babenberg und Verlegung des markgräflichen Sitzes von Melk auf den Kahlenberg. J. J. 1156 zum Herzog erhoben, baute Heinrich Jasomirgott in Wien eine Burg. Vom Böhmenkönig Ottokar besetzt, aber 1276 von Rudolf von Habsburg wieder

genommen, seit der Belehnung Albrechts mit Oesterreich 1282 Wien der bleibende Sitz der Habsburger. Belagerung der Stadt durch Sultan Soliman II. vom 22. Sept. bis 15. Okt. 1529, von Kara Mustapha vom 14. Juli bis 12. Sept. 1683, Befreiung der Stadt durch Sobiesky, Max Emanuel, Ludwig von Baden ꝛc. Besetzung Wiens nach den Schlachten bei Austerlitz 1805 und Wagram 1809 durch die Franzosen. Wiener Kongreß vom 3. Nov. 1814 bis 9. Juni 1815. J. J. 1848 Einnahme der im Aufstand begriffenen Stadt durch die kaiserl. Armee Jellachichs. J. J. 1866 Annäherung der Preußen w. bis Stockerau und ö. bis diesseits Gänserndorf. — Mit den 36 Vorstädten 1,021 T. Einw., 3½ M. oder 26 Km. im Umfang, erste Handels- und Fabrikstadt der Monarchie. Natürlicher Vereinigungspunkt der großen Straßen der obern und mittlern Donau und der Straßen, die durch das Thal der March von der Oder und Weichsel und über den gangbarsten Teil der böhmischen Grenzen und deren, die aus Kärnten und Steiermark über die ö. Ketten der Alpen kommen, welche letztere die Vermittelung mit Triest und dem adriatischen Meere herstellen. Universität, polytechnische Schule. Hauptgebäude: die kaiserl. Burg, die Stefanskirche, in welcher 1451 Capistranus den Kreuzzug gegen die in Ungarn eingebrochenen Türken predigte, mit ihrem 138 m. hohen Turm, die Kapuzinerkirche mit der kaiserl. Gruft, die Schottenkirche, die Ringstraße, das Belvedere (Gemälde-Galerie), die Votivkirche. — Denkmäler. Weltausstellung 1873. Kaiserliche Staatsdruckerei mit Lettern aller Schriftsprachen. — Vergnügungsort der Prater, ein Gemisch von Wiesen und Wald, von Alleen und Hainen, Wirtschaften und Spielbuden (Wurstel-Prater). In der Nähe nach SW. das Lustschloß Schönbrunn a. d. Wien und a. d. Westbahn, Hetzendorf a. d. Südbahn, Hietzing das schönste Dorf in Oesterreich, a. d. Schwechat an einer Zweigbahn der Südbahn, nach S. Laxenburg. Zahnrad- und Drahtseilbahn auf den Leopoldsberg. Knotenpunkt der Eisenbahnen nach Prag, Krakau, Pesth, Venedig und Linz.

Gloggnitz am Anfang der 1853 vollendeten Semmering-Bahn, tief im Thal die grüne Schwarza.

Reichenau unweit der Station Peyerbach am Eingang des von der Schwarza durchflossenen Höllenthales.

Petronell an der Stelle des von Attila zerstörten Carnuntum.

Wienerisch-Neustadt a. d. Fischa, „die allzeit getreue", 20 T. Einw. Eisenbahn nach Wien, Bruck, Oeden-

burg, Militairakademie. Anfang des Wien-Neustadter-Kanals. Maschinenfabriken.

Vöslau berühmter Weinbau mit Burgunder Trauben.

Baden a. d. Schwechat und der Südbahn, warme Schwefelquellen (Thermae Pannonicae), 10 T. Einw. Südbahn nach Wien.

Schönberg in Mähren a. d. March, die in dieser Gegend aus den Sudeten tritt. Eisenbahn nach Olmütz, Brünn und Prag.

Olmütz a. d. March, zweite Hauptstadt von Mähren, Erzbischofsitz, starke Festung, 11 T. Einw., im 30jährigen Krieg durch die Schweden eingenommen, von Friedrich II. 1758 vergeblich belagert. Universität. Eisenbahn nach Prag, durch die slavische pferde- und gänsezüchtende Hanna. Abzweigung der Bahn nach Brünn, Breslau, Krakau.

Prerau an der March, die hier die aus den Beskiden kommende Beczwa empfängt.

Proßnitz Hauptstadt der Hanna, 12 T. Einw.

Kremsier Reichstag von 1849.

Brünn an der Vereinigung von Schwarzawa und Zittawa sowie am Fuß des Spielberges, an der Kreuzung der Straßen von Prag nach Ofen, von Oesterreich nach Schlesien; erste Hauptstadt von Mähren mit den bedeutendsten Tuch- und Lederfabriken, das Manchester des Donaugebietes. 60 T. Einw.

Austerlitz an der Bahn zwischen Brünn und Prerau. Dreikaiserschlacht 1805.

Iglau unweit der böhmischen Grenze an der Iglawa, 20 T. Einw.

Znaym an der Thaya. Waffenstillstand 1809.

Nikolsburg am Fuß der Kolauer Kalkgebirge, Waffenstillstand am 26. Juli 1866.

Lundenburg an der Vereinigung der beiden Prag-Wiener Bahnen.

Stillfried am Weidenbach auf dem Marchfeld w. von den kleinen Karpathen eine Ebene, wo Ottokar von Böhmen 1260 die Ungarn zurückschlug, 1278 aber an Rudolf von Habsburg Schlacht urd Leben verlor.

Gänserndorf Abzweigung der Bahn nach Preßburg von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Wagram Schlacht 1809 zwischen Oesterreichern und Franzosen.

Enzersdorf Schlacht 1809. Verbindung der Donau

mit der Oder durch den hier anfangenden und bei Oderburg aufhörenden Kanal.

Aspern und **Esling** vom linken Donauufer, der Insel Lobau gegenüber, landeinwärts; erste Niederlage Napoleon's I. 1809 durch Erzherzog Karl.

Hainburg rechts an der Donau, größte k. k. Tabaksfabrik; erwähnt im Nibelungenlied Strophe 1316 als Uebernachtungsort König Etzels.

Theben (Dévén) links an der Donau bildet mit Hainburg das ungarische Donauthor, Mündung der March und Leitha in die Donau.

Wiederholungsfragen:

1. Wodurch wird die Schiff-Fahrt auf der Strecke zwischen Passau und Preßburg erschwert?
2. Auf welcher Seite der Donau und ihrer Nebenflüsse sind die größten Uferplätze und warum?
3. Wie viel Donau-Kanäle haben wir bis jetzt kennen gelernt, und wozu dient jeder?
4. An welche Flußgebiete grenzt bis zum Eintritt nach Ungarn die Donau mit ihren Nebenflüssen?
5. Vergleiche, wie sich die Quelle und Mündung der March hinsichtlich der Längengrade verhalten?
6. Welcher Alpenfluß in Bayern ist ihr darin ähnlich, und von welchen Gebirgen wird die Laufrichtung der beiden Nebenflüsse bestimmt?
7. Schlachtorte in diesem Abschnitt des Donaugebietes!
8. Welche deutschen und österreichischen Städte liegen unter gleichen oder annähernden Längen- und Breitegraden mit Wien?

Die ungarisch-slavische Donau.

Vorbereitende Kartenfragen.

1. Zwischen welchen Längengraden bewegt sich die Donau von Preßburg a) bis Belgrad, b) bis Orsowa?
2. Von welchen Gebirgen ist hier ihr Lauf begrenzt, und durch welche Ebenen fließt sie?
3. Wo mündet jeder Nebenfluß?
4. An welche andern Flußgebiete grenzt hier vermittelst ihrer Nebenflüsse die Donau?
5. Bei welchen Städten weicht der Strom von seiner Hauptrichtung ab?
6. Wie verteilen sich die größeren Städte auf die rechten und linken Ufer?
7. Wo treten die Nebenflüsse aus den Alpenthälern in die Ebene ein?
8. Aus welchen Alpen kommen die von rechts mündenden Nebenflüsse?

9. Zeichne den Lauf der Nebenflüsse a) von Inn und Salzach, b) von der Leitha an bis zur Mündung der Sau!
10. Welche österreichischen Kronländer kommen in Frage 9 in Betracht?

Ausführung.

Der Donaulauf.

Es beginnt das Donau-Tiefland. Mit einer Breite von 260 m., einer Tiefe von fast 6 m. und einer Seehöhe von 120 m. tritt die Donau nach Aufnahme der March in ihr Tiefland, wo sie die Leitha aufnimmt. Der ungarisch-slavische Abschnitt reicht von Preßburg bis Orsowa. Die natürliche Grenze Deutschlands (im geographischen Sinn) gegen das Donautiefland sind das s. der Leitha gelegene Leithagebirg und die Punkte, wo Raab, Mur, Drau, Kulpa und Sau aus den Alpenthälern in die Ebene treten. Die weiteren Naturgrenzen sind n. die Beskiden, die kleinen und Hochkarpathen (Tatra) bis über den Ursprung des Hernads, rechts wird die Wasserscheide gebildet vom Ursprung der Kulpa (4 M. vom adriatischen Meer), dann für eine kurze Strecke vom kroatischen Kapellagebirg, den dinarischen Alpen, den bosnischen und montenegrischen Gebirgen, dem Schljeb-Dagh und der Mokra-Planina.

Gleich der oberen Donau hält auch die mittlere ihre ö. Hauptrichtung inne in der ober-ungarischen Ebene von Preßburg an bis Waitzen. Auf der Strecke inzwischen spaltet sich nach der ersten Einengung bei Preßburg durch das Leithagebirg und durch die Abflachung der kleinen Karpathen zuerst der von einer Menge Mühlen belebte Fluß in mehrere Arme, welche 2 Inseln bilden, links die große (12 M. lange und 7 M. breite) Schütt und rechts die kleine (5 M. lange) Schütt; dann wird er im Plintenberger Paß von Bergen des Neograder Gebirgs (links) und des Bakonywaldes (rechts) zum zweitenmal eingeengt: zuletzt umschließt die Donau die 5 St. lange Andreasinsel. Vom Donauknie bei Waitzen tritt der Fluß in die große niederungarische Ebene mit s. Hauptrichtung bis zur Einmündung der Drau. Zum Donaugebiet gehört auch der Plattensee. Die Donau fließt von der Mündung der Drau nach SO. bis Belgrad; dort, wo sie (wie bei Linz) Stromschnellen bildet, wendet sie sich wieder gegen O.; dort wird sie zuerst wieder von Hügeln berührt. Bald nach der Mündung der Morawa

wird die Schiff-Fahrt auf dem Hauptstrom unterbrochen. Es beginnt bei Alt-Moldowa die 3. Einengung, der 18 M. lange Spalt Klissura, zwischen 600 m. hohen Felsen, den Haiducki-Banatbergen; bei Drenkowa beginnt die gefahrvolle Schlucht der eigentlichen Enge (900 Schritte breit) über Felsriffe; unterhalb des Strudels von Tachtli, oberhalb Orsowa ist die schlimmste Stelle, Demir Kapu, das eiserne Thor (104 m. breit) mit 3 Katarakten. Bei Kladowa ist der Ausgang aus der ungarisch-slavischen in die unterste, die walachisch-bulgarische Tiefebene, aus dem Gebiet der mittleren (3/5 des ganzen Stromgebietes) in das der untern Donau.

Nebenflüsse der ung.-slav. Donau aus den Alpen.

Die Raab hat ihre Quelle in den steierischen Alpen (47° 20′ n. Br. 33° L.), sie tritt bei S. Gotthard in die Ebene und mündet bei Raab nach 38 M. langem Lauf unter 45° 17′ ö. L., wo auch die Leitha mündet. Auf der rechten Seite der Raab dehnt sich die eigentliche Ebene von Oberungarn aus mit dem jetzt ausgetrockneten Neusiedlersee.

Die Drau entspringt 1090 m. hoch in den karnischen Alpen auf dem Toblacher Feld, s. vom Pusterthal und fließt anfangs ö. parallel mit dem Längenthal der Salzach hin. Durch die Enge der Lienzer Klause tritt sie in die Thalweitung von Lienz, empfängt die von den Tauern kommende Isl, fließt durch die Klause von Sachsenburg, nimmt die Möll auf, die vom Großglockner kommt. Bis Villach fließt die Drau n. von den Karawanken dahin und empfängt die Gail; dann thalabwärts schiffbar in ö. Richtung erhält sie die Gewässer der mit der Glan vereinigten Gurk, der Lavant und der Gurkthaler Alpensee'n. Von Unter-Drauburg ab hat sie das Bacher Gebirg zur Rechten bis Marburg, wird durch die kleine Drau verstärkt, bei Friedau tritt sie in das Donautiefland und empfängt die Mur, die am Südfuß des Radstädter Tauern entspringt, (wie die Enns am Nordfuß) und bei Bruck die Murg aufnimmt, welche selbst wieder bei Mürzzuschlag vom Semmering die Frößnitz erhält. Die Mur wird bei Graz schiffbar, fließt bis zuletzt mit der Drau parallel, von ihr geschieden durch die Windisch Büheln; die Vereinigung mit der Drau erfolgt auf ungarischem Boden. Die Drau durchströmt die sumpfigen Niederungen der Ebene von Warasdin und mündet unterhalb Essek in die Donau. Nächst der Donaustraße über Waitzen war

das Drauthal der zweite große Heerweg der Türken nach Deutschland, sie verfolgten es aufwärts bis zur Vereinigung der Drau mit der Mur.

Die Sau ist ein Zwillingsstrom der Drau, von fast gleicher Länge mit dieser. Sie entsteht aus 2 Quellflüssen, der Wurzener und Wocheiner Sau; jene entspringt auf dem Mangart, diese s. von Terglou. Bei Radmannsdorf vereinigen sie sich, und von nun an heißt der Fluß jetzt Sau schlechtweg und empfängt die Laibach. Diese entsteht als Poik-Bach, wirft sich als solcher in die Adelsberger Höhle, bei Planina bricht sie als Unz aus der Unzhöhle, verschwindet wieder bei Jakobowitz, erscheint bei Ober-Laibach und mündet unterhalb der Stadt Laibach in die Sau, in die der Laibach gegenüber auch die Feistritz mündet. Durch diese beiden wird die Sau schiffbar. Dann wird sie verstärkt durch die San, tritt unweit Agram in's Tiefland und vereinigt sich noch vorher mit der Gurk. Im ungarischen Tiefland erhält sie noch von rechts her die Kulpa, die am Abhang des Karster Schneeberges entspringt. Aus dem bosnisch-serbischen Bergland strömen der Sau von da an, wo sie zwischen Ungarn und Türkei die Grenze bildet, Unna, Verbas, Bosna und Drina schiffbar zu.

Das Ostende der Ostalpen.

Oestlich von der Arlscharte bilden die kleinen Tauern die Wasserscheide zwischen Enns und Mur, zu jener entsenden sie die Palten, zu dieser die Liesing. Das Enns- und Murthal werden durch die Päffe der Radstädter und Rottenmanner Tauern verbunden. Der s. Gebirgszweig zwischen Mur- und Donaugebiet besteht aus den kärntnisch-steierischen Alpen, deren nw. Gruppe die Gurkthaler Alpen sind. Die Grazer Alpen bilden ein Rechteck, den w. Teil bildet das Thal der Lavant, den n. und ö. bildet die Mur, den s. die Drau. S. von der Drau, zwischen Marburg und Cilli ist das Bachergebirg. Von den Grazer Alpen trennt das Thal der Mur die Raabthaler Alpen. Am Toblacher Feld, der Wasserscheide zwischen Rienz und Drau, stoßen mit den Tiroler Dolomit-Alpen die **karnischen Alpen** zusammen. Zu ihnen gehören die Gailthaler Alpen n. vom Gailthal mit dem Paß von Bleiberg, der das berühmte Villacher Blei liefert; s. vom Gailthal ist die Hauptkette der karnischen

Alpen. Das W.-Ende der n. Hälfte der julischen Alpen bildet die Terglougruppe mit den Quellen der Sau. Ö. vom Terglou ziehen die Karawanken zwischen Drau und Sau; unter den Straßen verbindet die über den Loibl Klagenfurt und Laibach. Das nördlichste Glied bilden die Santhaler Alpen. Sie stoßen im O. mit dem Bacher-Gebirg zusammen. Die Züge der julischen Alpen s. von der Sau heißen der Karst. In ihm sind bemerkenswert der Zirknitzer See und die Adelsberger Höhle. Von den julischen Alpen treten die Ausläufer noch nach O. zu in das Donautiefland, wie die Warasdiner oder sirmischen Berge zwischen der Drau und Sau.

Der Bakony-Wald.

Dies Waldgebirg liegt rechts von der Waag, reicht bis zum Donauknie bei Waitzen und ist als die nö. Abdachung der Alpen anzusehen.

Nebenflüsse der Donau von den Karpathen.

Die Waag entsteht aus dem Zusammenfluß der weißen und schwarzen Waag in der Tatra, nimmt die Arva auf und durchfließt die Landschaften Liptau und Zips (deutsche Colonisten seit 1136). Die Mündung ist bei Komorn, wo auch die aus dem ungarischen Erzgebirg kommende Neutra mündet.

Die Gran wie auch die Eipel entspringen gleichfalls im ungarischen Erzgebirge s. von der Waagquelle, jene mündet oberhalb, diese unterhalb Gran.

Die Theiß ist der eigentliche Hauptfluß von Ungarn. Sie entsteht nahe 48° Br. 42° L. an der Verknotung des karpathischen Waldgebirgs mit dem Hochgebirg von Siebenbürgen aus der weißen und schwarzen Theiß. Nach kurzem Gebirgslauf tritt sie in die Ebene mit vielen Windungen, wird von (Szigeth) an für kleine, von Szolnok an für große Fahrzeuge schiffbar, und nach einem Lauf von 180 M. fällt dieser fischreichste aller europäischen Flüsse bei Semlin in die Donau, mit der sie vorher etwa 50 M. parallel fließt. Die größten

Seitenflüsse der Theiß sind der Szamos, die Körös, der Maros und die Bega. Mit der Donau ist die untere Theiß durch den Franzenskanal verbunden.

Unterhalb Belgrad mündet die Temes, welche aus dem s. w. Teil der transsilvanischen Alpen kommt.

Die Karpathen.

Vom Felsenthor von Theben (Dévén) und Preßburg bis Orsowa beschreibt dieses Gebirg einen 180 M. langen, Ungarn und Siebenbürgen umziehenden Bogen. Den Anfang bilden zwischen March und Waag die kleinen Karpathen. Jenseits des Jablunkapasses, der aus dem Thal der Oelsa, eines Nebenflusses der Oder, ins Waagthal führt, beginnen die Westkarpathen oder Beskiden und reichen bis zur Quelle der Arva, eines Nebenflusses der Waag. Ihre höchste Erhebung haben die Beskiden in der Lissa Hora in östr. Schlesien und in der Babia Gora, 1722 m ö. der Weichselquelle. Nun folgen die Hoch- oder Centralkarpathen oder die Tatra, umflossen im w. Teil von Waag und Arva, im ö. von Poprad und Dujanek. Die höchsten Spitzen sind die Gerlsdorfer- und die Lomnitzer Spitze. 2654 und 2632 m. Die Lomnitzer Gruppe enthält die 5 höchsten der sogen. Meeraugen, jener kleinen See'n, von denen die Anwohner glauben, daß sie mit dem Meer in Verbindung stehen.

Die hohe Tatra bildet:

1) die klimatische und Vegetationsgrenze zwischen N. und S.;
2) die Witterungsgrenze, da an dieser Wettersäule von Osteuropa die eisigen Nordstürme der polnisch-russischen Steppen mit den heißen, trockenen Südwinden der Ebene im steten Kampfe liegen;
3) eine Scheidelinie verschiedener Völkerstämme: im N. Polen, SW., S. und NO. Slovaken, im O. Deutsche (Zips).

Als erste Abstufung der Tatra erscheint nach S bis zur Hernadquelle das Liptauer Gebirg, wozu auch das Neograder Gebirg gehört, mit dem Kralowa Hora, wo die Gran entspringt; als erste Abstufung nach W. die von der Gran durchflossene Fatra

oder das nordungarische Erzgebirg (Kremnitz und Schemnitz); als zweite nach W. die bis Waitzen und Erlau reichende Matra, an welche sich nö. längs der oberen Theiß die Hegyalla mit den Weinhügeln von Tokai anschließt.

Bis in die Gegend des Poprad ziehen zwischen Ungarn und Galizien die Waldkarpathen mit dem Czernahora als Damm zwischen dem Donaugebiet einerseits, dem Dnjester und der Weichsel andererseits. An der Grenze der Bukowina fängt die Hinterwand Siebenbürgens an. Den Südrand Siebenbürgens bilden die siebenbürgischen Karpathen oder das transsilvanische Hochgebirg, dessen höchste Spitze der Nezoi 2543 m. bildet. Die 2 einzig fahrbaren Pässe sind hier das Eisenthor sw. von Kronstadt und der Roteturmpaß an der Aluta. Den West- und teilweise auch den Nordrand von Siebenbürgen bildet das siebenbürgische Erzgebirg mit dem Kukurbeta 1846 m. Den Schluß der Karpathen bilden die Grenzberge des Temesvarer Banats.

Die große niederungarische Tiefebene.

Sie liegt, 1800 □ M. groß, an der mittlern Donau und Theiß und wird im N. und O. von den Karpathen, im S. vom Warasdiner Gebirg, im W. von den ö. Zweigen der Alpen und vom Plattensee begrenzt. Wahrscheinlich war sie, bevor der Donaudurchbruch bei Orsowa geschah, vor mehreren Jahrtausenden überflutet. Die geringe Absenkung gegen S. erkennt man an den unzähligen Krümmungen der Theiß und an den vielen Sümpfen, welche die flachen Ufer begleiten. Berühmt ist der Banater Weizen. Die zwei größten Steppen sind die Heide von Kecskemet zwischen Donau und Theiß und die von Debreczin zwischen der Theiß und Siebenbürgen, es sind die zur Hut von Rinder-, Pferd- und Schafherden benützten Pußten.

Nebenfluß von Süden her.

Die Morawa kommt von dem Kara Dagh, der vom Schar Dagh als Wasserscheide zwischen Donau und ägäischem Meer nach NO. zieht. Der ö. Quellfluß, die bulgarische Morawa mit der Nissawa, und der n. oder die serbische Morawa fließen bei Kruschewatz zusammen, dann direkt nach N. strömend mündet die Morawa bei Semendria deltaartig. Ihr Thal ist wegen der Nähe der Thäler der thracischen Maritza, des macedonischen Wardar und Karasu die Hauptstraße vom mittlern Donaubecken

nach Constantinopel und Saloniki. (Hier verließen die Kreuzfahrer den Donauweg.)

Hauptgebirge südlich der mittlern Donau.

An die dinarischen Alpen schließt sich das Hochland von Bosnien, ein wildes, durch Schluchten zerrissenes Gebirgsland mit kahlen Hochebenen, kesselförmigen Thalbildungen, an, setzt sich in Montenegro an den Quellflüssen der Drina fort, wo er im Darmitor 2700 m. und Kom 2850 m. seine größte Höhe erreicht, und fällt dann in der Mokra Planina steil gegen die Ebene des Amselfeldes ab; an den Quellen der bulgarischen Morawa erhebt sich der Kara Dagh, eine Fortsetzung des Schar Dagh's, von dem er durch eine Einsenkung getrennt ist, über welche die uralte Haupthandelsstraße von Belgrad nach Saloniki und nun eine Eisenbahn führt. Es folgt dann s. von Sofia der 2300 m. hohe Witosch und dann der Knotenpunkt, der Rilo Dagh, der seine Ausläufer bis zum Engpaß der Trajanspforte entsendet. Hier wird das Gebirg von der großen Heerstraße von Belgrad nach Konstantinopel überschritten. Der Gebirgszug weiter von der Trajanspforte bis ans schwarze Meer ist der **Balkan**. Er bildet die Wasserscheide zwischen dem ägäischen Meer und der Donau, bildet die Grenze zwischen Rumelien (Thracien) und Bulgarien und endigt am schwarzen M. mit dem Cap Emineh. Die parallelen Vorberge auf der Nordseite und die geringe Anzahl von Pässen machen ihn zu einer wichtigen Verteidigungsmauer. Unter den Pässen sind am wichtigsten die Trajanspforte, a. d. Grenze von Dacien und Thracien, zwischen Sofia und Philippopel, der 1444 m. hochgelegene Schipka-Paß nach Kasanlik im Tundscha-Becken und der von Schumla nach Aidos. Die Trajanspforte ist in dem Gebirgsterritorium, wo der Balkan und das Rhodopegebirg aneinanderrücken, und die Maritzaquellen niederrieseln, also in den Gebirgsdefileen zwischen Sofia und Tatar Bazardschyk, eine Thalsperre, welche die Römer anlegten. Ursprünglich waren es auf beiden Schluchtenenden errichtete Kastelle, durch eine starke, mit einem Durchlaßthor versehene Quermauer. Am Nord- und Südausgang der Thalschlucht stehen heute türkische Wachthäuser, aus dem alten Material errichtet. — Einer der wichtigsten Feldzüge, der am Trajansthor seine Entscheidung fand, war jener zwischen dem Bulgaren-Czaren Samuel und dem byzantinischen Kaiser Basilius II. Im Mittelalter verlor dieser Platz allmälig an

Bedeutung, denn man betrat Wege, auf denen er zu umgehen war. Von solchen Umgehungswegen der wichtigste war derjenige, der am rechten Ufer der Maritza aus der Ebene v. Tatar Bazardschyk seitwärts, d. i. w von dem früheren Passe dem Quellarme des Flusses nachgeht und über Banja und Schamakow das Becken von Sofia erreicht. Diesen Weg schlug Murad I. ein, um dem serbischen Kaiser noch auf der Ebene von Kossowo Polje (Amselfeld) die Entscheidungsschlacht zu liefern. Hieher kamen auch die Kreuzfahrer unter Janos Hunyady 1443 nach der Eroberung von Nisch, Pirot und Sofia. Damals war die Trajanspforte so verrammelt, daß das Kreuzheer sich genötigt sah, n. auszuweichen und über Petritschewo bei Slatitza durch das bei Tatar Bazardschyck mündende Topolnitza Thal vorzudringen.

Ortsbeschreibung.

Preßburg a. d. Donau 46 T. Einw., davon 1/4 Magyaren. Zur Türkenzeit Haupt- und Krönungsstadt der ung. Könige (Königshügel). Friedensschluß 1805. Eisenb. nach Wien, Komorn, Gran, Brünn und über Tyrnau hinaus.

Oedenburg a. d. kleinen Raab, 2 1/2 Stunden w. vom Neusiedlersee, 21 T. Einw., größtenteils Deutsche, Steinkohlenlager, große Viehmärkte. Eisenb. über Neustadt nach Wien und Graz, nach Stein am Anger und Raab. N. von Oedenburg Rust mit gutem Wein.

Gotthart an der Raab. Schlacht 1664.

Szigeth w. von Fünfkirchen, am Almas. Zriny 1566.

Raab a. d. Donau u. Raab, 20 T. Einw. Sieg der Franzosen 1809.

Komorn a. d. Donau und Waag. Unbezwungene Festung. Eisenbahn nach Wien über Raab und Bruck, s. nach Stuhlweißenburg. 12 T. Einw.

Kremnitz und **Schemnitz** a. d. Gran Bergstädte, Gold- und Silber-, Berg- und Hüttenwerke, Bergakademie, Münze.

Gran a. d. Donau und Gran, 8 T. Einw., Sitz des Fürsten Primas v. Ungarn.

Waitzen links am Knie der Donau. 12 T. Einw.

Ofen rechts a. d. Donau einst röm. Kolonie, Sitz Attila's. Von 1541 türkisch bis 1686, 55 T. Einw. meist Deutsche. Sitz der obersten Verwaltungsbehörden, Aufbewahrung der ung. Reichsinsignien, Festung, Weinbau, Kettenbrücke nach dem links von der Donau liegenden

Pest, mehr Magyaren als Deutsche. Universität und technische Hochschule. Haupthandelsstadt der mittlern Donau, bedeutendste Stadt von Ungarn. (**Budapest** zusammen 309 T. Einw.)

Stuhlweißenburg rechts v. der Donau, 23 T. Einw., 500 Jahre lang Krönungsstadt, Eisenbahn nach Marburg und Ofen, Einmündung der Wien-Raaber Bahn.

Fünfkirchen zwischen Donau und Drau. 24 T. Einw., Steinkohlenberge. Eisenbahn zw. Marburg und Ofen und nach **Mohacz** 12 T. Einw.; Türkenschlachten 1526 und 1686.

Lienz an der Drau und Isl., Grenzstadt in Tirol.

Villach in Oberkärnten zwischen Drau und Gail am Fuß des Dobratsch. 4 T. Einw., Villacher Blei das meiste und beste in Europa. Eintritt in slavisches Gebiet. Eisenbahn nach Marburg, Bruck, Salzburg, Laibach.

Klagenfurt in Unterkärnten, Hauptstadt von Kärnten a. d. Glan, 15 T. Einw., durch einen Kanal mit dem Wörthersee verbunden. Größte Bleiweißfabrik in Oesterreich. Eisenb. nach Marburg und Villach, St. Veit; nach Laibach Poststraße über den Loibl.

Marburg in Steiermark a. d. Drau. 13 T. Einw., slavisches Gebiet. Weinbau. Die fruchtbare Hügelgegend gegen Radkersburg zu: Windisch Büheln; sw. des Bachergebirg, wo der beste steirische Wein wächst. Eisenb. nach Graz und Cilly, nach Villach.

Warasdin a. d. Drau in Kroatien, 10 T. Einw., Eisenb. nach Agram und Oedenburg.

Judenburg an der von hier aus floßbaren Mur am Fuß der Wänzel-Alpen, im Mittelalter Stapelplatz für den Handel nach Italien und dem Orient, Eisenb. zwischen Bruck und Villach. 3 T. Einw.

Leoben a. d. Mur, a. d. Vereinigung der Eisen- und Salzstraße, ansehnlichste Stadt Obersteiermarks, 4$^1/_2$ T. Einw., Waffenstillstand 1797. Eisenb. zw. Bruck und Villach, Altenmarkt und Eisenerz, Hauptniederlage des steirischen Roheisens, Bergakademie.

Bruck am Einfluß der Mürz in die Mur, Stapelplatz für Eisenwaaren. Eisenb. zw. Wien und Graz, nach Villach, 3 T. Einw.

Graz a. d. schiffbaren Mur und am s. Ausgang der Semmeringstraße, also inmitten der großen Verkehrslinie zwischen Donau und Adria sowie zwischen Ungarn und den deutsch-

slavischen Ländern, Hauptstadt von Steiermark, 87 T. Einw., Universität, polyt. Schule. Eisenb. nach Wien, Triest, Köflach.

Esseg a. d. Drau, 17 T. Einw., Hauptst. von Slavonien. Festung 1. Rangs, der Brückenkopf jenseits der Drau schon ungarisch, Seidenspinnereien, Blutegelzucht.

Neusatz a. d. Donau in Ungarn, 19 T. Einw., Stapelplatz zw. Wien und dem Orient, durch Schiffbrücke verbunden mit

Peterwardein, starke Festung in Kroatien, Schlacht 1716. 4 T. Einw.

Karlowitz Sitz des griechisch-orientalischen Patriarchen, Mittelpunkt der serbischen Nationalität, berühmter Rotwein, 1699 Friedensschluß. $4^1/_2$ T. Einw.

Szigeth a. d. obersten Theiß in Ungarn.

Klausenburg im ungarischen Teil v. Siebenbürgen, a. d. Szamos, Hauptstadt, 26 T. E., Universität.

Munkatsch „ungarische Diamanten" (Bergkristalle.)

Eperies an einem Zuflusse des Hernad, 10 T. Einw., Leinwandindustrie, Handel nach Polen.

Kaschau am Hernad, 22 T. Einw., Eisenbahnknotenpunkt über Eperies nach Krakau und Lemberg, nach Ofen über Tokai nach Debreczin und Szigeth.

Tokai an Theiß und Bodrog, bester aller Ungarweine, Eisenb. durch Pußten nach Debreczin.

Erlau links v. d. Theiß, 19 T. Einw., Erzbischof, Rotwein.

Czegled 22 T. Einw., Eisenbahnknotenpunkt: nach Ofen, Szegedin, Temeswar, Debreczin.

Kecskemet in den Pußten, 40 T. Einw., Viehmärkte.

Debréczin 46 T. Einw., berühmter Jahrmarkt, 2. Handelsstadt des Landes. Eisenbahnknotenpunkt.

Großwardein a. d. schnellen Körös, Festung, 28 T. Einw.

Alt-Arad a. d. Maros 32 T. Einw.

Vilagos, Görgey's Capitulation 1849.

Szegedin a. d. Theiß, gegenüber der M. der Maros, Mittelpunkt des Handels der obern und mittlern Theiß und der Maros, viele Eisenbahnen, Sitz der Schiffswerfte für die Theißschiff-Fahrt. 70 T. Einw.

Zenta a. d. Theiß und Szlankemen a. d. Mündung d. Theiß, Schlachtorte 1697 und 1991. 19 T. Einw.

Zombor unweit des Franzenskanals, welcher Theiß und Donau verbindet. 24 T. Einw.

Karlstadt a. d. Kulpa, Festung in Kroatien.

Bihacz a. d. Unna, welche Türkisch-Kroatien vom öster. Gebiet trennt; fester Platz. Früher Sitz der kroatischen Könige.

Nowi a. d. Unna.

Kostanitza a. d. Unna in der Militärgrenze. Transithandel mit türk. Waaren.

Neu- und Alt-Gradiska a. d. Sau, Festung i. d. Militärgrenze.

Jaitza am Werbas in Bosnien, 3½ T. E., früher Residenz der bosnischen Könige, Schauplatz vieler Kämpfe.

Banjaluka und **Berbis** oder Türkisch-Gradiska in Bosnien am Werbas, 13 T. Einw. vor der Beschießung seitens der Oesterreicher im August 1878.

Brod a. d. Sau, Festung der Militärgrenze. Von hieraus 1878 Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien.

Serajewo oder Bosna-Serai, Hauptstadt von Bosnien am Fuß des Trebevis und am Mierika, der hier in die Bosna fließt, 70 T. Einw., Bergfestung.

Scheptsche a. d. Bosna, 2 T., meist Muhammedaner. Hauptstapelplatz für den Holzhandel nach Oesterreich. Flachsbau. Unweit davon eine vom Prinzen Eugen 1697 zerstörte Veste.

Maglay a. d. Bosna, 3 T. E., meist Muh., 1878 am 6. Aug. von den Oesterreichern besetzt.

Zwornik a. d. Drina, Hauptfestung Bosniens gegen Serbien und die öst r.-ungar. Monarchie.

Mitrowitz a. d. Sau im Banat, als römisches Sirmium einst Pannoniens Hauptwaffenplatz gegen die Donauvölker.

Temesvar a. d. Temes und am Begakanal. S. davon

Werschitz am Ende der Römerschanzen, 21 T. Einw.

Semlin a. d. Donau unweit d. Mündung d. Save, Mittelpunkt des Handels zw. Oesterreich und Türkei, größte Contumazanstalt, 12 T. Einw.

Belgrad, Residenzstadt v. Serbien, Mittelpunkt des Handels zwischen Ungarn und Türkei, a. d. Donau und Sau, 27 T. E. **Türkisches Projekt** einer Eisenbahn von Belgrad oder richtiger, von Pancsova (unweit der Mündung der Temes) aus n. nach Szegedin, s. bis Nisch, von da nach Salonichi und durch das Maritzathal nach Constantinopel, gescheitert bisher am Widerspruche Serbiens, daher Aufhören der Linie von Const. her bis Niskioj n. von Tatar Basardschyk.

Nissa od. **Nisch** a. d. M. der Nissawa in die Ost-Morawa, 16 T. Einw., Sperrung der Thäler der Morawa und Maritza, des natürlichen Eingangsthors in's Osmanenreich, zugleich die

schwächste Seite desselben gegen Oestr.-Ungarn, durch die alten Festungswerke v. Nissa.

Prischtina am Ibar, wo nur niedrige Hügel die Wasserscheide zwischen der Donau und dem adriatischen Meer bilden. Wichtigstes Eingangsthor aus den Donaulandschaften in die centrale Türkei. 11. T. E. Hier das historisch berühmte Amselfeld 1389, 1447, 1690. **Mitrowitza**, Kopfstation einer nach Saloniki führenden Eisenbahn.

Kruschewacz a. d. Morawa in Serbien.

Semendria a. d. M. d. Morawa in die Donau in Serbien.

Passarowitz a. d. Donau in Serbien. Friede 1768.

Alt-Orsowa in der Militärgrenze, Festung a. d. Donau-Stromenge des eisernen Thors (Demir-Kapu), gegenüber die serbische Inselfestung Neuorsowa. Etwa 5 Kilometer unterhalb Alt-Orsowa liegt die kleine Inselfestung Adakaleh. Dieselbe, bis zum Mai 1878, in welchem Monat sie von den Oesterreichern besetzt wurde, in türkischem Besitz, sperrte die Donau während des Kriegs von 1878, da Oesterreich schon vor der Besitzergreifung eine Beschießung der Insel seitens der sie beherrschenden serbischen und rumänischen Ufer nicht zuließ. — Das neutrale Gebiet zwischen der östr. und rumänischen Grenze zieht sich längs der von Orsowa nach Verciorowa führenden Uferstraße hin. Auf dem neutralen Territorium liegt auch die „Kronkapelle“, welche jene Stelle bezeichnet, wo einst die Stephanskrone vergraben war.

Das Tiefland der untern Donau.

Es erstreckt sich über die Walachei und Moldau, über Bessarabien und einen schmalen Streifen Bulgariens. Politisch bilden Walachei und Moldau das Fürstentum Rumänien, dessen Südgrenze bis zum Frieden v. Berlin (1878) die Donau bildete. Nordwärts umspannen die Karpathen in einem mächtigen Winkel vom eisernen Thor bis zur Bukowina dies Land. Von diesem führen nur wenige Pässe nach Siebenbürgen:

1. Der Vulkanpaß, durch den der Schilfluß sich Bahn gebrochen,
2. der Roteturmpaß, gebildet von der Aluta, schon benützt von römischen Legionen, die in das nördl. Dacien gelangen wollten,
3. der Tömöspaß, durch den die Straße von Bukarest nach Kronstadt führt. Diese vermittelte vor Einführung der Eisenb. während des Winters fast allein den Verkehr zwischen Rumänien und dem westl. Europa. — Bulgarien liegt wie

eine sanft gehügelte Platte am Fuß der Vorberge des Balkans zur Donau hin, doch bleiben die Süduser immer 10 und mehr m. hoch und sind, namentlich von den Höhen von Widdin, Rustschuk und Silistria, deshalb gegen das n. flache, Ueberschwemmungen ausgesetzte und sumpfige Ufer der walachischen Tiefebene, die im N. durch den Südabhang der transsilvanischen Alpen begrenzt wird, leicht zu verteidigen. Der Angriff vom rumänischen Ufer aus, d. h. der Uebergang über den seine Breite v. 2 T. Schritten bis zu 1/2 M. wechselnden, v. Orsowa bis Sistowa sö., von da bis Tschernawoda nach NON. fließenden Strom böte an folgenden Stellen die meisten Chancen:

1. vor und hinter Widdin,
2. oberhalb der M. des Schilflusses,
3. bei Izlas v. d. M. der Aluta,
4. unterhalb Turn Magurelli,
5. neben Giurgewo,
6. bei Oltenitza, wo die schiffbare Dumbowitza die nötigen Fahrzeuge liefert, wegen der weiten Entfernung der Festungen Silistria und Rustschuk,
7. vier Stunden unterhalb Hirsowa, bei d. M. der Jalomitza, wo die Donau nur einen einzigen schmalen Arm bildet,
8. bei Braila,
9. bei Galatz und Reni,
10. zwischen Isaktscha und Ismail,
11. bei Kilia.

Die Versumpfung des linken Ufers ermöglicht jedoch eine direkte Annäherung an den Fluß auf festem Boden am meisten bei Oltenitza; bei trockener Jahreszeit ist auch gegenüber von Silistria eine benutzbare Stelle, die von Kalarasch nach der Donau führt. J. J. 1809 wählten die Russen zum Uebergang die Stelle zwischen der Sereth- und Pruthmündung; 1829 schlugen sie unterhalb Silistria bei Kalarasch und unweit von Hirsowa 2 Brücken, die durch Batterien a. d. M. des Ardschisch gedeckt waren; 1877 bewerkstelligten sie bei der Insel Vardan unterhalb Sistowa, etwa 2 Stunden v. d. M. d. Aluta, entfernt, den Uebergang. Die Türken benützten zum Uebergang nie andere Punkte als bei Kalafat und Giurgewo.

Die Richtung der Donau betreffend, ist sie von Tschernawoda an nur noch 8 M. vom Meere entfernt, aber der Bergwall der läng's der Westküste des Meers sich hinziehenden Dobrudscha, des natürlichen Brückenkopfes für eine einfallende russische Armee, nötigt den in mehrere Arme geteilten Fluß

von Rassowa an, wo sein Niveau um 16 m. höher ist als jenes des schwarzen Meers, zu einer 16 M. lang eingehaltenen Richtung nach N. (Deshalb schneidet eine Eisenbahn v. Tschernawoda bis Köstendsche, dem Ende des Trajanswalls, diesen Bogen zum Meere ab). Die Gegend ist ungesund wegen der aus den Tiefen, namentlich aus dem See v. Karasu aufsteigenden Dünste. Von der M. des Sereth ab wird der Hauptstrom durch die moldauisch-bessarabische Seeplatte wieder sö. abgedrängt. Das linke Ufer ist höher als das rechte. Unterhalb Tultscha beginnt das Delta (47 □ M.), die äußersten Mündungsarme sind 12 M. v. einander entfernt. Der nördlichste Hauptarm ist die Kilia-Donau, der mittlere und für die Schiff-Fahrt allein brauchbare ist die Sulinamündung (130 m. breit und 20 m. tief), der südlichste Arm ist der St. Georgs Arm oder Chedrilli Boghazy, von dem sich die Portizkaja zum Rasinsee abzweigt. Vor den Donaumündungen (45° Br. liegt ein dreieckiges Eiland, die Schlangeninsel. — Die Versandung des Strombettes im untern Lauf und der Umstand, daß der Strom in ein leicht verschließbares Binnenmeer mündet, sind als die letzten Erschwerungsgründe eines noch lebhaftern Handelsverkehrs, als er besteht, anzuführen.

Nebenflüsse von rechts:

Der **Timok**, der Grenzfluß zwischen Serbien und Bulgarien,
der **Isker**, der am Rilo Dagh entspringt,
der **Wid**, auf dessen Uferhöhen Plewna liegt,
die **Osma**,
der **Lom** entsteht aus der Vereinigung des Weißen und Schwarzen Lom und schießlich der **Taban**, der unterhalb Silistria in die Donau fällt.

Die **Jantra** kommt vom Balkan und zwar vom Schipka-Paß und durchfließt den bevölkertsten und gewerbreichsten Teil von Bulgarien; eine Anzahl Pässe führt, in verschiedene Nebenthäler der Jantra aufsteigend über den Balkan in das Thal v. Kasanlik.

Nebenflüsse von links:

1) Der **Schil** durch den Vulkanpaß und die **Aluta**, welche die Südmauer von Siebenbürgen im Rotenturmpaß durchbrochen hat,
2) der **Ardschisch** mit der Dumbowitza,
3) die **Jalomitza**,

4) Der **Sereth** mit der Suczawa, Moldawa und Bistritza kommt vom n. Abhang des karp. Waldgebirgs.
5) Der **Pruth** entspringt in der Nähe der schwarzen Theiß und tritt oberhalb Jassy in die Ebene.

Ortsbeschreibung.

Ak-Palanka am linken Ufer der Nischawa in Bulgarien auf der Straße v. Widdin nach Nisch, sowie auf der v. Sofia über Pirot, also wichtiger Knotenpunkt.

Kladowa a. d. Donau in Serbien.

Widdin a. d. Donau, oberste bulgarische Festung unweit der serbischen Grenze. 25 T. E. Gegenseitige Beschießung 1877 zwischen Widdin u.

Kalafat, Donauhafen der Walachei, Kämpfe zwischen Russen und Türken.

Krajowa am Schil, Hauptstadt der kleinen Walachei, 25 T. E.

Sofia Hauptstadt v. Bulgarien a. d. serbischen Grenze zwischen Isker u. Nissawa, am Fuß des zum Balkan gehörigen Witoschgebirgs, in strategisch wichtiger Lage, 20 T. E.

Hermannstadt am Cibin, einem Nebenflusse der Aluta im Land der Sachsen, schönste Stadt in Siebenbürgen, 20 T. E., Rechtsakademie, sö. nach dem Rotenturmpaß.

Roterturmpaß mit Bergschloß a. d. Aluta, Straße aus Siebenbürgen in die Walachei.

Nikopoli a. d. Donau, bulgarische Festung, v. d. Russen 1877 in Brand geschossen vor ihrem Uebergang über die Donau. Stapelplatz der Waaren aus der Walachei. 15 T. E. Schlacht 1396. S. davon Plewna, von Osman Pascha 4 Monate lang verteidigt, am Widfluß, der vom Teteyen-Balkan herkommt und oberhalb Nikopoli, gegenüber der rumänischen Stadt Islas mündet.

Turnul oder Turn-Severin a. d. M. d. Aluta in die Donau in der Walachei.

Sistowa a. d. Donau, befestigt. Friede 1791. Alte Czarenstadt.

Tirnowa zwischen den Vorbergen des Balkans, a. d. Jantra, Mittelpunkt des bulgarischen Handels. 12 T. E. und seit 1878 Hauptstadt des Fürstentums Bulgarien. Auf der Straße v. Rustschuk nach dem Schipkapaß u. ins Thal v. Kasanlik, ein 2. Weg nach Slimen, dem Paß von Kasan, der

v. Osman Basari zur Paßhöhe aufsteigt u. durch das Demir Kapu nach Karnabad führt.

Rustschuk a. d. Donau, starke Festung, 30 T. E. 1877 stark beschossen. Von R. aus ssw. der 1877 heiß umstrittene Schipka-Paß oder Paß v. Kasanlick aus Bulgarien ins Tundschathal führend; von R. aus sö. der wichtigste Paß der ganzen Türkei v. Silistria über Aidos nach Adrianopel führend, gedeckt durch die Festung Schumla, wohin sich eine Eisenbahn abzweigt von Rustschuk nach Varna, von welcher aus die Donaupassagen bei Rustschuk und Silistria sowie die Hafenplätze Varna und Baltschik überwacht werden, also der militärisch wichtigste Platz der Türkei.

Giurgewo gegenüber von Rustschuk a. d. Donau i. d. Walachei, 11 T. Einw., Hafen v. Bukarest, das a. d. Dumbowitza liegt und die Hauptstadt v. Rumänien ist; Universität, 16 T. Einw.; Knotenpunkt der Bahnen nach Orsowa, Varna, Galatz; besondere Wichtigkeit der Bahn v. Bukarest zur Donau für den Nachschub einer russischen Armee und wegen ihrer geraden Richtung zum leicht verwundbaren Paß der 2. Barriere der Türkei, zum Paß v. Tirnowa im Balkan.

Turtukai oder Totrokan a. d. Donau. Gegenüber liegt das walachische

Oltenitza, Quarantäne und Ueberfahrt über die Donau; Treffen 1853.

Silistria a. d. M. der Drischa in die Donau, eine der stärksten und wichtigsten Donaufestungen in russisch-türkischen Kriegen, berühmte Verteidigung v. 1854. 23 T. Einw. Gegenüber liegt

Kalaraschi, wo wie auch bei Oltenitza fast die einzigen guten Dämme vom höhern Gelände bis zum Strombett führen.

Rassowa a. d. Donau, in der Bulgarei. Anfang des Trajanswalls.

Tschernawoda a. d. Donau am Fuß der Dobrudscha.

Hirsowa a. der Donau in Bulgarien, Castell. Unweit davon gegenüber der M. Jalomitza.

Piteschti auf der Straße nach dem Rotenturm-Passe.

Plojeschti an einem Zufluß der Jalomitza, n. v. Bukarest, berühmte Wollmärkte; russisches Hauptquartier 1877 vor dem Donau-Uebergang; 23 T. Einw.

Matschin am ö. Arm der vielgespaltenen Donau, befestigt.

Braila a. d. Donau; hier eine deutsche Gemeinde; aufgeblühte Handelsstadt der Rumänen, Waarenniederlagen vieler östr. Handelshäuser, Hauptausfuhrhafen für Getreide, 40 T. E.

Sereth am Sereth in der Bukowina, große Pferdemärkte.

Galatz a. d. Donau, wo diese scharf nach O. umbiegt, zwischen den Mündungen v. Sereth und Pruth, 90 T. Einw., Hauptstapelplatz für die Produkte der Moldau und die Niederlage der eingeführten Artikel, Geldmarkt, Hauptstation der Donau-Dampfschiff-Fahrt und Freihafen, Residenz der für die Donaufürstentümer ernannten Kommission der Großmächte. Fortsetzung der Bukarester Eisenb. teils über Jassy nach Kischenew und Odessa, teils nach Czernowitz, der einzigen Verbindungslinie zwischen dem Pruth und der serbischen Grenze.

Czernowitz unweit des Pruth, Hauptstadt der Bukowina, 27 T. Einw., Universität.

Roman am Zusammenfluß v. Moldau und Sereth.

Jassy am Baglui 2 St. vom Pruth, Hauptstadt der Moldau, 90 T. Einw., viele europ. Consulate, Pruthübergang der Russen 1877 von Kischenew aus.

Husch u. **Faltschi** am Pruth, berühmt durch Peters d. Gr. Feldzug 1711.

Reni a. d. M. d. Pruth in die Donau, bedeutend durch Schiff-Fahrt und Handel, befestigt.

Ismail oder **Tutschkow** am n. Donauarm, starke Festung, 27 T. Einw., Getreidehandel.

Kilia am gleichnamigen Donauarm, befestigt, Handel.

Sulina a. d. M. des gleichnamigen Donauarms, Leuchtturm.

Isaktscha und **Tultscha** am südlichsten Arm des Donaudeltas, unteres Donauthor, befestigt.

Gesammtbild der kriegerischen Ereignisse während des Feldzuges 1877—78.

I. Das Vorspiel des großen Kriegs.

J. J. 1875 brach ein Aufstand in der Herzegowina aus, daran reihte sich ein solcher in Bosnien, und im Mai 1876 erhoben sich auch die Bulgaren. Am 2. Juli erfolgte die Kriegserklärung seitens Serbiens und Montenegro's an die Türkei. Gegen Serbien concentrirten die Türken ihre Streitkräfte gegen Alexinatz von Nisch aus und beendeten den Krieg durch die Siege bei Djunis und zwischen Alexinatz und Deligrad am 24. und 29. Okt. Am

21. März wurde den Serben unter russischer Vermittlung Friede gewährt, aber schon am 24. April erging die Kriegserklärung Rußlands an die Pforte, und schon in der Nacht vom 23. auf 24. April überschritten die Russen den Pruth, um Galatz zu besetzen; die Besetzung des Sereth erfolgte bei Barboschi.

II. Vorbereitung der Feindseligkeiten bis zur Vollendung des Donau-Uebergangs.

Im Laufe des Juni war der Aufmarsch der zum Uebergang über die Donau bestimmten russischen Heeresabteilungen vollendet. Das russische Hauptquartier war zu **Plojeschti** bei Bukarest. Um den Vorstoß der Türken über die rumänische Donau zu verhindern, mußte zunächst die Dobrudscha besetzt werden. Zu diesem Zweck war bei **Braila** der Uebergang vorbereitet worden. Die gegenüber dieser Stadt im Kanal von **Matschin** liegenden Schiffe der türk. Donauflottille hatten sich nach Silistria zurückgezogen. Der erste russische Donauübergang fand statt in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni in Kähnen von Galatz aus; nach Ersteigung des als Vorberg des Dobrudschaplateaus in die überschwemmten Donau-Wiesen sich hineinschiebenden Budjak Dagh fiel durch das Gefecht bei **Jijila** die Straße, welche hier die türkischen Donauplätze verbindet, in russische Gewalt. Hierauf erfolgte die Besetzung v. Matschin, welches wie die Festungen **Isaktscha, Tultscha** und **Hirsowa** von den Türken geräumt worden war. Ohne Widerstand gelang auch mit dem Uebergang auf der Brücke v. **Braila** nach **Getschit** und von da nach Matschin das Einrücken in die Dobrudscha. Unverteidigt war auch der **Trajanswall,** die altrömische Befestigung des die n. Dobrutscha abgrenzenden, im W. vom Karasu-See erfüllten Thales, in welchem die vom Donauplatz Tschernawoda nach dem Hafenplatz Köstendje führende Eisenb. läuft. Mitte Juli wurden auch **Medjidie,** die Haupstation jener Bahn und Mittelpunkt der Stellung am Trajanswall, und **Kostendje** besetzt. Jenseits des Trajanswalls hielten die Russen seitdem einen Landstrich besetzt, der von **Rassowa** an der Donau bis **Mangalia** reicht; ebenso die Türken die Linie **Silistria-Basardschyk-Varna;** die letztern versperrten die Mündungen der Donau, während sie selbst durch versenkte Steinschiffe von Tultscha an am Aufwärtsfahren im Strom verhindert waren, den sie übrigens von Silistria an aufwärts bis Rustschuk beherrschten.

Das Hauptkriegstheater und die Operationsbasis für eine Ueberschreitung des Balkan bildete lange Zeit der w. der Linie

Rustschuk-Schumla gelegene Teil Bulgariens bis znm Widflusse, der oberhalb Nikopoli in die Donau mündet. Am Wedefluß wurden die Haupttruppen concentrirt zum Donau-Uebergang, der bei **Simnitza** am 27. Juni auf Pontons begann. Sofort wurde sodann **Swischtowa** besetzt. Am 2. Juli erfolgte auf der inzwischen fertig gewordenen Pontonbrücke der Gesammteinmarsch nach Bulgarien. Die Türken unter Abdul Kerim Pascha gingen nach O. in die Positionen v. **Rasgrad, Eski Djuma** u. **Osman Bazar** zurück. Mit der Besetzung v. **Tirnowa** am 7. Juli hatten die Russen die Jantralinie in Besitz, und das Hauptquartier siedelte nach **Bjela,** zu dessen Sicherung v. W. her am 15. Juli **Nikopoli** zur Capitulation gezwungen wurde. Mit der Besetzung v. **Lowtscha** (17. Juli) war die Linie der Osma gesichert, ebenso durch die Besetzung von **Popkiöi** am gleichen Tage die Linie des schwarzen Lom. (Kara Lom). Das Land zwischen der Osma und dem schwarzen Lom (an Größe dem Königreich Sachsen vergleichbar) war das Gefechtsgebiet, um welches vielfach gekämpft wurde.

III. Die Kämpfe bis in den Dezember hinein.

A. Der Schipkapaß.

Ein kühner Handstreich des russischen Generals Gurko bezweckte, plötzlich über den Balkan bis Adrianopel vorzudringen. Zu diesem Behuf umging er den **Schipka-Paß,** die beste der über den Balkan führenden Straßen .von **Tirnowa** nach dem Thal v. **Kasanlik,** der aber von türkischen Truppen besetzt war, indem er einen weiter ö. das Gebirg kreuzenden, fast gar nicht benützten und darum unbesetzten Saumweg, den Hain Bughaz, am 13. Juli überstieg, Tags darauf Hainkiöi besetzte und damit die Straße über Jeni Zagra nach Adrianopel gewann. Am 17. Juli nahm er **Kasanlik,** griff am 19. den Schipkapaß selbst von S. her an und besetzte ihn. Schon waren die Ortschaften n. und ö. von Kasanlik, von **Karlowa** bis nach **Sliwno** in russischen Händen, Streifcorps überschritten das dem Balkan parallel laufende Mittelgebirg Orta Dagh und streiften bis über die Maritza. Doch konnten sich die Russen noch nicht s. des Balkans behaupten. Neuf Pascha hielt sie bei **Eski Zagra** und **Jeni Zagra** in Schach, bis Suleiman Pascha, von der Bekämpfung der Montenegriner, denen er im Duga-Paß eine schwere Niederlage bereitet hatte, zurückgerufen und zur See zurückgekehrt, von Adrianopel her gerade recht-

zeitig kam, um am 31. Juli durch den Kampf bei **Eski Zagra** die Russen zum Rückzug über das Mittelgebirg nach Kasanlik zu zwingen und sie schrittweise in die Balkanpässe zurückzutreiben. Dort behielten diese den Hainkiöi- und den Schipkapaß. Um beide erschöpfte sich Suleiman Pascha, der sich in den Besitz des nach Elena und Bebrowa führenden Ferditschpasses gesetzt und Kasanlik eingenommen hatte, in fruchtlosen Sturmangriffen vom 21.—27. Aug., am 17. Sept. und einer bis zum 27. Sept. fortgesetzten Beschießung.

B. Plewna.

Inzwischen hatte Osman Pascha am 20. Juli die Russen bei **Plewna** geschlagen und Lowtscha besetzt (27. Juli), dann schuf er die Höhen um Plewna durch den Bau von Redouten zu einer Feldfestung um. Am 29. und 30. Juli schlug er russische Angriffe auf Plewna glänzend ab. Am 3. Sept. eroberte eine russische Abteilung Lowtscha, das s. Vorwerk v. Plewna, das bis dahin ein Unterfeldherr Osman Pascha's besetztgehalten hatte, und damit wurde die Vorbedingung für die Einschließung Plewna's auf der O.-Seite hergestellt. Im W., jenseits des Widflusses, sollte die russische Cavallerie die Verbindung Plewna's mit Sofia abschneiden, von woher allein Entsatz und Zufuhr nach Plewna kommen konnte. Am 6. Sept. begann der Angriff auf Plewna mit einem 5 tägigen Geschützkampf, am 11. Sept. schritt man zum Sturm, und wesentlich durch die Rumänen, die schon früher bei Nikopoli die Donau überschritten hatten und seit dem 22. Aug. offen mit in den Kampf eingetreten waren, wurde die untere Griwitza-Redoute genommen und behauptet. Die Russen beschränkten sich von da an auf die Beschießung Plewna's; die Leitung der weitern Operationen gegen Osman Pascha lag von nun an in den Händen des Ingenieur-Generals Totleben, des Verteidigers v. Sebastopol, der dem Fürsten Carl v. Rumänien als Ratgeber zugeteilt war. Das russische Hauptquartier lag in **Bogot.**

Osman Pascha's Armee sollte ausgehungert werden; die letzte Einführung eines Proviantransportes dahin geschah von **Telisch** aus auf der von Orkhanie kommenden Straße (8. Okt.), Tags darauf erfolgte der Eintritt winterlicher Witterung. Mit der Wegnahme v. Gornji Dubnik wurde durch G. Gurko am 24. Okt. die Absperrung Plewna's vollendet, am 28. Okt. fiel Telisch, am 31. folgte Dolnje Dubnik, und damit war der Cernirungsring um Plewna geschlossen.

Während Osman Pascha in Plewna belagert wurde, besetzte General Gurko v. Lowtscha aus mit einer Colonne **Tetewen** im Balkan und **Lukowitza** a. d. Straße nach Orkhanje (2 Nov.), **Wratza** (9. Nov.), den zum Trajanspaß gehörigen 6000′ hohen Rosalitapaß, **Prawja** a. d. Straße zwischen Etropol und der Straße nach Sofia, endlich (24. Nov.) **Etropol,** drang von hier auf dem Striglpaß in's Gebirg vor und erzwang durch die Erstürmung der Höhen von Greota die Räumung von **Orkhanje** und des Defiles v. **Wratschesi** seitens der Türken; mit einer 2. Colonne besetzte Gurko v. Prawza aus im Etropol-Balkan den Paß v. Baba Konak (Straße v. Orkhanje nach Sofia) und beherrschte nach der Erstürmung der Höhen von Dermente die Stellung v. **Araba Konak;** eine 3. Abteilung überschritt v. Etropol aus den Balkan auf dem Slatitza-Paß, u. eine 4. rückte von Tetewen aus auf dem Sestiplas-Paß gegen **Slatitza** vor; bei **Lokowska** erreichten sie alle die Ebene von Sofia. Am 10. Dez. waren Osman Pascha's Vorräte erschöpft, sein letzter Ausfall an diesem Tage endete nach seiner Verwundung mit der Waffenstreckung seines Heeres. Mit dem Fall von Plewna ist der Krieg in eine neue Phase eingetreten. Vier Tage nach diesem Ereigniß erklärten auch die Serben an die Pforte den Krieg und überschritten die Grenze bei Nisch.

C. Die Donau-Armee.

Die anfangs unter Mehemed Ali stehende Donau-Armee bewirkte durch das Vorrücken v. Eski Dschuma aus (22. Aug.) den Rückzug der Russen bei **Ajaslar** über den schwarzen Lom und durch das Vorrücken v. Rasgrad deren Rückweichen über **Sadina** und **Karahassankiöi** u. deren Rückzug bei **Haidarkiöi** über den gleichen Fluß, worauf die Türken denselben (5. Sept.) überschritten. Die ihnen gegenüber stehenden Russen unter dem Großfürsten-Tronfolger concentrirten sich vorwärts Bjela mit der Front am Banizka Lom, einem Nebenflusse des schwarzen Lom, und vereitelten die gegnerische Absicht, die Jantralinie zu durchbrechen, u. es gelang ihnen, den Feind zur Räumung v. Tirnowa nebst Schipkapaß und der Position v. Plewna zu nötigen durch die Zurückweisung eines türkischen Angriffs (20. Sept.) auf die Stellung zwischen Tscherkowna und Tschairkiöi a. d. mittleren Jantra. Am 24. Sept. zog sich Mehemed Ali vom Banizka Lom hinter den schwarzen Lom und kehrte damit aus der Offensive in die Defensive zurück. Die Armee des Großfürsten-Tronfolgers verhinderte in

ihrer Stellung zwischen Jantra und Lom von dieser Seite alle Entsatzversuche v. Plewna, welche Suleiman Pascha, Mehemed Alis Nachfolger, gegen die untere und obere Jantra abwechselnd anstellte; von den gegen die untere Jantra gerichteten Vorstößen war der am 26. Nov. unternommene Angriff gegen Metschka und Trstenik (26. Nov.) der heftigste, ohne aber die russische Stellung a. d. Bjela-Rustschuker Straße zu erschüttern. Mit Anfang Dezember verlegte Suleiman Pascha von Osman Bazar aus seine Hauptthätigkeit gegen die obere Jantra mit Tirnowa als Zielpunkt, wobei er sich links an den Elena-Balkan anlehnte und über Tirnowa und Lowtscha von SO. her Plewna zu entsetzen hoffte. Er erfocht zwar am 4. Dez. einen Sieg bei **Jakowitza** im Thal der Drenska, konnte ihn aber nicht weiter ausnützen. Bei Jakowitza und **Slataritza** wurde andauernd fortgekämpft, bis am 14. Dez. der linke Flügel der Türken unter Niederbrennung v. Elena den Rückzug antrat, nachdem auch der rechte (12. Dez.) einen vergeblichen Vorstoß gegen Metschka ausgeführt hatte.

IV. Ende des Kriegs.

Seit dem Fall Plewna's, des fünfmonatlichen Haupthindernisses für den Frontangriff auf den Balkan und für die Besetzung der Linie Nisch-Sofia, ging der russische Kriegsplan dahin, unter Beiseitelassung des Festungsvierecks, w. von demselben über den Balkan nnd dann alsbald den kürzesten Weg gegen Constantinopel vorzugehen.

Für den Balkanübergang waren russischerseits die beiden in leidlich fahrbarem Zustand befindlichen **Pässe** v. **Orkhanje** und v. **Schipka** längst in Aussicht genommen. Jeder dieser Pässe wurde durch eine türkische Armee verteidigt. Zur Zeit des Falls v. Plewna war der Paß v. Orkhanje, vor dessen s. Ausgang in einer vom Isker in zahlreichen Armen durchflossenen Hochebene die Stadt **Sofia** liegt, schon in Händen der Russen, und die Türken behaupteten sich nur noch in den Positionen v. **Araba Konak.** Nachdem ein Versuch der Türken, im N. des Balkans v. **Verkowitza** aus gegen **Kutlowitza** vorzudringen, zurückgewiesen war, traten dieselben mit dem 16. Dez, den Rückzug nach Sofia an; am 29. Dez. räumten sie auch Lukowitza an der Straße v. Wratza nach Sofia. Jetzt wurde diese Stadt selbst geräumt und der Rückzug über **Tatar Bazardschyk,** wo die Maritza die Topliza aufnimmt,

und **Philippopel** nach **Adrianopel** angetreten, aber zu spät, um diese Stadt noch vor den Russen zu erreichen.

Die Kämpfe, welche die Russen in den Besitz der Straße nach Sofia brachten, fanden am 31. Dez. bei **Taschkösen** u. am 1. Jan. bei **Araba Konak, Schandornik** u. **Dolnje Kamirli** statt. Die in beiden Flanken umgangenen Türken wichen nach SO. zurück, indem sie sich durch die Defileen der Topolnitza, welche der im S. des „hohen" Balkan sich vorlagernde Orta Dagh durchbricht, in der Richtung auf Tatar Bazardschyk zurückzogen und damit die Stadt Sofia preisgaben, deren bisherige Besatzung nach SW. auf die allein noch freigebliebene Straße über Köstendil nach Ueskübt (Eisenbahn v. Saloniki nach Mitrowitza) ausbog. Die Russen gingen über das Eis des Iskers, und Gurko zog in Sofia ein. Inzwischen waren von anderen Abteilungen auch **Slatitza** u. **Petritschewo** besetzt; wieder andere richteten ihren Angriff auf den zunächst im O. zwischen dem Etropolbalkan und dem Schipkapaß, zwischen Ichtiman und Tatar Bazardschyk liegenden **Trajanspaß,** durch welchen die kürzeste Straße von Plewna und Lowtscha in das Derbentthal und damit zugleich ins Maritzathal nach Adrianopel zu führt; auf einem Nebenpfad wurde dies Gebirg überstiegen. Die erste Januarwoche machte die Russen zu Herren der ganzen Balkanlinie von Sofia bis Sliwno.

Das glänzendste Ergebniß fiel am 9. Jan., gerade einen Monat nach der Einnahme von Plewna, dem General Radetzki zu bei Umgehung des **Schipka-Passes** von Tirnowa aus: im O. und W. wurde auf Gebirgspfaden, die von den Türken für ungangbar gehalten wurden, der Balkan überschritten und die türkische Armee daselbst gefangen; was aber noch wichtiger war, es war die gesammte Balkanlinie vom Rosalitapaß bis zum Hainkiöipaß genommen, und die Straße nach Adrianopel lag frei vor den Russen. Auf der s. der beiden Straßen, die von Sofia nach Tatar Bazardschyk führt, nahm ein Teil **Samakow** ein, ein anderer Teil auf der n. Straße **Ichtiman,** u. dieser letztere ging durch die **Trajanspforte** vor, um von W. her **Tatar-Bazardschyk** zu besetzen, unweit dessen bei Bellowa die rumelische Eisenbahn am Balkan vorläufig ihr Ende findet. Die Abteilung, welche den Trajanspaß bewältigt hatte, ging v. Karlowo aus auf der durch die Defileen des Giopsu zwischen den Orta Dagh und Karadscha-Dagh sich hinziehenden Straße von N. her gegen Philippopel vor, die Truppen durchwateten

die Maritza. Suleiman Pascha zog sich über den Despota Dagh (Rhodope-Gebirg) zurück.

Bezüglich der anderen Kriegsschauplätze ist Folgendes zu erwähnen:

1. Bis 23. Dez. war die Lom-Linie noch von den Türken besetzt, im Jan. fielen Osman Bazar, Rasgrad, Eski Dschuma und Hadschi Oglu den Russen in die Hände.
2. Die Serben bemächtigten sich v. Alexinatz aus ohne Mühe des Grenzgebietes von **Widdin**, welches die Rumänen umlagert hielten, bis **Novibazar;** die wichtigsten Ereignisse waren nach Bewältigung des St. Nikolaus-Passes, der zwischen Belgradschik und Isvor über den Balkan führt, die Einnahme von Ak Palanka und **Pirot** (28. Dez.) wegen des Passes von Babina Glawa, der Fall von **Nisch** (11. Jan.). Prischtina auf dem Amselfeld, wo einst die serbische Unabhängigkeit verloren gegangen, vermochten die Serben nicht als Sieger zu erreichen. Dazwischen trat am 31. Jan. der Abschluß des Waffenstillstandes. Nach demselben besetzten die Russen noch **Kosludschi** u. **Prawady,** letzteres an der Bahn von Varna nach Schumla. Der am 3. März geschlossene Friede von San Stefano fand nicht die Billigung anderer Mächte; namentlich Großbritanniens. Eine neue Grundlage für die Ordnung der Dinge im Orient herzustellen, trat am 13. Juni zu Berlin unter des Fürsten Bismarck Vorsitz ein Congreß der Großmächte zusammen und tagte bis zum 13. Juli. Gemäß der Beschlüsse desselben besetzte

1. **Oesterreich** unter Kämpfen, die bis in den Okt. hineindauerten, gegen Insurgenten und reguläre türkische Truppen Bosnien und Herzegowina, soweit letzteres nicht an Montenegro fiel. Das alte Vilajet Bosnien, welches bis Mitrowitza reichte, enthält 1060 □M. mit 1,300,000 Einw., die zum slavischen Stamm gehören. Den unfruchtbarsten Teil erhielt **Montenegro,** welches von 78 □M. auf deren 158 und von 170000 Einw. auf 310000 anwuchs und durch den Seehafen Antipari Anteil an der Meeresküste bekam.
2. Das neugebildete **Fürstentum Bulgarien** umfaßt 1150 □M. mit 1,700,000 Einw.; der Besitz des Sandschaks Sofia sichert ihm den ungehinderten Verkehr über die hohen Balkanpässe von Orkhanie u. Etropol. Wichtig ist auch der Besitz der Küstenstadt Varna. Das durch

den Frieden von San Stefano zum Fürstentum Bulgarien geschlagene Südbulgarien (s. vom Balkan: oberes Maritza-Becken mit der Ebene von Philippopel, das Tundschathal mit seinen Rosenfeldern, endlich den am reichsten entwickelten Teil der pontischen Küste mit dem Golf von Burgas) bildet eine autonome Provinz Ost-Rumelien unter türkischer Oberhoheit, verwaltet von einem christlichen Gouverneur, dessen Ernennung von den Vertragsmächten genehmigt werden muß.

3. **Rumänien,** bis 1878 Tributärstaat, wird als freier Staat anerkannt, verliert von seinen 2200 □ M. mit 5,073,000 Einw. in Bessarabien zwischen Pruth, Kilia-Arm und Mündung von Stary-Stambul 150 □ M. mit 136,600 Einw. an Rußland und muß sich als Entschädigung die Dobrudscha und s. davon ein Territorium ö. v. Silistria bis Mangalia gefallen lassen, das auf 240 □ M. 175,000 Seelen enthält.

4. **Serbien** wird als frei anerkannt und zu seinen 783 □ M. und 1,367,000 Einw. um 210 □ M. u. 280,000 Einw. vergrößert. Der größte Teil dessen aber, was Serbien beanspruchte, fällt an Oesterreich.

5. Die **Türkei** erleidet die stärkste Amputation seit mehr als 100 Jahren. Außer Macedonien und einem Teil von Thessalien ist das der Türkei in Europa verbleibende Gebiet von keinem besonderen Wert; es umfaßt gegenüber den 6507 □ M., die sie ausschließlich der Vasallenstaaten bis zum Krieg von 1877/78 zählte, noch 3237 □ M., vorausgesetzt, daß Griechenland nichts erhält, und seine Einwohnerzahl sinkt von 10 Mill. auf $5^1/_2$ Millionen herab.

Druck von J. B. Fleischmann in Würzburg.

Berichtigungen

welche vor Gebrauch dieses Buches gefälligst einzusetzen sind.

Diese Berichtigungen betreffen zum Theil Druckfehler, die sich durch Abwesenheit des Verfassers vom Druckort eingeschlichen haben, theilweise haben sich in Werken, die seit dem Anfang des Buchs (noch vor Anfang des jüngsten russisch-türkischen Kriegs) erschienen sind, rektificirte Umrechnungen aus den verschiedenen früheren Fußmaßen in das Metersystem ergeben, ebenso haben sich durch den Abschluß des genannten Kriegs, resp. durch den Berliner Vertrag manche Verhältnisse in politischen und Verkehrszuständen geändert. Dank Allen, die mir Beiträge hiezu geliefert haben, in erster Linie Herrn Emil Mayr, dem Ausführer der Karte.

pag.	Absatz	Zeile				
6	II	7	von	oben	lies:	642 m.
9	II	7	„	„	„	bei Gundelfingen
		8	„	„	„	unterhalb Höchstädt
	III	2	„	„	„	404 m.
	IV	11	„	„	„	341 m.
10	I	2	„	„	ergänze:	Zwischen Altmühl und Naab fließt die schwarze Laber, welche bei Sinzing in die Donau mündet
11	IV	7	„	„	lies:	Iller (647 m.)
	V	2	„	„	„	Formarinsee
12	III	8	„	„	„	den Abfluß
13	II	3	„	„	streiche:	aus dem lago di lugni,
		8 u. 9	„	„	lies:	bei Innsbruck
		10	„	„	ergänze:	Sill, zwischen Schwaz und Rattenberg die Ziller auf

pag.	Absatz	Zeile		
15	I	6	von oben streiche:	660 m.
16	I	3	„ „ lies:	700 m.
		10	„ unten „	564 m.
17	I	3	„ oben „	vertritt
18	II	4	„ „ „	1082 m.
		10	„ „ „	1476 m., 1369 m.
		13	„ „ „	Pöckelstein 1376 m.
	III	8	„ „ „	1216 m.
		9	„ „ „	1085 m.
19	II	3	„ „ „	Münchberg
20	I	3	„ unten streiche	den ganzen Satz und lies: Die Fichtelgebirgsbahn zieht sich von Eger über Oberkotzau, Redwitz, Schnabelweit durch das schöne Pegnitzthal nach Nürnberg.
21	I	4	von unten lies:	700 m.
25	II	3	„ „ „	2588 m.
		2	„ „ „	2650 m. u. 1732 m.
		1	„ „ „	1851 m.
26	I	6	„ oben „	2330 m.
		11	„ „ „	2740 m.
		12	„ „ „	1856 (beim Untersberg)
		17	„ „ „	Ostfuß
	II	6	„ „ „	281 m.
28	IV	3	„ „ „	642 m.
	V	4	„ „ „	3700 Einw.
	VI	1	„ „ „	S S W a. d. Riß (statt am Federsee)
29	I	2	„ „ „	7300 Einw.
30	II	3	„ „ „	7000 Einw.
	III	1	„ „ „	Oberstdorf
	V	2	„ „ „	2300 Einw.
	VI	1	„ „ „	647 m.
31	XI	1	„ „ streiche:	383 m. Seehöhe
32	IX	5	„ „ lies:	404 m.
33	V	3	„ „ „	975 m.
35	I	4	„ „ „	14,400 m.
36	IV	6	„ „ „	7100 m.
	VIII	3	„ „ „	341 m.
37	VI	3	„ „ „	4000 m.
38	VI	3	„ unten „	mit
		2	„ „ „	schon
39	I	11	„ oben ergänze:	38000 Einw.
41	III	4	„ „ lies:	500 m. (Isarspiegel)
	III	4	„ „ „	212,000 Einw.
	III	12	„ „ „	19 m.
43	VI	4	„ „ „	schiedenen
45	VII	4	„ unten „	spanischen

pag.	Absatz	Zeile	
46	V	6	von oben lies: 7500
48	II	2	„ „ „ 460
		5	„ „ „ ver(wahrte)
49	IV	3	„ „ „ 281
		4	„ „ ergänze: südlichen diesrheinischen
54	III	8	„ „ lies: 3005
56	I	8	„ „ „ 3672
		9	„ „ „ 3505
		12	„ „ „ 3799
		6	„ unten „ auf
57	I	7	„ oben „ 992
61	II	1	„ „ ergänze: 13400 Einw.
	VIII	5	„ „ lies: 133
62	I	3	„ „ „ Stadt
		20	„ „ „ Hauptgebäude
63	III	2	„ „ „ $7^1/_2$ T.
	V	2	„ „ „ über 15 T.
	IX	5	„ „ „ fast 74 T.
66	III	1	von oben lies: 1,99
69	V	1	„ unten „ Waag (statt Gran)
71	II	4	„ oben „ es (statt er)
		5	„ „ „ 2408 u. 2430
72	IV	1	„ „ „ St. Gotthard
	V	1	„ „ „ Seigetvar
73	VII	3	„ „ „ Bachergebirgs
74	XII	1	„ „ „ rechts
	nach XII		ergänze als selbstständigen Absatz: Maria Theresiopel 56 T. Einw.; starker Handel mit Pferden, Rindern, Schafen, Häuten und Wolle.
75	V	1	von oben lies: Jaitzo
	VI	1	„ „ „ Berbir
	nach VI		ergänze als selbstständigen Absatz: Bazias am Anfang der 17 m. langen Donauenge (Klissura).
	XVI	3	von oben berichtige (statt: türkisches Projekt ꝛc.) Aufhören der Linie von Constantinopel her bis Bellowa, 30 Kilometer von Tatar Basardschik.
	III	1	von unten berichtige: kurz vor der Mündung der Nischawa in die bulgarische Morawa.
78	VII		soll vor Absatz VI zu stehen kommen
79	I	1	von oben lies: weißen Theiß
	VIII	2	„ „ „ Nischawa
	nach VIII		ergänze: Kronstadt im Burzenlande, 28 T. Einw. gegründet von deutschen Kreuzfahrern.
	III	1	von unten lies: Turul oder Turnu Margurelli.
	I	1	„ „ „ Sliven
80	I	1	„ oben „ Pasar
	III	2	„ „ „ 20 T. — Dimbowitza
		3	„ „ „ 221 T.
	VIII	1	„ „ „ in der Dobrudscha

pag.	Absatz	Zeile		
80	VI	1	von unten ergänze:	Eisenbahn nach Köstendsche am schwarzen Meer,
	V	1	„ „ lies:	in der Dobrudscha.
	V	1	„ „ streiche:	unweit davon &c.
	III	1	„ „ „	an einem Zufluß der Jalomitza.
	III	3	„ „ lies:	33 T.
81	II	2	„ oben „	80 T.
		8	„ „ ergänze:	der bis 1878 einzigen &c.
		8	„ „ „	Fortsetzung der Eisenbahn über Czernowitz nach Lemberg und auf der von den Russen während des Kriegs 1877/78 neu angelegten Linie Galatz-Bender nach Odessa.
	VI	1	„ „ lies:	Huschi
	VIII	2	„ „ „	21 T.
83	I	9	„ „ „	Pasar
84	III	3	„ „ „	Orkhanje (Urhanje)
85	I	14	„ „ „	Slatiza
86	III	1	„ unten „	Basardschik
87	II	7	„ oben „	„
88	III	2	„ „ „	Pasar.



Lithographie von Hubert Köhler in München. Gebirge v. E. Mayr.

VERLAG & EIGENTHUM VON F. HALBIG IN MILTENBERG.

Lith. Anstalt von Carl Stücker in München.

In demselben Verlage sind erschienen:

Schulwandkarten

der

außerdeutschen Ländern Europas,

bearbeitet von

Prof. Dr. **Arendts,**

lithogr. von C. Hoffmann, kgl. Lithogr. im topogr. Bureau d. kgl. bayr. Generalstabs.

Laut Ministerial-Entschließung von 19. Mai 1876 empfohlen.

1. Spanien und Portugal.
2. Italien.
3. Europäische Türkei und Griechenland.
4. Großbritannien und Irland.
5. Schweden, Norwegen und Dänemark.
6. Europäisches Rußland, Kasan, Astrachan und Georgien.
7. Schweiz.
8. Frankreich.
9. Die Niederlande und Belgien.

Preis roh 8 *M.* per Karte; Subscr.-Preis bei Abnahme der ganzen Serie Nr. 1—9 à 6 *M.* ord.; Aufziehen auf Leinwand in Mappe 3 *M.* mehr; do. und lackirt mit Rollstäben 4 *M.* mehr.

Druck von F. B. Fleischmann in Würzburg.